Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 175. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 15. April 1868.

Breslau, 14. April.

Nicht blos in Breslau und Schlesien dringt man auf Klärung und Sichtung innerhalb der Fortschrittspartei, sondern auch in andern Provinzen wird eine unzweideutige Lossagung von dem „Berliner Parteitreiben" dringend gefordert. So weist die „N. Stett. Z." auf die auch von uns erwähnte Rede Dr. Löwe's (Calbe) hin, in welcher er seinen Berliner Wählern sagte: „Statt den norddeutschen Bund zu zerschlagen, soll man vielmehr suchen, dieses Staatswesen umzugestalten und von der so gewonnenen Grundlage weiter vorzuschreiten, selbst auf die Gefahr hin, augenblicklich mit Süddeutschland nicht Hand in Hand zu arbeiten." Noch entschiedener in diesem Sinne sprach sich Dr. Waldeck aus, wenn er auf die Vorwürfe der süddeutschen Volkspartei gegen ihn erwiderte: „Wir wollen eben, trotz seiner Mängel, den preußischen Staat, wir wollen diesen norddeutschen Bund, denn wir wollen zunächst den Staat und nachher im Staate auch die Freiheit." Damit haben sich diese Mitglieder der Fortschrittspartei offen von der süddeutschen Volkspartei, zugleich aber auch von der Partei der Berliner „Zukunft" losgesagt. „Von den Ansichten dieser Partei — fährt die „N. Stett. Z." fort — muß sich die liberale Partei, wenn sie wirklich wieder zu einer Macht in unserem Staate und in Deutschland werden will, trennen. Es soll damit gegen die Volkspartei Süddeutschlands und die Partei der Berliner „Zukunft" nichts Anderes gesagt sein, als daß ihre und unsere Wege auseinandergehen. Wir erkennen jeder ehrlichen Ueberzeugung das Recht der Organisation zu, also auch den genannten Parteien; wir fordern nur für die Organisation unserer Partei volle Trennung von diesem Berliner Parteitreiben. Und ebendeshalb können wir mit gewissen Manifestationen des Abgeordneten Duncker, welcher sich neuerdings auch in Berlin über „die Stellung der politischen Parteien" ausgesprochen hat, nicht einverstanden sein. Herr Duncker predigte wieder das Dogma von dem „unbefleckten Fortschrittsprogramm", welches „der entschiedene Theil der Fortschrittspartei" festgestellt habe und festhalten müsse, wogegen ein anderer Theil derselben sich der reactionären Partei genähert und mit ihr gestimmt habe". Es sind dies Alles völlig unklare Begriffe, mit denen nichts geleistet ist als „Vorschub an die Berliner Parteiconfusion." Der Schluß des Artikels lautet:

Nur auf dem Boden voller Klarheit ist die politische Einigkeit zu gewinnen, die der liberalen Partei so sehr Noth thut. Nur wenn man sich von der Confusion des Berliner Parteigetriebes emancipirt, wird man durch das ganze Land eine starke liberale Partei gründen und wiederauferbauen können. Wir in den Provinzen sind des Berliner Parteigezänkes satt; das mag man in Berlin beherzigen. Mit faulen Vertuschungen, welche aus besonderen Berechnungen auf gewisse Berliner Kreise hervorgehen mögen, wird man uns am wenigsten ködern.

Wir haben diesem Artikel Nichts hinzuzufügen; er spricht vollständig unsere Ansichten aus. Auch uns fällt es nicht ein, die Partei, welche sich in der Berliner „Zukunft" ein Organ geschaffen hat, irgendwie zu verketzern; sie ist gerade so berechtigt, wie wir selbst; will aber die Fortschrittspartei die Stellung, welche sie bis zum Jahre 1866 im Volke eingenommen hat, wieder gewinnen, so muß sie sich nach unserer Ansicht öffentlich und mit der bestimmtesten Klarheit von den politischen und nationalen Anschauungen lossagen, wie sie in der Berliner „Zukunft" und in der Stuttgarter „Demokratischen Corresp." vertreten werden und zuerst von Dr. Johann Jacoby ausgesprochen worden sind. Die Zeit ist zu ernst, auch der socialen Frage gegenüber, als daß man hier noch liebäugeln und kokettiren könnte; hier gilt nur noch der offene und klare Ausspruch: Eure Wege sind nicht unsere Wege.

Die Aeußerung des Gr. Bismarck, daß Süddeutschland an Liberalismus gegen Preußen, wenn nicht um ein Menschenalter, so doch um die Zeit seit der Julirevolution zurück sei, hat viel Staub aufgewirbelt. Wir wollen gleich von vornherein bemerken, daß wir dieser Behauptung, wenigstens in ihrer Allgemeinheit, nicht zustimmen, aber um so weniger wollen wir unsern Lesern vorenthalten, was ein süddeutsches und zwar ein baiersches Blatt, nämlich der „Würzb. Anz.", darüber sagt. Da heißt es:

Bei der tiefen Kenntniß der politischen Kräfte und Verhältnisse, welcher dieser Staatsmann seine merkwürdigen Erfolge verdankt, und bei der rücksichtslosen Offenheit, womit er stets seine Gedanken kundgab, entsteht durch diese mit so viel Nachdruck in der Reichstagssitzung vom 2. April ausgesprochene Behauptung nothwendig die Vermuthung, daß etwas Wahres an der Sache sein müsse.

Bismarck spielt auf das Verhältniß zwischen Kirche und Staat an, und auf diesem Felde behält er allerdings Recht. Denn so groß auch die Freiheit ist, welche z. B. die katholische Kirche in Preußen genießt, so ist doch der mittelalterliche Standpunkt der Unterordnung des Staats unter die Kirche in Preußen schon längst überwunden, und die Selbstständigkeit des Staats in der Ordnung der äußeren Verhältnisse des Volkslebens ein unbestrittener Zustand, während bei uns z. B. jetzt der heißeste Kampf um die Herrschaft der Kirche oder des Staates über Schule und Ehe geführt wird.

Aber, wird hier Mancher bei sich fragen, wie ist denn dieser Streit bei uns dann noch möglich, da doch schon in der Verfassung die Rechte der Religions-Gesellschaften und der Staatsgewalt ihnen gegenüber genau geregelt sind?

Die Antwort giebt ihm nun Graf Bismarck mit den Worten, daß wir seit der französischen Juli-Revolution (1830) in der liberalen Entwickelung zurückgegangen seien, und dies ist vollkommen richtig.

Denn seit diesem Erwachen des Volksgeistes hat bei uns die Staatsgewalt, um die vermeintliche Unterstützung der Kirche zu erlangen, soviel Nachgiebigkeit und Schwäche gegenüber den Ansprüchen der clericalen Partei an den Tag gelegt, daß diese jetzt selbst die Grundlage unseres Staatslebens, nämlich die Verfassung und das einen Theil derselben bildende Religions-Edict in Frage zu stellen wagt, um an dessen Stelle die mittelalterlichen Grundsätze des von Rom dictirten Syllabus, insbesondere bezüglich der Herrschaft über Schule und Familie, zur Geltung zu bringen."

Aus Wien wird uns gemeldet, daß seitens des feudalen Adels in Böhmen sehr gegen die Steuervorlagen des liberalen Ministeriums gewählt wird. Auch die Agitation gegen die Schul- und Ehegesetze ist noch lebhaft im Gange.

Aus der **Schweiz** meldet man die Beendigung des Genfer Arbeiter-Conflicts, welcher drei Wochen hindurch auf alle Zweige des Verkehrs schwer gedrückt hat. Die Ausgleichung scheint, so schreibt man der „A. Z." aus Genf unterm 10. d. M., vorzugsweise das Werk des bei den Arbeitern sehr beliebten Staatsraths Camperio zu sein; er verhandelte während der letzten Tage im Auftrag der mehr und mehr zur Nachgiebigkeit gestimmten Patrone direct mit den Delegirten der Arbeiter-Sectionen. Die Maurer, Gypser, Anstreicher, Marmor-Arbeiter, Ofenmacher, Blechschmiede, Glaser, Schreiner und Zimmerleute erhalten eine Lohnerhöhung von 10, die Schlosser, Mechaniker und Gießer eine solche von 5 Procent, alle zusammen eine Verringerung der Arbeitszeit um eine Stunde. Es ist also genau der Mittelweg zwischen den ursprünglichen Forderungen der Arbeiter und den früheren Lohnverhältnissen eingehalten. Man hofft, daß die Sache nunmehr definitiv beigelegt ist.

In **Italien** hat die Deputirtenkammer das Mahlsteuergesetz bei der Specialdebatte in allen Artikeln angenommen. Indeß ist dieselbe doch nicht sofort zur dritten Lesung des Gesetzentwurfes geschritten. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung in folgenden Gründen. Die unter dem Namen des terzo partito bekannte Kammerfraction hatte der Regierung ihre Unterstützung unter der Bedingung zugesagt, daß das Mahlsteuergesetz nicht vereinzelt bleibe, sondern einen Ring in der Kette jener Finanzgesetze bilde, deren Durchführung zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes führen soll. Eine zwischen dem Führer der Rechten, Minghetti, und jenem des terzo partito vereinbarte betreffende Tagesordnung gab diesen Ansichten Ausdruck. Auf diese Tagesordnung nun stützte sich der terzo partito, indem er sich der Abstimmung über das Mahlsteuergesetz widersetzte, welche er erst gleichzeitig mit jener über die übrigen Finanzgesetze vorgenommen wissen wollte. Die Rechte wollte nun zwar das Zugeständniß machen, dem Gesetzentwurfe einen Additionalartikel beizufügen, welcher die Bestimmung enthalten sollte, daß das Gesetz über die Mahlsteuer trotz dessen Annahme durch das Parlament und trotz der voraussichtlichen Zustimmung des Senats und der Sanction der Krone erst mit den übrigen zu votirenden Finanzgesetzen zur Ausführung gelangen solle; der terzo partito beharrte aber fest auf seiner ursprünglichen Auffassung und um die neu geschlossene Allianz nicht zu compromittiren, verzichtete die Rechte auf die Abstimmung zu dringen, und so kam der parlamentarisch seltene Fall vor, daß ein Gesetz mit allen seinen Artikeln angenommen und doch nicht über dasselbe abgestimmt wurde. Indessen, schreibt man der „Wien. Ztg.", ist noch immer gegründete Hoffnung vorhanden, daß nach Wiederaufnahme der Parlamentsverhandlungen der gewünschte Compromiß zwischen der Rechten und dem terzo partito stattfinden und die Abstimmung über das Mahlsteuergesetz vorgenommen werden wird, damit der Senat Gelegenheit habe, über dasselbe zu berathen und so das Inslebentreten desselben zu sichern. Die Linke wird sich den noch stattfindenden finanziellen Debatten möglichst fern halten und erst wenn wieder politische Fragen auf die Tagesordnung kommen, in den Gang der Discussion wieder activ eingreifen. Demgemäß hat sie auch in demonstrativer Weise ihren in die Finanzcommission gewählten Gesinnungsgenossen die Weisung ertheilt, aus der Commission auszutreten, was auch bereits geschehen ist.

In den **französischen** Blättern ist die Frage: „Krieg oder Frieden?" trotz des unten ausführlich mitgetheilten Beruhigungsartikels des „Constitutionnel" noch die Hauptfrage und die „Liberté" namentlich läßt es sich nicht nehmen, daß man wenigstens nicht behaupten könne, der Krieg wäre nicht unvermeidlich, wogegen man sich andererseits auf die von Napoleon III. in seinen „oeuvres", Theil 2, geltend gemachte Theorie beruft, nach welcher „der Friede das aus den ausgeglichenen Schwierigkeiten befriedigter widerstrebender Interessen resultirende Gleichgewicht — oder mit anderen Worten die vollkommenste Sicherheit ist, welche in der Gesellschaft herrscht." Indem man sich auf diese Worte beruft, erinnert man zugleich, daß Napoleon III., als er diese Definition gab, der Juli-Dynastie vorwarf, dieser Aufgabe nicht nachgekommen zu sein, weshalb er das Capitel über den Frieden mit dem verurtheilenden Zurufe an die Julimänner geschlossen habe: „Ihr seid nicht Männer des Friedens, denn Ihr seid nicht im Stande, einen jener großen Plane zu fassen und auszuführen, welche die Ruhe der Welt sichern; Ihr habt Frankreichs Zukunft dadurch compromittirt, indem Ihr es in Europa habt isoliren lassen und indem Ihr das Land durch Kriegsarbeiten, die selbst nicht einmal den Krieg zum Objecte hatten, erschöpft habt." Napoleon III., fügt man hinzu, wird wissen, daß, wenn er sich ungerechter Weise in fremde Angelegenheiten mischte, so z. B. in die deutsche einheitliche Entwickelung, er auch schließlich so isolirt dastehen würde, wie Louis Philippe 1840 in Folge der Thiers'schen orientalischen Politik. Uebrigens ist nicht zu vergessen, daß der Kaiser noch am 27. August des vorigen Jahres in Arras die gewichtigen Worte gesprochen hat: „Nur schwache Regierungen suchen in auswärtigen Verwickelungen eine Ausflucht für Verlegenheiten im Innern."

Was übrigens den Streit betrifft, welchen die officiellen Organe mit dem russ. „Golos" über die Priorität der vorzunehmenden Entwaffnung führen, so halten wir denselben für weniger bedeutend, als eine Notiz der „H.B.-H.", welche in einer Correspondenz aus Paris behauptet: „Es ist nicht die Schuld des Fürsten Metternich, wenn die schleswigsche Angelegenheit nicht zu einem Conflicte zwischen Preußen und Frankreich geführt hat. Der österreichische Botschafter, dessen Feindschaft gegen Preußen hinlänglich bekannt ist, hat sich hier höchsten Ortes die größte Mühe gegeben, Frankreich zum Einschreiten in diese Angelegenheit zu bewegen, aber ohne daß ihm dies gelungen wäre. Herrn v. Moustier, dessen Abneigung, sich in diese Sache zu mischen, dem Fürsten sehr wohl bekannt war, hat derselbe dabei bei Seite gelassen, um sich vielmehr direct an den Kaiser zu wenden. Da es ihm nun bei demselben ebenso wenig geglückt ist, so läßt er wenigstens das von ihm beeinflußte „Mem. dipl." rüstig in dieser Sache fortheßen." — Daß in den Provinzen Frankreichs die Gährung noch fortdauert und daß nächst der National-Garde auch Arbeitseinstellungen die Ursache von Unruhen werden, wird trotz der entgegenstehenden officiösen Dementi's noch von mehreren Seiten versichert.

Von den **englischen** Blättern wird im Ganzen genommen der Wunsch, in der schleswigschen Sache eine Entscheidung auf friedlichem Wege herbeizuführen, sehr nachdrücklich geltend gemacht. Namentlich thut dies die „Times", indem sie einen Leitartikel mit den Worten beginnt: „Die ganze Teufelbeschwörungskunst der Diplomatie scheint nicht im Stande zu sein, das schleswig-holsteinische Gespenst zur Ruhe zu bringen", den Artikel aber doch damit schließt, daß Europa wegen Schleswig-Holsteins sich in keinen Kampf mehr einlassen dürfe. „So schmerzlich das Resultat der lange hingezogenen Verhandlungen für die Freunde Dänemarks auch sein müsse, habe man unter den obwaltenden Umständen doch kaum ein besseres erwarten dürfen. Nachdem Preußen sein Ziel mit Glück und Geschick erreicht, sei es begreiflich, daß es mit Kühnheit den eingeschlagenen Weg verfolge. Den Westmächten sei vor 4 Jahren die Lage vollständig klar gewesen, als sie entschieden, daß Dänemark im Interesse des europäischen Friedens leiden müsse. Wollte irgend Jemand etwa heute eine entgegengesetzte Politik empfehlen? Würde Jemand einen Krieg in Europa vorschlagen, damit Dänemark, nicht etwa das Verlorene, sondern einen etwas größeren Bruchtheil wiedererhalte?" — „Daily News" freilich stellt dem zweiten Kaiserreiche wieder einmal das Horoskop und prophezeit ihm (was nun schon seit 17 Jahren geschieht) ein rasches Ende, wofern es nicht die „Wünsche der französischen Nation" berücksichtigt.

Die neuesten Mittheilungen aus **Spanien** haben die Nachrichten von Ruhestörungen in den Provinzen wenigstens nicht in dem behaupteten Maße bestätigt. Dagegen hat es die spanische Regierung sehr übel vermerkt, daß einzelne Glieder der Progressisten-Partei ihr Auge auf den Herzog von Montpensier geworfen haben, um sich seiner Persönlichkeit für ihre agitatorischen Zwecke zu bedienen. Sie hat sich daher beeilt, den Herzog officiös wissen zu lassen, daß sie sich nicht besinnen würde, ihn und die Herzogin sofort auf unbestimmte Zeit auf den canarischen Inseln zu interniren, falls er Neigung zeigen sollte, auf die Plane der Feinde der Königin einzugehen. Man verbreitet übrigens jetzt ein in Paris gedrucktes spanisches Journal unter dem Titel: „La Revolucion", das massenweise in Spanien eingeschmuggelt wird. Sein Motto: „Nieder mit den Bourbonen, es lebe die demokratische Republik!" zeigt genugsam, weß Geistes Kind die neue Zeitschrift ist, die in der vorliegenden Nummer einen Aufruf an die Armee enthält, sich von der Tyrannei loszusagen. Mitarbeiter sind die bedeutendsten Männer der spanisch-demokratischen Emigration, u. A. Emilio Castelar und der Insurgenten-General Pierrard.

Deutschland.

+ **Berlin**, 13. April. [Börsengerücht über nordschleswigsche Angelegenheiten. — Oesterreich und der Prager Friedensvertrag. — Die nationale Frage im Zollparlament und die Parteien.] Die Coulissiers der Börse haben den Ostermontag, an welchem sie nicht durch Erscheinen der Journale an der Verbreitung wunderbarer Gerüchte verhindert werden, zur Ueberreichung einer österreichischen Depesche im auswärtigen Amt benützt, welche in strictem Tone die sofortige Durchführung des Art. V. des Prager Friedensvertrages verlangen soll. Die Nachricht blieb eindruckslos, weil sie ganz außerhalb der gegenwärtigen Situation liegt. Selbst der Fixer à la baisse konnte nicht dem Argument widerstehen, daß Oesterreich seinen inneren liberalen Entwickelungsproceß durch die schlechteste auswärtige Politik illustriren würde, wenn es in einer deutsch-nationalen Frage das dänische Interesse fördern und Preußen zur Durchführung eines Vertragsartikels zwingen wollte, den Frankreich in offenbar deutschfeindlicher Absicht den Vertragsmächten aufnöthigte. Hier gilt es überhaupt als feststehend, daß Oesterreich entweder aus seiner bisherigen Reserve nicht heraustreten, oder im Falle Preußen die Verhandlungen mit Dänemark abbricht, dem Vorgange mit stillschweigender Uebereinstimmung zusieht. — Unter den hier lebenden Reichstags-Abgeordneten verlautet wenig oder nichts über den mehrfach angekündigten Entschluß der nationalen Partei, die Competenzerweiterung des Zollparlaments oder gar die Anschlußfrage des Südens durch eine Resolution zu fördern. Man ist sich noch nicht klar darüber, welche Stellung die altpreußischen wie die süddeutschen Fractionen in dieser Frage einnehmen werden. Seitens der Süddeutschen verspricht man sich wenig Förderndes. Selbst die Fortschrittspartei macht sich darauf gefaßt, daß ein guter Theil der conservativen Herren aus Süddeutschland dem Interesse ihrer Regierungen namentlich in Steuerfragen mit unseren conservativen Fractionen stimmen werden. In der nationalen Frage wird man sich auf langathmige Oppositions-Reden gefaßt machen müssen, und der Präsident wird seine liebe Noth mit den Volksvertretern des Südens haben. Das Alles und noch mehr wird unseren Informationen zufolge die Regierung kaum ermuntern, die Pläne der liberalen altpreußischen Fractionen zu fördern. Wenn es auch der Bestätigung bedarf, daß Graf Bismarck den Großmächten und vornehmlich der französischen Regierung die Versicherung ertheilt haben soll, daß er nationale Manifestationen des Parlamentes nicht unterstützen werde, so ist es doch gewiß, daß in dieser Frage die nationale Partei nichts ohne Mitwirkung der Regierung unternehmen kann.

= **Berlin**, 13. April. [Die nordschleswigsche Frage. — Das Gewerbegesetz. — Antrag. — Der Bundesrath des Zollvereins.] Die sogenannte dänische Frage, d. h. das noch rückständige Arrangement wegen der Grenzlinie in Nordschleswig scheint in der That nur noch die Bestimmung zu haben, als Lückenbüßer bei politischer Windstille zu dienen. Man versichert uns von bestunterrichteter Seite, daß man in den hiesigen nächstbetheiligten Kreisen einigermaßen überrascht ist über die erneute Anregung und Ausbeutung dieses Stoffes in der Presse. Man bezeichnet uns als unverrückbare Anhaltspunkte Folgendes: 1) Preußen kann und wird die Abtretung von Düppel und Alsen überhaupt niemals zum Gegenstand der Discussion werden lassen; 2) eine Einmischung des Auslandes in diese „rein deutsche" Angelegenheit hat bis jetzt nicht stattgefunden und würde diesseits auch mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden; 3) als letzter Ausweg ist die Möglichkeit einer anderweiten Fassung des Art. V. des Prager Friedensvertrages zwischen den Contrahenten desselben in das Auge gefaßt worden. Selbst diesem letzteren Punkte wäre man indessen noch in keiner Weise näher getreten und im Uebrigen auch in letzter Zeit gar kein Zwischenfall eingetreten, welcher den vielfachen erhobenen Combinationen zur Seite stände. — Die beabsichtigten Besprechungen unter den Mitgliedern der liberalen Parteien des Reichstages über die in der Gewerbe-Ordnungs-Angelegenheit einzunehmende Stellung haben, trotzdem der Entwurf*) bereits vorliegt, noch nicht beginnen können, da zu viele Abgeordnete in die Heimath gereist sind. Es wird daher mit den Besprechungen wohl bis zu Ende dieser Woche gewartet werden; früher dürfte auch wohl nicht die Ernennung der Referenten in der Gewerbe-Commission zu erwarten sein. Man vermuthet, daß zu einem derselben der Abg. Braun (Wiesbaden) ernannt werden möchte. — An den Reichstag ist soeben von 15 Mitgliedern der linken Seite folgender Antrag gerichtet worden: „der Reichstag wolle beschließen: die Aufhebung des beim Stadtgericht zu Berlin gegen den Abg. Duncker anhängigen Strafverfahrens für die Dauer der Sitzungsperiode auf Grund des Art. 31 der Verfassung des norddeutschen Bundes zu verlangen." Diesem Antrage wird unstreitig ohne Weiteres stattgegeben werden. — Mehrere Mitglieder des Bundesrathes des Zollvereins haben die Heimreise angetreten, um in Bezug auf einige Vorlagen Instructionen einzuholen. Zu denselben gehört u. A. der kgl. baierische Staatsrath v. Weber, welchem bekanntlich das Referat über den Entwurf, betreffend die Tabaksteuer, zuertheilt worden ist.

[Die Hauptverhandlungen des zweiten deutschen Buchdruckertages] begannen am Sonntag Vormittag 11 Uhr in Engelhard's Salon unter zahlreicher Betheiligung der hiesigen Collegen. Der Vorsitzende, Härtel aus Leipzig, eröffnete dieselben mit der Mittheilung, daß aus München ein Beglückwünschungs-Telegramm eingetroffen sei, und erstattete sodann als Vorsitzender der ständigen Commission den Bericht über die bisherige Thätigkeit des Buchdruckerverbandes, der sich zumeist über interne Angelegenheiten erstreckte. Aus den statistischen Notizen theilen wir mit, daß in Deutschland, ausschließlich Oesterreichs, ca. 7000 Buchdruckergehülfen und ca. 2000 Lehrlinge arbeiten, während sich unter Hinzurechnung Deutsch-Oesterreichs die

*) Wir theilen ihn unter der Rubrik „Gesetzgebung" mit. D. Red.

Zahl der Gehülfen auf ppt. 10—11,000 steigert. — Darauf ergriff Gerson (Hamburg) das Wort als Referent in der Productivgenossenschaftsfrage. Der erste deutsche Buchdruckertag hatte eine Commission zur Berathung und Begutachtung dieser Frage eingesetzt, und auf das Memorandum dieser Commission, welche sich für Errichtung von Associationen aussprach und zu diesem Zwecke Spareinlagen von 2½ Sgr. pro Woche vorschlug, sind 18 bejahende und 8 verneinende Antworten eingelaufen. Die verneinenden Antworten sprechen sich nicht principiell gegen die Association aus, von den 18 bejahenden ist jedoch auch nicht eine mit den Vorschlägen der Commission einverstanden. Er (Referent) selbst müsse sich ebenfalls gegen die Errichtung von Associationen ansſprechen. Es sei das eine jener schönen Ideen, die sich herrlich auf dem Papier ausnehmen, in der Praxis aber, wenigstens unter den heutigen Zuständen, gar nicht durchführbar seien. Man habe gesagt, man müsse Associationen gründen, um zu verhindern, daß die Buchdrucker ganz dem Proletariat anheimfallen; wenn aber andererseits behauptet werde, eine Spareinlage von wöchentlich 2½ Sgr. sei für Einzelne unerschwinglich, so sei dies ein Beweis, daß die Buchdrucker schon genügend Proletarier sind. Es seien überhaupt drei Vorschläge gemacht für Aufbringung des nöthigen Capitals: 1) die schon erwähnten Spareinlagen, 2) die Kranken-, Sterbe- und Invalidenkassengelder zu verwenden und dem Staate die Garantie für die Zinsen derselben aufzulegen, 3) vom Staate die Capitalien zu fordern. Hauptsächlich müsse man sich doch aber fragen, ob die Associationen unter den heutigen Umständen lebensfähig seien, und das müsse er verneinen, denn wenn die Buchhändler, die vollendetste Organisation der Bourgeoisie, die natürlichen Feinde der Buchdruckergehilfen, sich dahin vereinigten, kein in einer Association gedrucktes Buch zu vertreiben, so seien dieselben ja schon todt. Ferner würden die Associationen auf den Lohn der in anderen Officinen arbeitenden Gehilfen drücken, da die Concurrenz bestanden werden müssen. „Es ist noch die Heranziehung der Schriftsteller in den Vorschlag mit aufgenommen worden. Es giebt zwei Sorten von Schriftstellern, die einen, die gutgestellten, können wir mit zu unseren natürlichen Feinden rechnen, die nicht mit uns in Geschäftsverbindung treten würden; die schlechter Gestellten sind noch schlimmere Lohnarbeiter wie wir, weil sie nicht blos ihre Kraft, sondern auch ihre eigene Meinung hergeben müssen, und die Association wird nicht im Stande sein, sie aus dieser Lage herauszureißen." (Aufregung.) Er sei nicht überhaupt gegen die Productivgenossenschaften, sondern nur jetzt, weil dadurch das Wesen des Verbandes geschädigt und die Arbeiter von größeren und höheren Zwecken und Zielen abgezogen werden könnten. Er bitte, die sämmtlichen Vorschläge abzulehnen und mit allen Kräften den Bestrebungen des großen Agitators für die Arbeit, Lassalle, beizutreten. — Herrmann (Dresden) verliest ein längeres Memorandum des Dresdner Verbandes, welches sich eifrig für Errichtung von Genossenschaften ausspricht. Während dieses Vortrages war Herr Gerson an den, den Zeitungsreferenten eingeräumten Tisch herangetreten und erklärte, zur Rede gestellt über den obigen, verletzenden, mit gesperrter Schrift gekennzeichneten Ausspruch, er habe keinen persönlichen Vorwurf machen wollen, sondern nur ganz im Allgemeinen gesprochen, lehnte es jedoch ab, die Aeußerung vom Vorstandtische aus zu revociren. Die Zeitungsreferenten stellten deshalb an den Vorsitzenden das Ansuchen, die beleidigende Insinuation des Herrn Gerson gegen die große Mehrheit der deutschen Schriftsteller in irgend einer Weise rückgängig zu machen, widrigenfalls sie der Versammlung nicht weiter beiwohnen könnten. Das rief die Verwunderung, ja den Zorn der überwiegenden Majorität des „intelligentesten Theils der Arbeiter" wach, mehrere Redner erklärten, die Referenten könnten ja gehen, wenn sie so empfindlich wären. Herr Gerson sagte, er könne Nichts von seinem Ausspruch zurücknehmen, (trotzdem er sich kurz vorher privatim entschuldigt hatte,) denn es sei ja kein gelegentlich hingeworfenes, sondern ein wohldurchdachtes Wort ꝛc., und die Delegirten erklärten sich mittelst Acclamation mit dieser Art parlamentarischen Wesens einverstanden. Die anwesenden Berichterstatter der hiesigen Zeitungen verließen daher sämmtlich den Saal, begleitet von mehrfachen Rufen und Aeußerungen, die nach dem Gehörten wahrscheinlich als Schmeicheleien aufgenommen werden müssen.

△ **Kassel**, 12. April. [Conservatorium der Musik.] In mehreren Blättern findet sich eine Bekanntmachung behufs Gründung eines Conservatoriums der Musik, mit erweitertem Lehrplan, in Kassel. Wenn schon die Gründung einer dergleichen Anstalt in einer Sadt — wo noch vor wenig Jahren unser Altmeister L. Spohr einen gar feinen Ton anschlug, der jedenfalls noch jetzt dort in allen Herzen wiederhallt — eine gewiß glückliche Wahl des Orts involvirt, so kann der Zusatz „mit erweitertem Lehrplan" nur mit Freude begrüßt werden. Wie die Stifter des zeitgemäßen Instituts (dem Vernehmen nach ist einer derselben ein Dresd'ner, von Spohr früher empfohlen) sich der allseitigen Zustimmung der Kunstwelt versichert halten können, so verdienen sich dieselben insofern hier noch besonders den Dank der Lehrer, resp. Lehrerinnen, als ihnen die längst ersehnte Gelegenheit geboten wird, sich bei vollständigem pädagogischen Cursus auch in der französischen, englischen, italienischen, lateinischen Sprache und Musik für mancherlei Lebenswege vollkommen ausbilden zu können. Mögen dieselben das wahrscheinlich absichtlich niedrig gestellte Honorar von 60 Thlr. jährlich nicht scheuen; es wird ihnen reichlich Zinsen tragen! Mögen sich aber auch edle deutsche Herzen finden, die das Unternehmen zu würdigen wissen und, nach der Väter Sitte, durch Gründung von Freistellen, Dotationen ꝛc. solch segensreiches Institut unterstützen und fördern — sie werden sich damit ein bleibendes Andenken in dankbarer Verehrung sichern.

Aus Anhalt, 9. April. [Accession.] Die Entlassung des Wirkl. Geheimen Raths Dr. Sintenis und seine Ersetzung durch den ehemaligen altenburgischen Minister v. Larisch steht in gewissem Zusammenhang sowohl mit der Jagd- und Allodialfrage, als mit dem mehrtägigen Besuch, welchen der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen unserem Hofe gemacht hat. Der Herzog, der ewigen Kämpfe mit den Ständen um Theile des Domanialbesitzes müde und von dem Wunsche geleitet, sein Privateigenthum bei Zeiten in Sicherheit zu bringen, hatte in Berlin die Abtretung aller seiner Hoheitsrechte an Preußen anbieten lassen, was indessen, ungeachtet der nachgesuchten Vermittelung des Fürsten zu Hohenzollern, von preußischer Seite abgelehnt wurde, theils aus Rücksicht gegen das Ausland, theils deshalb, weil mit der vollständigen Einverleibung Anhalts in Preußen diesem Staate eine Stimme im Bundesrathe verloren gehen würde. Um den Wünschen des Herzogs entgegenzukommen, der sich auch nicht länger der Ueberzeugung verschließt, daß das Land ohne eine durchgreifende Vereinfachung der Verwaltungsmaschine nicht in der Lage ist, den steigenden Ansprüchen der Bundes-Militärverwaltung zu genügen, wird man jetzt zum Abschluß eines sogenannten Accessionsvertrages nach dem Muster des Waldeck'schen die Hand bieten. (A. A. Z.)

⊙ **Dresden**, 14. April. [Das neue Wahlgesetz.] Unmittelbar nach dem Fest wird die 1. Kammer in Berathung des neuen Wahlgesetzes treten. Nach dem Bericht der Verfassungs-Deputation dürfte man jedenfalls im Allgemeinen den Beschlüssen der 2. Kammer beitreten, nur bei der Zusammensetzung der 1. Kammer (§ 63) sind wesentliche Abweichungen vorhanden, indem man den kleineren Grundbesitz wie den Handels- und Gewerbestand von der Vertretung in der 1. Kammer ausschließen will. Dagegen acceptirt die Majorität der Deputation den Census von 1 Thlr. für die Stimmberechtigung, während die Minorität, bestehend aus dem Vertreter der Universität Leipzig, Prof. Dr. Heinze, hierbei ein Separatvotum abgiebt, an dessen Annahme man wohl schwerlich glauben darf.

Aus der Rheinpfalz, 7. April. [Versammlung der Tabaksproducenten.] In Speyer hat heute eine Versammlung von Tabaksproducenten stattgefunden, auf welcher die meisten Tabaksorte der Vorderpfalz vertreten waren, um gegenüber dem von der preußischen Regierung im Zollbundesrathe eingebrachten Gesetzentwurf über Tabaksbesteuerung ihre Interessen zu wahren. Es wurde eine Adresse an den Zollbundesrath beschlossen, welche bei einer durchgreifenden Tarifreform die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Tabakssteuer überhaupt in Abrede stellt und mit der Bitte schließt, den preußischen Entwurf abzulehnen und dem Zollparlamente einen anderen Entwurf vorzulegen, welcher die bestehende Uebergangssteuer aufhebt, dagegen aber den in Preußen bestehenden, den Centner inländischen Erzeugnisses mit 20 Sgr. treffenden Steuersatz im ganzen Gebiete des Zollvereins (ohne gleichzeitige Erhöhung des Eingangszolles natürlich) einführt, für den Fall aber, daß eine Erhöhung des genannten Steuersatzes dennoch beschlossen werden sollte, den Grundsatz der Gleichheit des Eingangszolls und der inländischen Streuer strengstens wahrt. Die Petenten protestiren zugleich gegen jede Bodensteuer und empfehlen eine rationelle, den freien Verkehr nicht beeinträchtigende Besteuerung des Products selbst in erster Linie mittelst einer beim Uebergang des Products in die Hand des ersten Käufers zu zahlenden Steuer aus dem Erlös der verkauften Waare. (Fr. J.)

Karlsruhe, 9. April. [Vom Polytechnicum.] Der „Bad. Ldztg." zufolge sind die Herren Wiedemann, Lang und Stengel, insgesammt Professoren am hiesigen Polytechnicum, deren Berufungen an das Polytechnicum in Zürich, an das in Stuttgart und an die Universität Leipzig bevorstanden, durch Vermittelung der Regierung dem Polytechnicum erhalten worden. Inzwischen hat Baurath Sternberg von der preußischen Regierung den Antrag erhalten, als Regierungsrath in das königl. preußische Handelsministerium und zugleich als Professor in die Berliner Bauakademie einzutreten.

Stuttgart, 10. April. [Das geschäftsführende Landes-Comite der deutschen Partei] veröffentlicht eine Ansprache, die zuerst einen Rücklick auf die Wahlen und die von der Coalition der gegnerischen Parteien angewandten Mittel enthält. Weiter heißt es:

Einzig von ihrer Ueberzeugung geleitet, haben 46,000 Wähler die Ehre unseres Landes aufrecht erhalten. Die wenigsten von ihnen gehörten zuvor schon der deutschen Partei an; die meisten wurden unserer Sache gewonnen durch die Gründe, mit welchen wir kämpften, und durch die Eindrücke, welche unsere Kampfesweise und die der Gegner auf sie machte. Mehr als unsere bisherige Organisation hat die Wahlbewegung selbst Anhänger für uns geworben. Fast in allen Bezirken konnten wir eigene Candidaten unserer Richtung aufstellen. Jeder Candidat hat mit seinen Flugblättern und seinen Reden für die Verkündigung des nationalen Gedanken gewirkt. In Städten und Dörfern sind theilweise zum erstenmal unsere Grundsätze gehört und willig aufgenommen worden. Ueberall haben wir treue und eifrige Freunde unserer Sache gefunden. Denken wir zurück, wie vor zwei Jahren unser Land, verführt von denselben Parteien, die heute wieder zusammengestanden, einem einmüthigen Kriegslager gegen den Norden Deuſchlands glich, so ist die fortschreitende Verbreitung des nationalen Gedankens unverkennbar. Der Ausfall der Wahl kann unsere Freunde nur enger zusammenschließen. Ein klares Ziel vor Augen werden wir in fester Vereinigung stehen, während das Bündniß unserer Gegner zerbricht.

Ernstliche Gefahren hat die gegnerische Coalition über unser engeres Vaterland heraufbeschworen. Die Bundesgenossen von gestern werden sich morgen um die Früchte des Sieges streiten und weniger als je ist in der nächsten Zeit ein sicherer Gang unseres Staatswesens zu hoffen. Nur eingefügt als ein Glied in das große Ganze vermag unser Land Stürme, die nicht ausbleiben werden, zu überdauern, und die Zukunft mag lehren, wer besser für die Selbstständigkeit Würtembergs sorgt, Diejenigen, die ihm eine gesicherte Stelle in dem neuen deutschen Bund anweisen wollen, oder die es den Zufällen der Ereignisse preisgeben.

Das Ziel der deutschen Einigung wird sicherlich erreicht werden. Aber seine friedliche Erreichung hängt davon ab, ob im deutschen Süden die Liebe zum Gesammtvaterland und die Einsicht in die Bedingungen der nationalen Wohlfahrt siegen werden über kleinliche Vorurtheile und selbstwilligen Trotz. So lange das Ausland sieht, daß feindselig diese und jene Landschaft zum Ganzen sich stellt, so lange ist auch der Friede nicht gesichert; denn so lange gilt dem Fremden die Einheit Deutschlands noch nicht als unwiderrufliche Thatsache. Erst wenn er sieht, daß es der Entschluß aller Deutschen ist, der unerträglichen Trennung ein Ende zu machen, ergiebt er sich in das, was er nicht ändern kann. Darauf beruht die schwere Verantwortung des Südens, darauf die Pflicht, die uns als der deutschen Partei obliegt. Die Wahl hat uns gezeigt, welche Hindernisse noch zu überwältigen sind; aber sie hat uns auch die eigene Stärke gezeigt. Ueberall haben wir ehrlichen Willen des Volkes gefunden, überall Anknüpfungspunkte gewonnen, wo uns solche fehlten, überall Keime ausgestreut, die es jetzt zu pflegen gilt in unverdrossener Arbeit. Haß verbindet unsere Gegner und trennt sie vom übrigen Deutschland: uns hebt das Bewußtsein, daß wir, verbunden mit den Gleichgesinnten in Nord und Süd, für die Größe unseres Vaterlandes wirken. Mit gutem Gewissen dürfen wir rückwärts blicken auf den Wahlkampf, mit Zuversicht vorwärts in die Zukunft.

Stuttgart, den 2. April 1868.

Das geschäftsführende Landes-Comite der deutschen Partei.
Allgayer. Chevalier. J. Hölder. L. Kielmeyer. Dr. Lang. Gustav Müller. Dr. Notter. Dr. Ed. Pfeiffer. Max Roemer. Dr. Rommel. August Scheuerlen. Karl Schott. Gust. Siegle. K. Steiner. Dr. Oskar Wächter. Ed. Zeller.

Oesterreich.

*** **Wien**, 13. April.*) [Die Finanzvorlagen. — Die feudale Agitation. — Giskra's Reise nach Pest. — Rauscher's Vermittelung.] Darüber, daß der Plan, die Staatsschuld zu unificiren und diese Gelegenheit zu einer Erhöhung der Couponsteuer zu benutzen, im Reichsrathe durchgehen wird, waltet heute kein Zweifel mehr ob. Aus der Vermögenssteuer an sich macht die Regierung selber keine Cabinetsfrage: wenn das Abgeordnetenhaus derselben eine Klassen- oder progressive Einkommensteuer substituiren will, wofern das Surrogat nur das projectirte Erträgniß abwirft, hat das Ministerium nichts dawider. Nur an dem Principe läßt es nicht rühren und will auch Niemand

*) Der vorige Brief kam uns erst Sonnabend, 11. April, Abends, statt Mittags zu und konnte daher nicht mehr benutzt werden. D. Red.

Theater.

Bei ganz ausverkauftem Hause fand am zweiten Festtage eine Wiederholung von Laube's Sitten-Comödie: „Böse Zungen", statt. Das Stück wurde auch diesmal mit rauschendem Beifall aufgenommen und verschaffte insbesondere Fräul. Widmann und Herrn Lesser die lebhaftesten Beifallsbeweise der animirten Versammlung. Die Vorstellung selbst war nur dadurch zu ermöglichen, daß die eben eingetroffene neue Liebhaberin, Fräul. Lucas vom Stadttheater zu Hamburg, die von Fräul. Werner innegehabte Rolle der „Minona" sofort übernahm und über Nacht einstudirte. Mit dieser Bereitwilligkeit hat sich Frl. Lucas bei der Direction unzweifelhaft sehr vortheilhaft introducirt. Für Publikum und Kritik jedoch konnte sie mit solch' einer secundären Rolle keinerlei Anhaltepunkt zur Bildung eines Urtheils bieten, und müssen wir daher jede Meinung über ihre Leistungsfähigkeit bis auf Weiteres aussetzen. M. Kurnik.

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

I. Band.

Viertes Kapitel.

(Fortsetzung)

Was es auch immer mit dem seltsamen Treiben in Welby's Hause für Bewandniß haben mochte, wie weit die Verzweigungen jener Männerschaar auch reichte, die sich dort einte, wie hoch oder niedrig man schließlich ihre Weisheit in vergangenen und künftigen Dingen auch anschlagen mochte, soviel stand sicher fest, daß die Gährung beider einander widerstreitender Parteien im Lande zu groß und die ganze Nation durchdringend war, als daß nicht schon damals einsichtige Männer voraussehen mußten, daß der Streit nur noch mit blanker Waffe entschieden werden könne. Wer in demselben schließlich Sieger blieb, lag freilich allen irdischen Berechnungen fern, daß des Königs Macht seinem zürnenden Volke gegenüber aber eine höchst beschränkte war, daß seine und seiner Rathgeber thörichte Gewaltmaßregeln immer größere Schaar seiner Getreuen in die Reihen der Gegner führten, dennoch aber nicht im Stande waren, ihm die Mittel zu schaffen, sich vom Parlament dauernd unabhängig zu machen, daß Englands Volk schließlich, seit Alters zu stolz und eifersüchtig auf seine Rechte und Gesetze, deren Kränkung noch lange und in der ausgesuchten Art ertragen könne, mit welcher Jacob I. und Carl alles Herkömmliche vor den Kopf stießen, das wahren Thatsachen, die es schon jetzt mehr als glaublich machten, daß der verblendete Herrscher endlich doch den Kürzeren ziehen müsse, wenn ihm das Ausland nicht etwa Beistand leiste. Dies anzunehmen war indeß ziemlich widersinnig. Spanien und Frankreich waren Englands erklärte Feinde, Letzteres hatte überdem genug mit den Hugenotten und dem eignen, empörten Feudaladel zu thun. Deutschland war ohnmächtig, die nordischen Königreiche theils zu schwach, theils eben so wenig wie Holland geneigt, einem Könige gegen sein Volk beizuspringen, der eine katholische Frau hatte, welche ihn regierte und der auf den Protestantismus seines Landes bereits die bedenklichsten Angriffe gemacht hatte. Die Mißlichkeit von Carl's Stellung war keinem Menschen im Lande mehr verborgen; außer ihm allein und dem engen Kreiser Derer, die ihn auf diese abschüssige Bahn leiteten.

Im Februar 1631, wo die Hilfstruppen für Deutschland vollzählig geworden, ihre Ausrüstung beendet war und sie sich in Londons Nähe nunmehr zum Abmarsch sammelten, befanden sich mehrere Herren vom höchsten Adel in Whitehall um die Person des Monarchen vereint. Nicht in jenem düsteren, gothischen Südbau mit seinen verworrenen Gängen und engen Zimmern und in der melancholischen alten Halle residirte Karl, sondern in den weiten und lichten Sälen des Banquethauses, welches Inigo Jones geschaffen, dessen Plafond ein Rubens, dessen Wände Van Dyk's Meisterhand verschwenderisch geschmückt hatte. Das Vorzimmer des königlichen Gemachs hütete endlich nicht mehr Jacobs alter Thürsteher Trehearne mit seiner steifernsten Würde. Er war mit seinen Ersparnissen hinüber nach Holland gegangen, seine Dienste und altenglische Treue der Kurfürstin Elisabeth darzubringen. Die goldene Amtskolbe trägt nun der Riese Evans, Jeffrey Hudson und der bucklige Archias, die beiden Hofzwerge und Possenreißer, aber treiben mit ihm ihre lustigen Neckereien.

Wie damals harrte Sir William, der Hofschneider, mit seinem ältesten Sohne, dem blauen Cavalier, wiederum der Audienz, zu der man Beide plötzlich befohlen und der Ritter trägt das blaue Atlaswamms, was lange Jahre in der Truhe gelegen. Seit Rochesters Fall war zwar der Alte oft genug, aber der Ritter nicht mehr in Whitehall erschienen. Diese Säle mit ihrem marmornen Säulenwerk waren William deshalb fremd und er sollte das erste Mal wieder vor Karl treten seit dem Augenblicke, wo dessen gebietendes „Halt" drüben in der Halle des Seitenflügels seinen Strauß mit Rochester beendet hatte. All' den Glanz rings hätte William gar gern für jenen düsteren Raum und das Bild der Einzigen hingegeben, das damals auf ihn niedersah. Was sollte er hier? Was mochte die Majestät Englands von ihm wollen? —

Um Karl I. befanden sich Erzbischof Laud, Le Noy, der Kronanwalt, Sir Thomas Wentworth, sonst Redner der Opposition im Parlament, nunmehr Graf Straffort und des Monarchen Stütze, endlich Marquis von Hamilton und der Ritter Scott. Unter seinen Räthen und Ministern, die in den leuchtendsten Gewändern prunkten, saß König Karl wie der Geist der Melancholie. Er trug ein schwarzes Sammetkleid ohne Stickerei und Schmuck, nur der Stern des Hosenbandes glänzte an breiter Kette auf seiner Brust. Hatte er doch seit Buckingsham's Tode geschworen, nie mehr das Trauerkleid abzulegen, und sein schwermüthiges, träumerisches Antlitz, die Fülle dunkelbraunen Haares und die lange Liebeslocke, welche von der Stirn in leichten Ringeln die Schläfe herabrollte und auf der Halskrause spielte, vollendeten jenes Bild trauernder Hoheit, das Van Dyk uns verewigt hat. Der unbeugsame Stolz aber, sobald er sprach, dies kurze, versteckte Lächeln und das verächtliche Emporziehen der Oberlippe verriethen alle die unseligen Eigenschaften, denen er dies schwarze Kleid verdankte.

Straffort gab ihm mit tiefer Verbeugung eben ein Schreiben zurück, das derselbe gelesen hatte. „Welche Bedenken Ritter Scott auch äußerte, ich finde, daß die Gründe des Esquire von Welby höchst treffend und politisch sind. Der Antrag ist nicht von der Hand zu weisen."

„Eine Huldigung ist's nur, die man diesem meuterischen, religionslosen Pöbelgeiste bringt, Graf!" Laud warf den Kopf zurück.

„Wenn je der Tanz losgeht, und er wird losgehen, Bischof, dann wird man den Pöbelgeist aber brauchen, falls Ihr nicht mit Euren ehrwürdigen Amtsbrüdern gesonnen seid, die Lücken der königstreuen Streiter zu ergänzen!" sagte Hamilton spöttisch. „Die Craven haben großen Einfluß in der City, sie sind Sr. Majestät unbedingt ergeben. Einen von ihnen so auszeichnen, ist, wie Welby sehr richtig argumentirt, ein Weg, sehr viele Freunde in der Hauptstadt, eine Partei in der reichen City für sich zu gewinnen, ganz abgesehen von der großen Anerbietung, die der Esquire für Gewährung seines Wunsches macht."

„Zehntausend Pfund sind eine schöne Sache", lächelte Le Noy, „dafür ließen sich Scotts Standesbedenken und die Mißstimmung der adligen Reiter in den Kauf nehmen. Aber wenn der Esquire wirklich von so wunderbarem Reichthum ist, was opfert er nicht, ein kinderloser Mann, sein vieles Gold dem gemeinen Besten, da der Majestät damit möglicherweise für alle Zeiten geholfen wäre? Ist doch mancherlei in dem Leben dieses Mannes verdächtig genug und mit der Staatsordnung, dem Gesetze unvereinbar. Grund genug, ihm mit irgend einer Gesetzesklausel zur Ader zu lassen, sobald" —

„Wenn Ihr diesen schönen Plan Eures Finanzhirns wirklich in's Werk setzen wollt", dabei färbte sich Hamilton's Antlitz zornesroth, „so unternehmt Ihr eine eben so gefährliche Sache, als rührtet Ihr glühend Eisen an und würdet Sr. Majestät den schlimmsten Dienst Eures Lebens thun! Die erste Folge wäre, Herr, daß Hamilton auf die Ehre verzichten würde, Sr. Majestät Truppen nach Deutschland oder überhaupt wohin zu führen!!" Der Herzog verbeugte sich.

„Nein, nein, Le Noy!" rief Carl, „wir werden nimmermehr dulden, daß Ihr die Finger an einen Mann von erprobter Treue und so allgemeinem Ansehen wie den Esquire Welby legt. Laßt ihn zufrieden. Mache er, was er immer wolle. Wir wissen, in seinem Herzen steht ein besser Gesetz, als Ihr ihm beibringen werdet. Wir vertrauen nicht nur Hamilton's Empfehlung, sondern legen auf die besonderen Wünsche des Herzogs Richmond für diesen jungen Mann noch ganz besonders Gewicht!"

„Wo Richmond und Hamilton sich verbürgen, schweigen weitere Bedenken", erwiderte Straffort, „und Ihr mögt ruhig sein, Sir Scott, Geist und Disciplin Eurer Gentlemanen wird um einen Bürgersohn noch nicht Schiffbruch leiden. Ich denke, die Sache, für die sie kämpfen, hält ihre Treue genug wach. Bei der Bevölkerung wird's

rütteln: das Deficit soll weder durch ein Anlehen, noch durch Papiergeld-Emission, noch durch eine Hinaufschraubung der Couponsteuer bis zum wirklichen Bankerott gedeckt werden. — Mittlerweile beuten unsere Feudalen in Böhmen den prächtigen Anlaß der drohenden Abgabensteigerung aus, um mit der Rührigkeit echter Wühlhuber und mit der Verlogenheit handwerksmäßiger Aufwiegler eine Steuerverweigerung in Scene zu setzen. Gegen eine neue Steuer ist es ein gut Theil leichter, Unterschriften zu sammeln, als für das Concordat, und so findet denn Graf Clam-Martinic, der sich an die Spitze dieser Propaganda gestellt, in gar vielen Bezirksvertretungen willige Majoritäten für einen Protest, der nach Wien abgehen soll. Auch erscheint dem ehrlichen Bürgersmann, da, wo es an seinen Geldbeutel geht, nicht sobald irgend ein Ausdruck zu stark. Er unterzeichnet getrost, was man ihm vorlegt — und so haben die hochgeborenen Volksverführer in der Vermögenssteuer einen herrlichen Sturmbock gegen die Reichsverfassung entdeckt. Denn Verwahrungen, worin behauptet wird, daß Steuern für Böhmen nur der Prager Landtag votiren, daß nur dieser die Erlaubniß zum Verkaufe böhmischer Staatsgüter ertheilen könne, sind offene Auflehnung gegen die geltenden Staatsgrundgesetze und können leicht zu partiellen Steuerverweigerungen führen. Nebenbei wird die Lüge eingeflochten, daß dies bis zu Schmerling's oder doch bis zu Bach's Tagen stets böhmisches Recht gewesen sei. Daß Gott erbarm! Die „vernewerte Landesordnung", die Ferdinand II. nach der Schlacht am Weißen Berge 1620 dem Königreiche gab, nahm den Ständen jedes Steuerbewilligungs- und ließ ihnen lediglich das Steuer-Repartitions-Recht. Sie nahm ihnen auch jedes **jus legis ferendae**, denn selbst diese „vernewerte Landesordnung' behielt die Regierung sich nach Belieben umzuändern vor, wie Napoleon bei seiner Verfassung von 1852. Nicht einmal den Beirath des Landtages war die absolute Gewalt einzuholen verpflichtet: sie fragte an, wenn es ihr paßte, und noch weniger war sie gehalten, das Votum der Stände zu respectiren. So lagen die Dinge in Wahrheit bis 1848, und jetzt möchten hochadelige Wühlhuber dem czechischen Volke einbilden, es habe in seiner „vernewerten Landesordnung" ein Juwel besessen, wie Ungarn an seiner „avitischen" Verfassung und dürfe sich seine vermeintlichen Rechte nicht durch die Staatsgrundgesetze vom 21. December 1867 rauben lassen, so wenig wie Ungarn die Februarpatente acceptirte! — Da ist es denn ein wahrer Segen, daß Giskra aus Ofen das Gesetz mitbringt, welches die Ausschreibung direkter Reichsrathswahlen für jene Fälle, wo die indirekten nicht zum Ziele führen, regelt. Von den 14 böhmischen und drei mährischen Czechen, welche der Prager und Brünner Landtag in das Abgeordnetenhaus ernannt, ist nicht Einer erschienen. Direkte Wahlen werden diesem Unwesen ein Ende machen und das czechische Volk von seinen Führern emancipiren: dann aber wird es sich auch bald überzeugen, wie viel Freiheiten ihm die Verfassung bietet. — Rauscher macht einen letzten Versuch, die Sanctionirung des Schul- und Ehe-Gesetzes zu verhindern, indem er die Curie bewegen will, auf jene Punkte des Concordates zu verzichten, die — wie die Einführung einer clericalen Censur und die Revindicirung der unter Joseph II. eingezogenen Kirchengüter — selbst unter Bach nicht zu realisiren waren!!

Italien.

Florenz, 6. April. [Italien und Rom.] Die französisch-italienischen Unterhandlungen wegen eines **modus vivendi** mit Rom haben wenig Fortschritte gemacht. Die italienische Regierung, schreibt man der „K. Z.", ist seit einiger Zeit auch wegen der Paßfrage in unausgesetzter Correspondenz mit der französischen. Man hatte bisher allgemein geglaubt, die französische Regierung würde auf die früher üblichen Paßvorschriften verzichten, und dies um so mehr, als man während langer Zeit an der italienischen Grenze keine Pässe mehr abforderte. Diese Vergünstigung hat seit einiger Zeit aufgehört, und nicht blos an der italienischen Grenze, sondern überall, wo Italiener den französischen Boden betreten wollen, werden sie fortgewiesen, wenn sie nicht gehörig mit französischen Consulats-Visa's versehene Pässe vorzuzeigen haben. Die Polizei wurde so streng, daß die immer lauter werdenden Klagen der dem italienischen Staatsverbande Angehörigen die Regierung genöthigt haben, in Paris Beschwerde zu führen. Diese blieb jedoch ohne Berücksichtigung und das Cabinet von Florenz verlangt augenblicklich von dem französischen Gouvernement eine Erklärung darüber, ob dasselbe die alten Paßplackereien aufrecht erhalten wolle; man werde dann wissen, woran man sei, und die reisenden Italiener benachrichtigen können, daß, wenn sie ihre Schritte nach Rußland oder nach Frankreich lenken, sie sich mit einem Passe versehen müßten. Die erbetene Erklärung ist noch nicht erfolgt. Marquis de Moustier und der Polizeipräfect hätten beide zu verstehen gegeben, die Sicherheit des Kaisers mache diese Vorsicht unentbehrlich.

Rom, 6. April. [Der Papst. — General Kanzler. — Uebungslager.] Der „Corr. Havas" wird von hier geschrieben: Die Nachricht von der Krankheit des Papstes entbehrt jeder ernstlichen Begründung. Der Papst hat weder seine Audienzen, noch seine gewohnten Spaziergänge ausgesetzt. Gestern erst hat er, mit allem Anscheine einer blühenden Gesundheit, zu St. Peter die Palmen eingesegnet und an die Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe, Diplomaten, Offiziere und andere hier weilende Notabilitäten vertheilt. Auch hat er an der Procession um das große Schiff der Basilika Theil genommen. — Unwahr ist ferner, daß die päpstliche Regierung dem französischen General Dumont den Oberbefehl über ihre Armee angeboten haben soll. General Kanzler behält nach wie vor diesen Oberbefehl, selbst für den Fall, daß er, wie er es selber wünscht, seine Entlassung als Waffenminister erhalten sollte. — Es soll ein Uebungslager für die päpstlichen Truppen in den benachbarten Bergen, und zwar an der Stelle, welche heute noch das Lager Hannibals heißt, errichtet werden. Vom 1. Mai an sollen die verschiedenen Truppenkörper je einen Monat in demselben zubringen.

[Die Feier des 12. April,] des Jahrestages der Rückkehr des Papstes nach Rom im Jahre 1850, ist des Osterfestes wegen auf den 16. verschoben worden. Bei dieser Gelegenheit wird dem Papste von Seiten der römischen Stadtgeistlichkeit ein großes allegorisches Gemälde, darstellend die Niederlage der Garibaldianer im Jahre 1867, als Geschenk überreicht werden. Die römische Kirche ist als Barke dargestellt, in der Pius IX., umgeben von den Cardinälen Antonelli und Patrizi und vier Bischöfen, den Schutz des heiligen Petrus anfleht, dessen Standbild, mit Kreuz und Blitzstrahl ausgestattet, sich in der Barke befindet. Die Garibaldianer werden durch Teufel dargestellt, welche von allen Seiten auftauchen, um die Barke in die Tiefe zu ziehen. Hoch in den Lüften thront die heilige Jungfrau und deckt mit schützenden Händen die ewige Stadt, während die Apostel Peter und Paul dräuend auf die teuflischen Gesellen blicken. Aus dem Hintergrunde ziehen Legionen von Engeln heran, welche die Teufel verjagen. Die Idee dieses Gemäldes rührt von dem Pfarrer von St. Magdalena und einigen seiner frömmsten Pfarrkinder her und ist von dem Maler Polenzani ausgeführt worden.

[Geistliche Exercitien des Militärs.] Das päpstliche Militär, schreibt man der „K. Z.", machte in diesen Tagen geistliche Exercitien. Oberst d'Aray musterte vorher die Legion d'Antibes in der Villa Borghese, wobei ein Tagesbefehl verlesen wurde, in welchem es u. A. hieß:

„Glaubt fest an die Zukunft Eures Corps, eine neue Zeit voll Hoffnungen bricht für dasselbe an. Die katholische Welt sieht auf Euch mit Achtung. Frankreich, unser edles Vaterland, liebt und umfaßt uns mit den lebhaftesten Sympathien. Der heilige Vater segnet uns täglich. Was kann es Ruhmwürdigeres geben! Stehet stets fest und wacker in der Mannszucht wie im Gefecht. Seid einig unter Euch und mit den würdigen und braven Kameraden der päpstlichen Armee."

[Arrest.] Die weitläufigen Schanzarbeiten in der Engelsburg, die strenge Hut der Arbeiter und der erschwerte Besuch des Mausoleums Kaiser Hadrians vergrößerte nur die Aufmerksamkeit auf das, was innerhalb der Wälle vorgenommen wurde. Nun wird behauptet, es habe sich eine Gesellschaft von ehemaligen Mitstreitern Garibaldi's, Offizieren und Ingenieurs die Erlaubniß eines Besuches des Forts in diesen Tagen auszuwirken gewußt und in aller Muße für ihre Zwecke ausgebeutet. Die Untersuchung stellte allerdings die Thatsache als richtig heraus. Der Commandant erhielt 14 Tage Arrest.

Frankreich.

* **Paris,** 9. April. [Zur Kriegs- und Friedensfrage.] Der bereits telegraphisch gemeldete Artikel, in welchem der „Constitutionnel" die neulich mitgetheilten Kriegsbefürchtungen Girardin's widerlegt, lautet wörtlich:

„Ungeachtet der friedlichen, so oft wiederholten Erklärung der Regierung bestehen mehrere Blätter darauf, den Krieg als unvermeidlich zu betrachten, und der Grund, welchen sie dafür angeben, ist, daß wir alle nothwendigen Maßregeln getroffen haben, um ihn mit Erfolg führen zu können. Wir haben nicht zu leugnen, was im Interesse der Vertheidigung des Landes geschehen ist und noch geschieht. Diese Vorsichtsmaßregeln waren geboten durch die Haltung der benachbarten Staaten, und die Regierung würde gegen die gewöhnlichste Vorsicht gehandelt und die schwerste der Verantwortlichkeiten auf sich geladen haben, wenn sie Angesichts der großen Entfaltung der militärischen Macht im Auslande nicht ihre Bemühungen verdoppelt hätte, um Frankreich für alle Fälle in Bereitschaft zu setzen. Daraus aber den Schluß ziehen, daß sie den Krieg wünschte oder sich vorbereitet, um ihn zu erklären, das heißt einen seltsamen Mißbrauch mit Vernunftschlüssen treiben. In der That je schlagfertiger Frankreich dasteht, desto weniger wahrscheinlich ist der Krieg. Das Gleichgewicht der Streitkräfte in der Welt ist eine Bürgschaft des Friedens. Man wirft ein, daß die Entwaffnung aller Nationen ein viel sichereres Pfand für die Ruhe Europa's sein würde. Dies liegt klar auf der Hand. Aber wer soll zu dieser so wünschenswerthen Entwaffnung mit gutem Beispiel vorangehen? Giebt es einen Franzosen, der es mit Sicherheit und Größe seines Vaterlandes gut meint und uns anzurathen wagen möchte, vertrauensvoll diesen ersten Schritt zu thun? Und wenn die Ausländer in Versuchung kommen sollten, uns dazu aufzufordern, könnten wir dann nicht in einem anderen Sinne das alte Wort von Fontenay wieder aufnehmen: „Messieurs, à vous les premiers"?"

Die Antwort, welche Girardin hierauf in der „Liberté" bereits erlassen hat, lautet:

„Ja oder Nein, wenn Frankreich im April 1866 ebenso gerüstet und mit allem versorgt gewesen wäre, als es Dank dem unermüdlichen Eifer des Marschall Niel und des Admirals de Genouilly im Jahre 1868 ist, hätte es dann den deutschen Bund in Trümmer gehen und Preußen durch Hannover, die Herzogthümer, Nassau u. s. w. vergrößert, die militärische Einheit Deutschlands gründen lassen, ohne wenigstens die Schleifung aller der gegen uns errichteten Festungen zu fordern, welche auf dem Boden zwischen dem linken Rheinufer und unseren durch die Unglücksschläge von 1815 eingeschränkten Grenzen stehen? Gewiß nicht. Ja oder nein, wenn Frankreich im April 1867 ebenso gerüstet gewesen wäre, als es im April 1868 ist, hätte es dann die Luxemburgfrage in der Weise stellen lassen, welche im vorigen Jahre mit so viel Recht die französische Empfindlichkeit verletzt hat? Gewiß nicht. Wenn also 1866 und 1867 der Krieg zwischen Frankreich und Preußen nicht ausbrach, so geschah dies nicht, weil Frankreich gerüstet, sondern im Gegentheil, weil es nicht gerüstet war. Möge also Herr Limayrac sich nach überzeugenderen Gründen umsehen, um zu beweisen, es sei nicht wahr, daß, wie wir in Uebereinstimmung mit dem Kaiser Napoleon selbst behaupten, der Krieg von verhängnißvoller Nothwendigkeit ist. (Thronrede vom 5. November 1863.) Frankreich gerüstet, wie es ist, das ist der sichere Krieg."

[Die Polen in Oesterreich.] Das „Journal des Debats', vernimmt mit peinlichem Befremden, daß die Polen Galiziens gemeinschaftliche Sache mit der clericalen Partei machen und zu Gunsten des Concordats gegen das Vorgehen der österreichischen Regierung protestiren. Es sagt darüber:

„Mit andern Worten heißt das, die Polen sprechen sich zu Gunsten der Aufrechthaltung einer Staatsreligion in Oesterreich aus, ohne zu bedenken, daß sie, wenn sie sich selbst treu bleiben wollen, dann auch die Aufrechterhaltung der Staatsreligion in dem russischen Polen verlangen müßten. Und doch hören wir sie alle Tage über die Verfolgungen klagen, welche der Katholicismus in dem Rußland unterworfenen Theile Polens zu erleiden hat und gewiß, diese Verfolgungen sind leider nur allzuwahr und keine eingebildeten, wie jene, welchen nach der Behauptung der Ultramontanen der Katholicismus in Oesterreich und Italien ausgesetzt ist. Aber woher kommen diese Verfolgungen? Sind sie nicht die nothwendige Folgerung der Suprematie der Staatsreligion und wie können dann die Polen von Lemberg oder Krakau in Wien gut finden, was ihnen in Warschau abscheulich scheint? Wie erkennen sie nicht, daß die religiöse Unterdrückung alle anderen Unterdrückungen im Keime trägt und daß es ihr offenbares Interesse ist, überall die Freiheit der Glaubensbekenntnisse zu verlangen? Sie mögen wohl Acht geben, die Sympathie Europas, auf welche sie einigen Werth zu legen scheinen, könnte ihnen an dem Tage abhanden kommen, da man erführe, daß sie die Freiheit nur für sich wollen, und daß die religiöse Tyrannei nur dort mißfällt, wo sie ihre Opfer sind. Ein Volk, bei welchem solche Gesinnungen vorherrschen können, mag noch so viel von seinen Rechten auf Unabhängigkeit sprechen, seine Klagen würden sehr wenig das liberale Europa rühren, welches mit Recht glauben würde, daß ein solches Volk der Freiheit unwürdig und unrettbar zur Sclaverei verurtheilt ist.

[Parlamentarisches.] Der Vorsitzende der Budget-Commission hat mit seinem Ansinnen erheblicher Ersparnisse weder im Kriegs- noch im Marine-Ministerium Glück gehabt. Die Regierung wird über die mit dem ausnehmend großen Militäraufwande zusammenhängenden Fragen nochmals eingehend Rede stehen müssen, da sich dem Verlan-

---

aber 'nen guten Eindruck machen, wird die Volksthümlichkeit Sr. Majestät erhöhen, und das ist wohl in einer Zeit zu achten, wo unsere Pläne gegen die Widerspenstigen reifen sollen. Wir müssen durch, und werden's! Jedes Mittel hierzu muß uns willkommen sein!"

„Ganz Unsere Meinung, Graf. Es soll so sein! Laßt Vater und Sohn kommen!"

„Eine Frage noch, Majestät", warf Scott ein. „Kann William Craven wohl die Qualitäten haben, als ein Kriegsmann in den Reihen Derer zu gelten, die seit Kindesbeinen mit Schwert und Roß Bescheid wissen?"

„Damit weiß er Bescheid!" rief Hamilton.

„Wenn er den adligen Geist nur hat, das Kriegswerk läßt sich lernen", lächelte Carl. „Wir erinnern Uns seiner sehr wohl, seit Rochester's Fall trauen Wir ihm sehr Gutes zu."

„Und was bestimmen Ew. Majestät wegen Zulässigkeit Sir Harry Vaugham's und des Grafen Esser?" —

„Schreibt beide in die Liste. Man ist Esser wegen seines häuslichen Unglücks durch Rochester eine Art Vergeltung schuldig, und wenn Vaugham's Vater auch als ein Feind Unseres Vaters in der Verbannung starb, sein Sohn soll uns willkommen sein. Bringt beide Craven vor Uns!" —

Hamilton öffnete die Thür des Vorsaales und winkte. Der Hofschneider und sein Sohn traten ein und blieben in tiefer Verbeugung stehen.

Des Königs Auge funkelte, als er William's schlanke Gestalt in seinem zierlichen Wams sah. Fragend blickte er auf seine Umgebung und nickte.

„Sir William, Ihr seid doch jener Craven, den Unsers Vaters Majestät zum Ritter schlug, und den blauen Cavalier nannte, weil Ihr Rochester's Verbrechen entdecktet?"

„Derselbe, Majestät", erwiderte William. „Das Wams, das ich zum Gedächtniß daran trage, ist dasselbe, das für die selige Majestät damals gefertigt und von Lord Rochester zerfetzt wurde."

„Wir erinnern Uns, und daß Euch Unser lieber armer Buckingham ein sehr dankbares Gedächtniß bewahrte. Was, habt Ihr ihn nie an Euer Verdienst erinnert, warum Euch Uns nie wieder vorstellen lassen?"

„Weil ich glaubte, es zieme einem Unterthan nur dann, sich seinem Könige bemerkbar zu machen, wenn seine Dienste ersprießlich sind. Ich habe nicht vergessen, Majestät, daß ich der Sohn eines Bürgers bin, den königliche Gnade wohl ritterlich machen, der aber dem Boden sich nicht entfremden kann, dem er entsproß, ohne sich lächerlich zu machen."

„Wohl gesprochen und bescheiden dazu. Uns dünkt aber, Ihr hättet zu Eurer eigenen Rittermäßigkeit all zu schlechtes Vertrauen?"

„Zu der meinen nicht, nur dazu, daß man sie anerkenne! Man kann ritterlich — fühlen, und doch Sohn eines Schneiders sein."

„Wenn Ihr so fühlt, sprecht aus, was Euch im Herzen zum Ritter macht und wie Ihr es bethätigen wollt, wenn man Euch ein ritterlich Werk zu thun gebe?"

William trat vor, sank auf das Knie und preßte die Rechte auf seine Brust. „Für seines Fürsten Ehre streiten, die Wahrheit ohne Scheu bekennen, die Unschuld schützen, den Falschen strafen und in der Liebe Gottes sterben!! —"

„Ein edles und hohes Wort, — Herr Ritter!" Carl reichte ihm die Hand. „Wir werden's nicht vergessen und sind gewärtig, daß Ihr es haltet! In einer Zeit, wo rings die Treue wankt, Verrath und Ungehorsam gar so gewöhnlich sind, steigt hoher Sinn bei Uns im Preise und löscht die Niedrigkeit der Geburt aus. Steht auf. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß Ihr Muth habt und ein guter Sohn seid, auch sagt man, Ihr wäret im Waffenwerke geschickt. Dieser Eurer Gaben und Gesinnungen wegen und um Euch zu unserem Streiter zu erziehen, befehlen Wir, daß Ihr Euch den adligen Reitern zugesellt, die unter dem Ritter Scott im Hilfscorps des Marquis von Hamilton bestimmt sind, in Deutschland für die protestantische Lehre und die gekränkten Rechte Unsers kurfürstlichen Schwagers Friedrich und Unserer königlichen Schwester zu streiten als ein echter blauer Cavalier, dessen Kleid des Himmels Farbe trägt, die Farbe der tiefen Treue, welche Euch im Herzen wohnt! Wir ernennen Euch, — seid Zeuge Mylords, zum Lieutenant der ersten Schwadron Unsers berittenen Adels, damit Ihr Allen voran an den Feind geht und beweist, wie Wir in Euch unser Bürgerthum, unsere Hauptstadt und den treuen Sinn Derer ehren und über allen Adel der Geburt stellen wollen, welche sich unserem Dienste mit solchen Gesinnungen wie Ihr geweiht haben!! Ihr Sir William", der König legte huldvoll seine Hand auf des erschrockenen Hofschneiders Achsel, „werdet gewiß als Unser alter Freund Nichts dagegen einzuwenden haben. Das Glück ist mit dem Muthigen. Wenn Ihr aus Deutschland wiederkommt, **mon chevalier d'azur**", er reichte William die Hand zum Kuß und lächelte zweideutig, „werdet Ihr hier noch genug Ritterliches zu thun finden! Dort steht Sir Scott, Euer Obrist, er wird Euch weitere Befehle geben. Auf Wiedersehen zu Hounslow bei der Musterung!" Mit huldreicher Handbewegung entließ er Vater und Sohn, welche Scott in's Vorzimmer begleitete, um William dort seine Instruction in einem Tone zu geben, der deutlich verrieth, daß er sich mit dieser übermäßigen Auszeichnung nicht sehr einverstanden fühle. —

(Fortsetzung folgt.)

α. ω. Unter dem Titel **„Bibel-Lexikon"**. Realwörterbuch zum Handgebrauch für Geistliche und Gemeindeglieder, herausgegeben von Professor Dr. Dan. Schenkel, erscheint im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ein Werk, dessen erstes Heft uns vorliegt, und welches eine wesentliche Lücke in der deutschen theologischen Literatur auszufüllen berufen ist. Das erste Unternehmen dieser Art in Deutschland, hat es den Zweck, dem deutschen Volke die bisherigen Ergebnisse der biblischen Forschung in gedrängter, übersichtlicher und allgemein verständlicher, durch Holzschnitte und Karten unterstützter Darstellung mitzutheilen. Dasselbe will nicht neue biblische Untersuchungen anstellen und der theologischen Gelehrsamkeit als solche dienen, sondern auf dem Boden der freien Wissenschaft, wenn auch im Dienst der protestantischen Wissenschaft und Kirche, die anerkannten und bewährten Ergebnisse der biblischen Forschung, wie sie nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft vorliegen, in einer jedem Gebildeten verständlichen und genießbaren Darstellung der Geistlichkeit wie der Gemeinde vermitteln. Zu diesem Zwecke haben sich mehr als 30 der namhaftesten Bibelforscher mit dem Herausgeber verbunden, dessen Name allein die sicherste Bürgschaft für die Gründlichkeit und Gediegenheit der Beiträge bietet. Der Umfang des „Bibel-Lexikons" ist auf 4 Bände zu je 8 Heften, à 10 Sgr. berechnet, welche binnen längstens 3 Jahren erschienen sein sollen.

[Die Volkszählung.] Das k. statistische Büreau theilt nachstehend die vorläufigen Haupt-Resultate der Volkszählung vom 3. Dezember 1867 im norddeutschen Bundes- und Zollvereins-Gebiete mit:

1. Preußische Monarchie	23,965,198
2. Herzogthum Lauenburg	48,567
3. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin	560,732
4. Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz	99,433
5. Stadt Lübeck	49,183
6. Stadt Hamburg	306,507
7. Stadt Bremen	111,411
8. Großherzogthum Oldenburg	315,936
9. Fürstenthum Schaumburg-Lippe	31,814
10. Fürstenthum Lippe-Detmold	112,062
11. Fürstenthum Waldeck	57,509
12. Herzogthum Braunschweig	301,966
13. Herzogthum Anhalt	197,050
14. Fürstenthum Reuß ältere Linie	43,889
15. Fürstenthum Reuß jüngere Linie	88,012
16. Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen	68,076
17. Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt	75,149
18. Herzogthum Sachsen-Altenburg	141,399
19. Herzogthum Sachsen-Meiningen	181,483
20. Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha	164,527
(NB. alte Zählung vom 3. December 1864, die neue liegt noch nicht vor.)	
21. Großherzogthum Sachsen-Weimar	282,165
22. Königreich Sachsen	2,426,193
23. Großherzogthum Hessen (nordwärts des Mains)	257,899
Preußische Besatzung von Mainz und Castel	8,697
Summa im norddeutschen Bund	29,894,857

[Frauenstärke.] Zum Studium des weiblichen Charakters giebt nachfolgende Erzählung eines Seereisenden einen interessanten Beitrag: „Wir konnten des Sturmes nicht mehr Meister werden; Angst, Schrecken und Verzweiflung malte sich auf jedem Gesichte, und endlich erklärte der Capitän, daß an Rettung nicht mehr zu denken sei. Jetzt zeigten sich die mitreisenden Damen von einer Charakterstärke, welche die Männer beschämen mußte. In stummer Resignation verhielten sie sich ruhig auf ihren Plätzen; die Eine ein Gebet murmelnd, die Andere die Bibel in der Hand, die Dritte fest ihr Kind an ihr Herz drückend. Doch noch hatte das Schiff keinen Leck; wie eine Nußschale, ohne Steuer, ohne Mast, wurde es auf den hohen Wellen umhergeworfen; plötzlich saß es auf einer Bank bei Cap Hatteras und wurde glücklich durch Rettungsboote mit Stricken und anderen Geräthen wieder flott gemacht und in den Hafen von Newbern gezogen. Da wurden die Damen wieder lebendig, ihre Selbstbeherrschung, ihr Heroismus waren verschwunden, laute Wehklagen ertönten von ihren schönen Lippen! Und weshalb? Alle Koffer waren vom Wasser durchdrungen, alle schönen Kleider verdorben; die Glaceehandschuhe, die seidenen Shawls, alle Nippsachen, Alles war total ruinirt! Bei kleinen Sachen wurde geseufzt, bei größeren wurde gestöhnt, bei den schönsten bittere Thränen vergossen! Was ist auch eine Lebensgefahr gegen eine vollkommen zerstörte Toilette!?"

gen der Opposition nach Aufklärung ein anständiger Bruchtheil der Majorität anschließen wird. Leider wird die Kammer nicht vor dem 20. d. M. wieder zusammentreten, ganz wie Ollivier in der stürmischen letzten Sitzung vorausgesagt hatte, wo er es für unnöthig erklärte, die Abgeordneten so lange müßig in Paris zurückzuhalten. Die Ausschüsse sind in der That mit ihren Arbeiten nicht fertig geworden.

[Die Stadtverwaltung von Paris] scheint in immer größere Geldnöthe zu kommen. Herr Haußmann muß sich wohl oder übel der ungewohnten Aufgabe unterziehen, sein Budget an allen Ecken und Enden zu beschneiden. Es werden dadurch freilich manche Bedürftige augenblicklich ihres täglichen Brotes beraubt; so hat man z. B., was noch nie vorgekommen, auch eine große Anzahl der hessischen Straßenkehrerinnen entlassen und es herrscht jetzt große Noth in den „Hessenhöfen“, von La Vilette und der Route de l'Allemagne.

[Zur Presse.] Heute erscheint die erste Nummer eines literarischen Blattes, das den sonderbaren Titel führt: „Le Croquemort“ (der Leichenbitter). Man behauptet, Herr Grenier, der Redacteur der hingeschiedenen „Situation“, habe dasselbe ins Leben gerufen. Der „A. Z.“ schreibt man darüber Folgendes: Gleichsam als letzter Hohn auf das absterbende Preßregime erschien heut ein unpolitisches Tagesblatt mit stereotyper schwarzer Einfassung und dem Titel: Der Leichenbestatter, le Croque-Mort. Der Gedante wäre nicht so übel, läge ihm eine sociale und literarische Satire zu Grund. Aber es handelt sich abermals um die erbärmliche Speculation, ein immerhin zahlreiches Publikum in einer der Preßpolizei wenigstens nicht mißfälligen Weise noch mehr zu verdummen. Die erste Nummer beginnt einen auf mehrere Bände berechneten Roman: „La canaille de Paris“, das erste Capitel desselben hat die Aufschrift: „Die Schenke zum eingeschlagenen Schädel.“ Hingegen wird Victor Hugo sogar als Schriftsteller aufs elendeste heruntergerissen, und dafür als Gewährsmann Herr Nisard, der ausgepfiffene Akademiker und Senator, citirt.

* **Paris,** 10. April. [Zur Kriegs- und Friedensfrage] schreibt man der „K. Z.“ von hier Folgendes: Die „Patrie“ spricht sich heute mit großer Energie gegen die Blätter aus, welche thun, als ob der Friede bedroht sei, und fordert sie auf, zu sagen, ob sie den Krieg wollen oder nicht; sie wünsche den Frieden auf's Lebhafteste, wenn sie auch keine absolute Politik aus demselben mache (d. h. keinen Frieden **à tout prix** will). Was die öffentliche Meinung und die sie vertretenden Blätter nicht zur Ruhe kommen läßt, ist der Umstand, daß die Minister, was den Krieg und Frieden anbelangt, nach wie vor sehr getheilter Ansicht sind. Niel und der Marine-Minister stehen fortwährend an der Spitze der Kriegspartei, während Rouher für den Frieden auf das Energischste eintritt. Obgleich man diesen Sommer nun außer dem Lager von Chalons noch ein Lager bei Marseille, ein zweites bei Sathonay, ein drittes auf der Ebene von St. Maur (das die kaiserliche Garde der Reihe nach brigadeweise beziehen soll) und ein viertes bei Lannemezan haben wird, was mit den Armeen von Lyon und Paris und der Cavallerie-Division von Luneville, welche immer auf Kriegsfuß sind, gestatten würde, nahe an 200,000 Mann auf die Beine zu bringen, welche man sofort an die Grenze werfen kann, so sind die Befürchtungen, daß der Friede sofort gestört werden wird, doch ohne Begründung. Selbst auf dem Kriegs-Ministerium, wo man die Rüstungen rühriger betreibt, denn je, und das jetzt auch in Birmingham Gewehre anfertigen läßt, weil die französischen Fabriken nicht schnell genug arbeiten, glaubt man nicht, daß es noch 1868 zum Kriege kommen werde, wie übrigens auch deutlich daraus hevorgeht, daß man die mobile Nationalgarde dieses Jahr nur in den Ost- und Nord-Departements zu organisiren die Absicht hat.

[Der kaiserliche Prinz] begiebt sich am 14. d. M. mit dem Marine-Minister nach Cherbourg und von dort zur See nach Havre. Von Cherbourg aus begleitet ihn die gepanzerte Flotte. Dies erregt in so fern Aufsehen, als bekanntlich am 20. die erste Communion des Prinzen stattfinden soll. — Der päpstliche Nuntius wurde gestern von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen. Es handelte sich aber bloß um eine Besprechung wegen der Feierlichkeiten, welche gelegentlich der ersten Communion des kaiserlichen Prinzen stattfinden sollen.

[Modell eines neuen Kriegsschiffes.] Gestern Früh um 7 Uhr hat der Kaiser in Begleitung von Hrn. Dupuy de l'Home, des bekannten General-Directors im Marine-Ministerium, sich nach St. Denis begeben, um ein kleines, sechs Meter langes Schiffsmodell zu besichtigen. Dasselbe weicht sowohl in seiner Eisenbedeckung, in seinem Steuerruder und in der Schiffsbekleidung wesentlich von den bisherigen Kriegsschiffen ab. Dasselbe heißt Puebla und wurde gestern während einer ganzen Stunde geprüft. Der Kaiser sprach sich entzückt aus. Man behauptet, daß diese Erfindung eine gänzliche Umgestaltung der französischen Flotte zur Folge haben würde, falls die weiteren Versuche dem Erfolge der bisherigen entsprächen. Schon wurde Befehl gegeben, die bisher im Bau begriffenen zwei großen Schiffe in den Werften von Lorient und Rochefort nicht zu vollenden, damit die eben gemachte Erfindung bei ihnen in Anwendung gebracht werden könne. Morgen wird der Marine-Minister und Admiral Jurien de la Gravière das betreffende Schiff besuchen.

[Im Lager von Chalons] werden Versuche mit einem neuen elektrischen Feld-Telegraphen gemacht, dessen Eigenthümlichkeit darin besteht, daß der Draht nicht mehr auf Wagen, sondern auf Pferderücken befördert wird. Er ist auf Rollen gewickelt und kann so in vollem Laufe verbraucht werden. Es sind 36 Stabsoffiziere abcommandirt, um diesen Versuchen beizuwohnen.

[Parlamentarisches.] Die nächste Sitzung des gesetzgebenden Körpers wird nicht am 15., sondern erst am 20. stattfinden. Der Präsident Schneider hat dies durch folgendes Schreiben den Deputirten angekündigt:

„Sehr geehrter Herr und lieber College! Man versichert mir, daß die Budget-Commission nicht im Stande sein wird, ihren Bericht über die Anleihe am 16. d. M. vorlegen zu können, wie man geglaubt hatte, als sich die Kammer trennte. Andererseits werden die Gesetzesprojecte, welche zu dieser Zeit bereit sind und die nichts Dringliches haben, zu keiner langen Discussion Anlaß geben, so daß eine Unterbrechung in unseren Arbeiten eintreten würde, die zu vermeiden gut ist. Ich habe daher, nachdem ich die Meinung der Mitglieder der Regierung entgegengenommen, geglaubt, daß, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, es nicht nöthig sei, unsere erste Versammlung vor dem 20. April abzuhalten. Ich beeile mich, Sie auf officiöse Weise davon in Kenntniß zu setzen. Genehmigen 2c.“

[Flucht vor dem Militärdienst.] Als merkwürdiges Symptom, wie sehr der viel gerühmte kriegerische Geist Frankreichs an Breite und Tiefe verloren, diene die verbürgte Nachricht, daß nahezu 300 Gesuche um Naturalisirung dem hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem General Dix, zugegangen sind von jungen Leuten, die das Mittel ausfindig gemacht hatten, um als amerikanische Bürger der Einreihung in die Cadres der mobilen Nationalgarde zu entgehen. Selbstverständlich war diese Rechnung ohne den Wirth gemacht, da die Naturalisation ohne den vorgängigen gesetzlichen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten ja nicht zulässig ist.

[Landwirthschaftliches.] Gestern hielt der Ackerbau-Minister Forcade de la Roquette, auf dem Markte von La Villette die jährliche Preisvertheilung für die Wettbewerbung von Schlachtvieh. Diese Preisvertheilung, die 1844 eingerichtet wurde, fand bisher in Passy statt; in Folge des neuerdings eröffneten Marktes von La Villette ward zum ersten Male hier das Fest begangen, bei welchem der Ackerbau-Minister die übliche Rede hielt, aus der wir folgende Stelle herausheben: „Die Viehzucht ist gewiß von allen Ackerbau-Gewerbszweigen derjenige, welcher seit fünfzehn Jahren die meisten Fortschritte gemacht hat. . . . Aus statistischen Actenstücken, die mit der äußersten Sorgfalt angefertigt wurden, geht der ungeheuere Vortheil hervor, den das Rindvieh dem Lande bietet. Die Milch der Kühe giebt einen Bruttowerth, der 1600 Millionen übersteigt. Die Dungstätten, welche den Acker wieder befruchten, werden auf 500 Millionen geschätzt. Die Arbeitstage, welche Stier, Ochse und Kuh bieten, repräsentiren einen Werth von mindestens einer Milliarde. Endlich der Preis des Fleisches, den das Rindvieh in Frankreich liefert, erreicht fast die Summe von 600 Millionen.... Es ist nicht zu übersehen, daß die in Folge des Dampfes gemachten Fortschritte unseres Jahrhunderts keineswegs die Natur der Verhältnisse verändert haben und daß auch heute noch das Wort Sully's gilt: „Kornfeld und Weide sind die beiden Brüste Frankreichs.“

Belgien.

Brüssel, 8. April. [Zu den Arbeiterunruhen.] Die bei dem Ausbruch der Unruhen in dem Bezirke Charleroi dorthin gesandten Truppen sind, schreibt man der „N. Z.“, seit gestern wieder theilweise nach ihren früheren Garnisonsplätzen abgegangen, zugleich aber werden dort neue Truppen-Abtheilungen erwartet, da die Regierung es für rathsam hält, Vorsichtsmaßregeln für die Zukunft zu treffen. Freilich haben die jüngsten Ereignisse, wie ich schon früher bemerkte, dem eigentlichen Uebel nicht abgeholfen, dasselbe droht vielmehr größere Verhältnisse anzunehmen, wie aus den folgenden, aus amtlicher Quelle geschöpften Daten deutlich hervorgeht. Im Laufe des Jahres 1866 belief sich die gesammte Kohlenausfuhr auf 3,971,772 Tonnen; im Jahre 1867 ist diese Quantität auf 3,564,364 (407,408 Tonnen weniger) gesunken. Während des Januar 1866 wurden 345,113, im Januar 1867 284,314 und im Januar 1868 nur 267,171 Tonnen ausgeführt. Diese beträchtliche Abnahme ist namentlich der immer mehr um sich greifenden Concurrenz der französischen Gruben zuzuschreiben. Auch die Ruhrkohlen finden nicht blos im ganzen Lande, sondern selbst in den belgischen Gewerbdistricten zahlreiche Abnehmer. In Holland wurde das belgische Product fast völlig von der Ruhrkohle verdrängt. Im Januar 1865 bezog Holland noch 19,000 Tonnen von Belgien, im Januar 1866 14,256 und im Januar 1867 7478 Tonnen. Während desselben Monats 1868 wurden nur 4000 Tonnen auf den holländischen Markt gebracht. Wie mir versichert wird, beabsichtigt der König nächstens einen von demselben an den Minister des Innern gerichteten Brief über diesen Gegenstand im Regierungsblatt erscheinen zu lassen. Dies Schreiben wird aber höchstens Trost, doch keine Heilung bringen können.

[Parlamentarisches.] Am 9. Juni d. J. werden die Wahlmänner von 24 Bezirken des Landes (wozu auch Brügge, Löwen u. s. w. die wichtigsten Wahltummelplätze gehören) zur Erneuerung der Hälfte unserer Abgeordnetenkammer schreiten müssen. Von den 62 rücktretenden Abgeordneten gehören 33 der Opposition und 29 der liberalen Partei an.

[Der Prinz Pierre Bonaparte,] welcher sich nach dem Staatsstreich aus dem öffentlichen Leben zurückzog, um sich in Auteuil niederzulassen, hat so eben ein Landhaus in der Nähe Brüssels gemiethet, um dort nächstens seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

Großbritannien.

E. C. **London,** 9. April. [Ueber den Proceß gegen den Präsidenten Johnson] äußert sich die „Times“ in folgender Weise:

„Charakteristisch, bemerkenswerth und ohne Beispiel in der Geschichte steht dieser Proceß deshalb da, weil er sich auf rein legalem Boden bewegt. In früheren ähnlichen Fällen hatten die Anklagen gegen ein jeweiliges Staatsoberhaupt jederzeit den Charakter eines Staatsstreiches, der die Verfassung bei Seite schob. So der Proceß gegen Karl I. und gegen Ludwig XVI. Die „Times“ erkennt ferner an, daß der Senat bis jetzt beflissen war ein unparteiisches Urtheil über den Präsidenten zu fällen, und daß der Oberrichter Chase unverkennbar entschlossen ist, die Würde und Unparteilichkeit seines Amtes aufrecht zu erhalten. Wohl sei der Vertheidigung der von ihr gewünschte lange Termin nicht bewilligt worden, doch sei ihr hinreichend Zeit gewährt, um alle nöthigen Beweismittel für ihren Clienten herbeizuschaffen. Insofern sei Alles, wie man es nur wünschen könne. Dagegen liege in der Anklage selber ein neuer Beleg für die Herrschsucht aller demokratischen Versammlungen, die keine gleichberechtigte Macht im Staate neben sich dulden wollen. Es sei ein geringer Trost, daß die jetzt herrschende Partei immermehr an Einfluß im Lande verliere, wie die letzten Wahlen klar beweisen, denn damit sei nur gesagt, daß die jetzige tyrannische Majorität einer anderen, möglicherweise noch tyrannischeren werde Platz machen müssen. Der Grund hiervon dürfe jedoch keinesfalls in einer zu großen, müsse vielmehr in der allzu geringen Entwickelung der amerikanischen Freiheit gesucht werden, nämlich in der Thatsache, daß, vermöge der mangelhaften Organisation der Wahlen in Amerika, der Congreß nicht eine berathende Versammlung der ganzen Nation, sondern bloß eine Delegation der siegreichen Partei repräsentire.

[Aus Abyssinien.] In einem Briefe aus Antalo in Abyssinien vom 17. Februar bemerkt Gerhard Rohlfs:

„Was die preußischen Offiziere betrifft, so befindet sich Graf Seckendorf in Addigraht im Hauptquartier, Herr Stumm, der zu seinem Regimente, dem 3. leichten Cavallerie-Regimente, abgegangen war, befindet sich mit seinem Regimentscommandeur, Obersten Lock, der dem Chef des Generalstabes zur Unterstützung beigegeben wurde, hier bei uns. Was mich selbst anbetrifft, so bin ich immer noch im Stabe des Obersten Phayre, Chefs vom Generalstabe. Meine ganze Zeit ist dabei in Anspruch genommen. Von Berlin habe ich bis jetzt gar keine Nachricht erhalten, obgleich ich seit drei Monaten fort bin. Seit ich hier bin, habe ich mein Pferd und zwei Maulthiere an der Viehseuche verloren und zwei werthvolle Barometer zerbrochen, Graf Seckendorf hat auch ein Pferd verloren und Herr Stumm ein Maulthier. Die eigentlichen Operationen von hier aus gegen Magdala werden vor März auf keinen Fall beginnen.“

[In der irischen Kirchenfrage,] die von den verschiedenen Parteien in Irland selbst mit mehr und mehr Eifer verfochten wird, ist wieder ein bemerkenswerther Brief geschrieben worden. Lord Dufferin, der unter seinen Pächtern zahlreiche Presbyterianer zählt, die bei Abschaffung der Staatsdotation ebensowohl betroffen werden, wie die anglicanische Kirche, hat denselben angezeigt, er werde eventuell den Geistlichen Beiträge zum vollen Betrage dessen garantiren, was sie durch die neue Gleichstellung der Kirchen verlieren würden. Im Uebrigen ist der Lord der Ansicht, die Wegnahme der Kirchengüter werde auch der Staatskirche eher nützen als schaden, und empfiehlt Denen, welche von der schweren Bürde reden, die den Mitgliedern der Staatskirche erwachsen würde, die Erwägung, daß 4,000,000 ihrer Mitbürger diese Last schon seit undenklicher Zeit getragen hätten. — Die Reformliga nahm bei ihrer letzten Versammlung ein verbindliches Schreiben Gladstone's an den Vorstand entgegen, worin der Führer der Opposition für das ihm zu Theil gewordene Dankvotum der Liga seine Erkenntlichkeit ausspricht. Beales verweilte bei dieser Gelegenheit bei der Veranlassung zu jenem Dankvotum, der irischen Kirchenfrage, und erklärte die Abstimmung und den Sieg der Liberalen am Schlusse für einen großen Triumph. — Aus Dublin meldet ein Telegramm, daß dort in den nächsten Tagen eine Versammlung von Erzbischöfen und Bischöfen zusammentreten und Vorbereitungen treffen soll, um mit einer großen Anzahl von Petitionen bewehrt persönlich bei der Königin für die Aufrechterhaltung der Staatskirche zu wirken.

[Fenisches.] Irländischen Zeitungen zufolge ist der, bekanntlich vor mehreren Monaten in Manchester gewaltsam mit seinem Genossen Deasy aus den Händen der Polizei befreite Fenier-Oberst Kelly, erst vor 14 Tagen nach Amerika entronnen. Bis kurz vor seiner Abreise soll er sich in Manchester im Hause eines Freundes verborgen gehalten haben.

[Stimmrecht der Frauen] war die Forderung, welche Professor Fawcett in diesen Tagen bei einer der jetzt zahlreich gehaltenen Versammlungen zur politischen Erziehung des Volkes aufstellte und verfocht. In einem langen, gediegenen Vortrage verbreitete sich der Redner zunächst über die herrschenden Vorurtheile, als ob das Weib geringer begabt sei, als der Mann, und führte die als Beweismittel angezogenen Erscheinungen auf die unvortheilhafte Stellung des weiblichen Geschlechts in Bezug auf Erziehung und Bildungsmittel zurück. Zum großen Theil seien diese Uebelstände aus dem Herkommen hervorgegangen, das man nicht leicht beherrschen könne, zum Theil aber auch aus den Gesetzen, die man indessen abändern könne. Aufgabe des Gesetzgebers sei es, durch das Gesetz auch indirect auf öffentliche Meinung, wie Beruf und Sitte einzuwirken. Man gebe deshalb den Weibern eine gründliche Bildung, man gebe ihnen, die Staatsbürgerpflichten erfüllen müssen, auch Staatsbürgerrechte, man gebe ihnen politische Macht, und ihre Intelligenz, die sich jetzt schon bei gleichen Prüfungen mit Knaben oft zum Vortheile der Mädchen zeige, werde sich entwickeln durch das Interesse für die Angelegenheiten des ganzen Volkes, des ganzen Reiches.

[Arbeitseinstellung.] Nach neunwöchentlicher Dauer hat der Strike unter den schottischen Eisengießern nunmehr sein Ende gefunden. Die Arbeiter fügten sich unbedingt den Forderungen der Arbeitgeber, in welchen ausdrücklich stipulirt war, daß alle Einschränkungen der Unionen in Zukunft unberücksichtigt bleiben sollen. Unter den Kohlengrubenarbeitern in Wales dagegen ist nach den letzten Nachrichten der Widerstand der Arbeiter gegen die Grubenbesitzer eher heftiger als schwächer denn zuvor.

[Juarez an Blind.] Es ist in einigen Morgenblättern der Wortlaut eines von „Benito Juarez“ an Carl Blind in London gerichtetes Antwortschreiben aus Mexico vom 9. März datirt, zu lesen, in welchem Ersterer den Letzteren seinen „geschätzten Freund“ nennt und behauptet, nur seine Pflicht als Mexicaner gethan zu haben. Ueberzeugt, daß der Fortschritt eine Bedingung der Menschheit sei, hofft Juarez, daß die Zukunft nothwendiger Weise der Demokratie gehören werde, und hält sich überzeugt, daß die republikanischen Institutionen Amerika's sich „auf diejenigen unglücklichen Nationen Europa's ausdehnen werden, welche unter dem Joche der Despoten und Aristokraten schmachten.“

Rußland.

P. **Kalisch,** 13. April. [Bellegarde †.] Auf seiner Inspectionsreise von Warschau nach Kalisch erkrankte urplötzlich am 6. d. M. in Kolo der kaiserliche Generallieutenant de Bellegarde, die Krankheit nahm einen so rapiden Verlauf, daß Se. Excellenz am 9. bereits verschied. Heute Nacht wurde seine Leiche hierher gebracht und findet morgen, den 14. d. M., die Beerdigung mit allen militärischen Ehrenbezeugungen hier statt. Aus den nächstliegenden Garnisonen ist Artillerie und Cavallerie per Telegraph in hiesige Stadt beordert worden und auch aus Warschau treffen hohe Militärs hier ein.

△ **Von der polnischen Grenze,** 12. April. [Härte der Polizei.] Ihr B.-Correspondent von der polnischen Grenze brachte in einer seiner letzteren Correspondenzen die Nachricht, daß man einem Ukas zufolge jeden Polizeibeamten in Polen zu grüßen habe, und Jeder, welcher von denselben angesprochen wird, bei Vermeidung von Geld- oder Gefängnißstrafen die Kopfbedeckung in der Hand zu halten verpflichtet sei. Nachfolgendes Factum diene zur Bestätigung dieser Nachricht. In Kutno wohnt der israelitische höchst geachtete Kaufmann H., in dessen Laden kommt der dortige Bürgermeister, ein ehemaliger Militär. Zu derselben Zeit kommen die beiden 13 und 15 Jahre alten Söhne des H. aus der Schule, treten in den Laden, um durchzugehen, und grüßen, indem sie die Mütze lüften, den gestrengen Herrn Bürgermeister. Da dieselben aber nicht mit der Mütze in der Hand durch den Laden gingen, ließ der Herr Bürgermeister die beiden Knaben verhaften. Der Vater derselben war verreist, und kam erst Nachmittag nach Hause, that indeß vorläufig noch nichts zur Entlassung seiner Kinder, weil er nicht annehmen konnte, daß man Kinder in dem oben angegebenen Alter ernstlich bestrafen würde. Als es aber Abends 8 Uhr wurde, ging er zu dem Bürgermeister und bat um die Entlassung seiner Kinder; derselbe schlug indeß die Bitte rund ab. In seiner Herzensangst wandte sich H. schriftlich an den Kriegs-Kreischef mit dem Bemerken, daß er sich, im Falle er nicht Recht erhalte, höheren Orts beschweren müsse. Darauf erhielt H. vom Kreis-Kriegschef folgendes Decret: „Daß Du Deine Kinder schlecht erziehst, ist nicht deren, sondern Deine Schuld; die Kinder sollen demnach nur drei Tage, Du H. aber 8 Tage Gefängniß erhalten, nachher steht es Dir frei, Dich höhern Orts zu beschweren.“ Dieses Decret wurde wörtlich ausgeführt. So geschehen zu Kutno in Polen im 19. Jahrhundert.

Amerika.

Newyork, 28. März. [Ratification des Vertrags mit dem norddeutschen Bunde.] Der Senat hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, den Vertrag zwischen der Union und dem norddeutschen Bunde in Betreff der Naturalisation ratificirt. Nach dem amerikanischen Correspondenten der „Times“ soll der Vertrag nur durch eine Kraftanstrengung Sumners und Sewards im Senate durchgebracht worden sein und auch dann nur mit einem Amendement, das eine abermalige Ratification von preußischer Seite nothwendig mache. Ueber den Inhalt des Amendements verlautet nichts, weil die Sitzung eine geheime war.

[In Betreff der von Rußland im Norden erworbenen Besitzungen] ist bis jetzt alle Aussicht vorhanden, daß die dort bereits dort flatternde Unionsfahne wieder dem russischen Banner weichen wird. Die Abneigung gegen Bewilligung der Kaufsumme ist im Congreß eine ganz entschiedene und dem „Times“-Correspondenten zufolge ist wegen dieser widerwilligen Haltung des Congresses zwischen dem russischen Gesandten und dem Minister Seward eine Verschiebung des Zahlungstermins auf unbestimmte Zeit vereinbart worden.

[Ein weiblicher Diplomat.] Nach einem Telegramm der „Newyork Tribune“ aus Washington wäre einige Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Mr. Adams am Hofe von St. James einen weiblichen Nachfolger erhielte. Es heißt wörtlich:

„Mrs. Frances Lord Bond ist der Name der Frau, die danach strebt, die amerikanische Regierung in England zu vertreten. Schon seit Monaten hat sie den Präsidenten zu überreden gesucht, ihr die Ernennung zu ertheilen, doch ist es ihr trotz der Unterstützung vieler Congreßmitglieder ohne Unterschied der Parteifarbe nicht gelungen, die Stelle zu erhalten. Neuerdings hat sie indessen von dem Vicepräsidenten Wade einen Brief erlangt, der ihren Ansprüchen auf den Posten dringend das Wort redet. Gegenwärtig ist sie emsig bemüht, M'Clellans Verwerfung zu bewirken, und sollte ihr das gelingen, so wird, nach ihrer Meinung, der Präsident sie ernennen als die einzige Person, der die Bestätigung des Senats sicher ist.“

[Der Reconstructions-Ausschuß] hat über die Bill behufs Zulassung des Staates Alabama zur Vertretung im Congreß Bericht erstattet. Ausdrücklich wird dabei zur Bedingung gemacht, daß ohne Zustimmung des Congresses an den in der neuen Constitution vorgesehenen Erfordernissen für die Wahlberechtigung nichts geändert werden darf.

[Das Endresultat der Wahlen in Arkansas] ist noch nicht festgestellt, indessen ist die Niederlage der neuen Constitution aus den vorliegenden Ergebnissen bereits abzusehen.

[Deutscher Dampfer.] Am 23. März ist in Baltimore der erste Dampfer der vom norddeutschen Lloyd organisirten neuen Linie Bremen-Baltimore angekommen; er trägt auch den Namen „Baltimore“. Die deutschen Kaufleute veranstalteten dem Kapitän Völker und der Mannschaft einen festlichen Empfang. „Die Bevölkerung der Stadt“ — sagt der dort erscheinende „Wecker“ — „war durch die Nachricht von der Ankunft des Dampfbootes förmlich electrisirt und strömte schaarenweise nach Locust Point, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, so daß die Fährboote eine goldene Ernte hielten. In der ganzen Stadt sah man Flaggen und nicht wenig Gebäude zeigten zu Ehren des Ereignisses die norddeutsche Flagge.

[M'Ghee.] Nach einer Kabel-Depesche ist am 1. April in Newyork die Nachricht eingetroffen, daß in Ottawa, der Hauptstadt des neuen Staatenvereins Kanadia, Thomas Darey M'Ghee von noch unbekannter Hand ermordet worden ist. M'Ghee, 1825 in Irland geboren, hat sich diesseits und jenseits des Meeres einen Namen gemacht. Als Herausgeber der „Nation“ 1849 in politische Bewegungen verwickelt, verließ er Irland und begab sich nach Newyork. Später wanderte er über die Grenze nach Kanada, und von Montreal wurde er ins Parlament gewählt. Von 1864 bis 1867 war er Präsident des Executiv-Rathes von Kanada und nahm als Delegirter an allen auf die bundesstaatliche Vereinigung der britischen Kolonien Nordamerika's hinzielenden Conferenzen Theil. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten seien erwähnt eine Geschichte Irlands und „Kanadische Balladen“; außerdem verfaßte er viele Schriften politischen Inhalts.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. April. [Tagesbericht.]

*** [Die Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 16. April, enthält u. A. zwei wichtige Vorlagen, die wahrscheinlich für sich allein die Dauer von mehr als einer Sitzung in Anspruch nehmen dürften, nämlich die „Reform des Begräbnißwesens“ und die „Kasernen-Angelegenheit“. — Beide Fragen sind sowohl in unserer Zeitung als auch in Bezirks-Vereinen so ausführlich besprochen worden, daß ein spezielles Eingehen auf die Vorlagen unnöthig ist, wir beschränken uns also in beiden

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Sachen nur auf die Angabe des Magistrats-Antrages und des Commissions-Gutachtens.

1) Reform des Begräbnißwesens. Magistrat beantragt: Versammlung wolle sich

in Anerkennung der Nothwendigkeit, bei Errichtung großer Communal-Friedhöfe die bestehende Begräbniß- und Tax-Ordnung der unter unserem Patronat stehenden evangelischen Kirchen Breslau's durchgreifend abzuändern und insbesondere hinsichtlich der Art der Beerdigung die bisherige Unterscheidung in sieben Begräbnißklassen aufzuheben und allen Personen ein gleichmäßiges schickliches Begräbniß zu gewähren, — damit einverstanden erklären, daß bei dieser Reform nach folgenden Grundsätzen verfahren werde:

1) die Kosten der Beerdigung auf den Friedhöfen der evangelischen Kirchen städtischen Patronats werden a. theils durch eine directe Kirchensteuer, b. theils durch eine in jedem einzelnen Beerdigungsfalle zu entrichtende Begräbnißgebühr aufgebracht;

2) die Erhebung der Begräbnißgebühr erfolgt nach der Höhe des bei Veranlagung der Communal-Einkommensteuer ermittelten Einkommens auf Grund des vorgelegten Tarifs. — Bei Beerdigung von Familien-Mitgliedern, welche selbstständig ein Einkommen nicht versteuerten, ist die Begräbnißgebühr nach derjenigen Gebührenklasse zu entrichten, welcher das Haupt der Familie angehört. — Die Bemessung der Begräbnißgebühren für hierorts verstorbene Fremde erfolgt in jedem einzelnen Falle nach Maßgabe des zu ermittelnden Einkommens des Verstorbenen event. seiner zur Tragung dieser Kosten gesetzlich verpflichteten Angehörigen durch den Magistrat;

3) die directe Kirchensteuer wird in Form eines Zuschlages zur Communal-Einkommensteuer von allen zu dieser Steuer herangezogenen evangelischen Bewohnern der Stadt, ohne Unterschied der Parochien, erhoben. — Die Höhe des Zuschlages wird auf 1/12 des Jahresbetrages der Steuer (also auf eine Monatsrate pro Jahr) festgesetzt;

4) die directe Kirchensteuer, sowie die Begräbnißgebühr wird in ihrem Gesammt-Jahresbetrage nach der Zahl der in jeder Parochie stattgehabten Begräbnisse unter die empfangsberechtigten Kirchkassen vertheilt;

5) die Einziehung der Kirchensteuer und der Begräbnißgebühr erfolgt durch die Stadt-Hauptkasse gegen eine Hebegebühr von 2 Procent.

Die vereinigten Kirchen- und Finanz-Commissionen empfehlen: 1) im Allgemeinen sich dahin einverstanden zu erklären, daß eine Verbesserung der Stolä-Taxordnung bewirkt werde, jedoch 2) den Magistrat zu ersuchen, zuvörderst eine Einigung mit den interessirenden Kirchen-Gemeinden bezüglich Parochien herbeizuführen.

2) Kasernen-Angelegenheit. Magistrat beantragt: Versammlung wolle sich mit folgender Resolution einverstanden erklären: 1) die Stadt Breslau wird es nicht an Bereitwilligkeit fehlen lassen, einem etwaigen Wunsche des königl. Militärfiscus, eine völlige Aufhebung des Vertrages vom 13. Januar 1866 herbeizuführen, möglichst entgegenzukommen; 2) sie sieht sich dagegen außer Stande, den vom Militär-Oekonomie-Departement des königl. Kriegsministeriums unterm 17ten Februar d. J. in Vorschlag gebrachten Vertrags-Modificationen ihre Zustimmung zu ertheilen.

Die für den Ankauf der Militär-Etablissements besonders gebildete Commission empfiehlt: folgende Erklärung zu beschließen: „Die Versammlung stimmt dem zweiten Theile der Resolution des Magistrats zu, erachtet es aber nicht für angemessen, die im ersten Theile dieser Resolution enthaltene Erklärung Namens der Stadtgemeinde abzugeben."

3) Antrag auf Errichtung einer neuen evangelischen Mittelschule, zunächst mit drei Klassen vom Beginn des Sommersemesters ab, und über Bewilligung der erforderlichen Mittel pro 1868 mit 1350 Thlr. — Die Schulen-Commission empfiehlt: 1) dem Antrage des Magistrats zuzustimmen resp. die bereits erfolgte Entnahme der 450 Thlr. aus dem Haupt-Extraordinarium nachträglich zu genehmigen, jedoch 2) dem Magistrat den Wunsch auszusprechen, daß die drei Schulklassen nicht in das Gebäude Nikolaistraße Nr. 63, sondern in das Schulgebäude auf dem Finkerney'schen Grundstücke verlegt werden.

4) Antrag auf Bewilligung von 450 Thlr. Kosten der Erneuerung der sogenannten Schiller-Schleuse in Alt-Scheitnig. — Die Commission empfiehlt die Zustimmung.

5) Antrag auf nachträgliche Bewilligung von 432 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. Kosten der Bepflanzung der an der Rosenthaler Brücke belegenen, der Stadtgemeinde gehörigen Parzelle von 2 Morgen 15 Q.-Ruthen. — Die Commission empfiehlt die Bewilligung.

=ββ= [Abreise.] Der Fürstbischof Herr Dr. Heinrich Förster hat sich heute Morgen mit dem Schnellzuge der Oberschlesischen Eisenbahn von hier nach Wien begeben.

=ββ= [Dienst-Jubiläum.] Der Steuer-Aufseher Gottlieb Tscheuschner, der am 11. April 1818 als Soldat beim 22. Infanterie-Regiment eintrat und bis zum Feldwebel avancirt war, beging am Sonnabend sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Begrüßt durch den Steuer-Rath Lindenberg und den Ober-Controleur Kreuschner, sowie durch Jubilare des Jahres 1867, die Herren Josta, Keßler und Junge, wurde ihm außer den üblichen 50 Thlrn. im Namen seiner Collegen resp. Vorgesetzten ein silberner Becher mit passender Inschrift überreicht. Der Jubilar, im Besitze der Dienstauszeichnung, ist noch rüstig, hat eine Mutter von 92 Jahren und zwei Söhne, von denen der eine auch schon 25 Jahre im Steuerfache, der andere als Bahnhofs-Assistent 1. Klasse zu Gogolin stationirt ist.

+ [Verschiedenes.] Von Seiten des hies. Magistrats ist an sämmtliche hiesige Innungen ein Warnungsschreiben erlassen worden, worin die Innungsvorstände aufmerksam gemacht werden, von jetzt ab die von den Gesellen an die Krankenkasse zu zahlenden Beiträge jederzeit pünktlich einkassiren zu wollen. In früheren Zeiten nämlich war die Einrichtung getroffen, daß kein hier wegreisender Geselle seinen Paß oder Wanderbuch eingehändigt erhielt, wenn er nicht zuvor nachweisen konnte, daß er alle an die Mittelskasse zu zahlenden Beiträge richtig gezahlt und somit seinen Verpflichtungen nachgekommen war. Seit der Aufhebung des Paßzwanges ist aber dieses Hilfszwangsmittel in Wegfall gerathen, da jetzt jeder Geselle beliebig abreisen kann, ohne einen Paß oder Wanderbuch zu brauchen. Magistrat räth daher den Innungsvorständen, um sie vor Verlusten zu schützen, an, daß die Herren Meister oder Fabrikherren ihren Gesellen die Beiträge von ihren Wochenlöhnen in Abzug bringen möchten, da es neuerdings wiederholt vorgekommen ist, daß hier in Arbeit gewesene Gesellen abgereist sind, ohne ihre Krankenkassen-Beiträge berichtigt zu haben.

+ In vergangener Woche wurde an der Pforte des Elisabetinerklosters auf der Antonienstraße ein mehrere Wochen altes, in Lumpen gehülltes Kind vorgefunden, welches nach geschehener Anzeige von Seiten der Polizeibehörde nach dem Armenhause gebracht wurde. Heute ist es der Sicherheitsbehörde gelungen, die unnatürliche Mutter, eine unverehelichte Arbeiterin, zu ermitteln, die alsbald auch ihre That unter dem Vorgeben eingestand, daß sie nur die äußerste Noth und Verzweiflung zu diesem Schritte als letztem Zufluchtsmittel getrieben habe. Hierauf erfolgte ihre Verhaftung. — Einem hier zugereisten Maurergesellen waren auf der Herberge von seinem Schlafkameraden, ebenfalls einem fremden Maurergesellen, eine Menge Gegenstände, wie ein silbernes Kreuz, ein Portemonnaie mit vier Thalern Inhalt und verschiedene Bekleidungssachen gestohlen worden. Dem auf dem Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn stationirten Polizeibeamten gelang es, gestern Abend beim Abgange des Personenzuges den Dieb in einem Wagen der vierten Klasse in einem Winkel versteckt anzutreffen und zu verhaften. Bei der mit ihm im Polizeigefängniß vorgenommenen Visitation seiner Kleidungsstücke wurde er im Besitz der gestohlenen Sachen angetroffen. — In einem Hause auf der Tauenzienstraße war seit kurzem wiederholt aus der Waschküche eine Menge Waschschäffer entwendet worden, ohne daß es gelingen wollte, den Dieb zu erwischen. Gestern Abend endlich glückte es dem dortigen Haushälter, eine Frauensperson, welche sich eben mit einem entwendeten Waschschaffe entfernen wollte, zu verfolgen und sie mit Hilfe eines Polizeibeamten festzunehmen. Bei ihrer Verhaftung räumte sie auch die früher begangenen Diebstähle ein.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 54 männliche und 53 weibliche, im Ganzen 107 Personen incl. 7 todtgeborener Kinder.

=ββ= [Von der Oder.] Schon am Sonnabend zeigte der Oberpegel 18' 1" und da das Wasser immer noch im Wachsen war, wurde am Sonntag die Clarenfluthrinne gezogen, wodurch der Strom am Oberpegel um 4" fiel. Bis heut Mittag ist er aber wiederum auf 18' 6" gestiegen. — Der Unterpegel zeigte am Sonnabend 5' 10", Sonntag 6' 2", Montag 7' und heut Dinstag 7' 3". — Nach der letzten Depesche aus Ratibor stand das Wasser dort 8' 2". — Die Matthiasfluthrinne bleibt zur Zeit geschlossen, weil nach Aussage der Schiffer, die Ausfuhr aus dem Unterschleusencanal durch die starke Strömung zu beschwerlich ist. Die Ländereien bei Morgenau und Zedlitz bilden einen umfangreichen See. Die Passage mit Zedlitz ist dagegen noch offen und die Fahrstraße in vorletzter Woche zu beiden Seiten mit jungen kräftigen Pappeln bepflanzt. — Auch die Wiesen an der Posener Eisenbahnbrücke sind überschwemmt und die Weide und Ohle haben ebenfalls eine bedeutende Höhe erreicht, letztere ist indeß niedriger als die Oder, wogegen die Schalone schon am 12. ihre Ufer überschritten und den Weg von Althof nach Tschansch überschwemmt hat. Heut ist sie wieder in ihr Bett zurückgetreten. — Der Dampfer „Cüstrin" (Capitän Wilke) hatte gestern Nachmittag nur eine Vergnügungsfahrt nach Oswitz gemacht und steht heut hier vor Anker. Im Oberwasser hat nur der „Neptun" mehrere Touren nach dem grünen Schiff zurückgelegt. Der Dampfer „Frankfurt" ist heut von Stettin mit Schleppkähnen nach hier abgedampft. — Auf den Ladeplätzen in Oberschlesien ist viel Fracht zum Verschiffen, doch gar kein Kahnraum vorhanden. — Die Oberschleuse haben passirt: am 13. zwei Schiffe Eisen nach hier, 1 Mehl nach Berlin, 1 Hafer, 3 Weizen nach Stettin, 1 Bretter nach Berlin; am 14. Vorm. 1 Mehl nach Berlin, 1 Eisen nach hier, 2 Kohlen nach Steinau, 1 Eisenbahnschwellen nach Pommerzig und 21 Flöße Rundholz, Segelstangen und Bretter als Belag.

* **Görlitz**, 10. April. [Reichstagswahl. — Gymnasium. — Theater.] Die Ergebnisse der diesmaligen Reichstagswahl sind bekannt, Hr. Dr. L. Müller in Berlin ist gewählt *). (S. die telegr. Depesche in Nr. 173 der Bresl. Ztg.) Da in Görlitz allein der Candidat der entschieden liberalen mehr als vier Fünftel aller abgegebenen Stimmen hatte, so wäre ohne Görlitz der altliberale, oder, wenn es die Laubaner so lieber hören, der nationalliberale Candidat gewählt. Der Grund davon liegt an der großen Theilnahmlosigkeit der Liberalen in Stadt Lauban und auf dem Lande, die in der Abneigung gegen das ewige Wählen (wir haben hier seit einem Jahre fünfmal gewählt) und in der Gleichgiltigkeit gegen den Reichstag vorzüglich ihre Erklärung findet. Diese Theilnahmlosigkeit hat sich auch hier gezeigt, da nur ein Drittel der Wahlberechtigten zur Wahl gekommen ist. Selbst Männer, die sonst immer gewählt haben, haben diesmal es nicht für der Mühe werth gehalten, ihren Zettel abzugeben. „Wir können mit unserer Wahl im Reichstage doch nichts ändern!" „Es nutzt ja Nichts" und dergleichen konnte man vielfach hören. Wenn trotzdem hier noch beinahe 1800 Stimmen für den Dr. Müller abgegeben sind, obwohl ihm der reichste Mann der Stadt gegenübergestellt war, so hatte das seinen Grund in der früheren guten Organisation der Fortschrittspartei. Viel geschadet hat der Candidatur des Commerzienraths Schmidt die Reclame, die auf Veranlassung einiger aristokratischer Mitglieder des conservativ-altliberalen Wahlcomite's mit dessen Namen getrieben wurde. Für Görlitz war es doch etwas Neues, den Namen eines Mitbürgers als Inschrift großer Pappeschilder auf der Brust von zettelspendenden Dienstmännern durch die Straßen getragen zu sehen, und Commerzienrath Schmidt wird wohl nicht gerade entzückt von dieser Art, für ihn Propaganda zu machen, sein. — Das hiesige Gymnasium hat in dem Programm nur Schulnachrichten ausgegeben, da die wissenschaftliche Abhandlung vom Oberlehrer Dr. Wutzdorff über Antiochus den Großen bereits dem Neujahrsprogramm beigegeben war. Das Gymnasium ward im vorigen Sommer besucht von 321, im Winter von 311 Schülern. Im Sommer saßen in Prima 44, in Ober-Secunda 25, in Unter-Secunda 32, in Ober-Tertia 29, in Unter-Tertia 21, in Quarta 31, in Quinta 33, in Sexta 36; in der ersten Klasse der Vorschule 20, in der zweiten 30, in der dritten 20. Im Winter hatte die Prima 36, die Ober-Secunda 22, die Unter-Secunda 25, die Ober-Tertia 30, die Unter-Tertia 24, die Quarta 29, die Quinta 34, die Sexta 38; die erste Klasse der Vorschule 22, die zweite 29, die dritte 22 Schüler. Von den Schülern des Sommer-Semesters waren evangelischen Glaubens 288, katholischen 10, mosaischen 23; im Winter waren Evangelische 276, Katholiken 13, Juden 22. Aus dem Orte waren 235, Nichteinheimische 76, worunter 8 Nichtpreußen. — Unsere Schauspielsaison ist am Dinstage mit dem Gastspiele des Frl. Ulrich aus Dresden in „Adrienne Lecouvreur" geschlossen. Am Sonntag beginnt die Opersaison mit „Don Juan."

*) Nach einer Notiz des „Görl. Anz." hat Hr. Gutsbesitzer Dr. Louis Müller die Majorität der Stimmen und zwar 4320 erhalten, wogegen Herr Commerzienrath Schmidt nur 3524 Stimmen erhielt. Außerdem haben Herr v. Saldern 16 Stimmen und diverse andere Personen noch 16 Stimmen erhalten. Wahlberechtigte waren im Görlitzer Kreise 16,513 und im Laubaner Kreise 14,429. Betheiligt haben sich im Görlitzer Kreise 4690 und im Laubaner Kreise 3202 Wähler. Davon erhielten 1) im Görlitzer Kreise a) in den Städten Herr Müller 1824, Herr Schmidt 518 Stimmen und b) auf dem Lande Herr Müller 990, Herr Schmidt 1345 Stimmen; 2) im Laubaner Kreise a) in den Städten Herr Müller 426, Herr Schmidt 187 Stimmen; b) auf dem Lande Herr Müller 1080, Herr Schmidt 1474 Stimmen. Die Majorität beträgt für Herrn Dr. Louis Müller 796 Stimmen.

+ **Glogau**, 9. April. [Die statistischen Notizen der Volkszählung] am 3. December v. J. sind nun auch für unseren Kreis beendet. Es beträgt die Bevölkerung der Stadt Glogau 17,960 (10,071 männliche, 7889 weibliche), der Stadt Polkwitz 2455 (1177 männl., 1278 weibl.), des Landes 55,374 (26,091 männl., 29,283 weibl.) und sonach des ganzen Kreises 75,789 Seelen (37,338 männl. und 38,450 weibl.). Die Stadt Glogau hat einen Zuwachs von 460, die Stadt Polkwitz eine Abnahme von 151, das Land eine Abnahme von 495 und sonach der ganze Kreis eine Abnahme von 186 Seelen. Der Kreis zählt 16,756 Haushaltungen, von denen 3337 auf die Stadt Glogau kommen. Nach dem Religionsbekenntniß sind 52,972 Evangelische, 21,268 Katholische, 1066 Juden, 63 Reformirte, 308 Alt-Lutheraner, 15 Irwingianer, 69 Christkatholiken, 14 Griechisch-Katholische, 1 der anglikanischen Kirche und 13 anderen Religions-Gesellschaften angehörig. Blinde giebt es 53, Taubstumme 44, Blödsinnige 34, Geistesgestörte 34. — Seit gestern werden Versuche gemacht, die aus Zink und Blei bestehende Ladung des vor 8 Tagen an der hiesigen Oderbrücke untergegangenen Oderkahnes des Schiffers Schulz aus Crossen wieder herauszuholen. Der hohe Wasserstand der Oder scheint die Bergungs-Anstalten nicht zu begünstigen, denn bis jetzt sind nur wenige Centner herausgeholt worden.

⊙ **Liegnitz**, 14. April. [Witterung.] Das Wetter am letzt verflossenen Sonnabend versetzte uns wiederum in den Winter. Zoll hoher Schnee bedeckte Flur und Wald und die auf denselben folgende Kälte hat uns die Feiertage nicht wenig verleidet. Den auswärtigen Herren Gastwirthen, welche zum frischen Kuchen, Mohnsemmel, Schmor-, Pökel- und anderem Braten, verbunden mit obligater Orchester- und Flügelmusik, höflichst eingeladen hatten, dürfte insbesondere ein Strich durch die Rechnung gemacht worden sein. Dafür waren die von der Goldschmidt'schen Kapelle gegebenen Concerte desto mehr frequentirt. Die mit Sorgfalt gewählten Programme wurden durchweg gut ausgeführt und erfreuten sich des lebhaften Beifalls. Am 1. Feiertage hat Herr Hoftheater-Director Meinhardt einen Cyclus von Vorstellungen im hiesigen Stadttheater eröffnet.

Warmbrunn, 10. April. [Hohes Alter. — Zum Verkehr.] Gestern wurde hier die älteste Person des ganzen Hirschberger Thales, Frau Monica Krause, am 6. d. M. gestorben, auf das Feierlichste beerdigt. Am 11. November vorigen Jahres feierte sie ihren hundertsten Geburtstag. Wie ich schon damals mittheilte, wurde sie vor vielen Jahren auf Kosten der inzwischen ebenfalls verstorbenen, wegen ihrer großen Mildthätigkeit rühmlichst bekannten Frau Gräfin Schaffgotsch im hiesigen St. Hedwigsstift aufgenommen und von den würdigen Schwestern auch zeither in liebevollster Weise gepflegt. — Vor einigen Tagen wurden in einem Bericht aus Hirschberg mehrere Verkehrs-Erschwerungen in verdienter Weise gerügt, insbesondere getadelt, daß „im Winter-Semester die Passagiere von Schmiedeberg nach dem Bahnhofe Schildau und umgekehrt per Omnibus befördert wurden und jetzt mit Beginn des Sommers dieses aufgehört habe". Von hier aus müssen wir hinzufügen, daß eine directe Personen- und Briefbeförderung zwischen Warmbrunn und Schmiedeberg gar nicht existirt, ebensowenig zwischen Warmbrunn und der Kreisstadt Hirschberg mittelst der Post. Wer mit der Post von hier nach dem 2¼ Meile entfernten Schmiedeberg befördert werden will, fährt Nachm. 2 Uhr 5 Min. nach Reibnitz, von dort nach einem mehr als zweistündigen Aufenthalt auf der Bahn um 5 Uhr 25 Min. nach Hirschberg, nächtigt dort und wird dann am anderen Morgen mit der um 8 Uhr abgehenden einzigen Post nach Schmiedeberg expedirt, wenn er es eben nicht vorzieht, mit der um 6 Uhr Nachmittags von Hirschberg abgehenden Journalière des Gasthofsbesitzers Mattis zu fahren. Im glücklichsten Falle erreicht der Reisende also Hirschberg in vier und Schmiedeberg in sechs Stunden, während der Fußwanderer nach Hirschberg nur eine und nach Schmiedeberg nur drei Stunden bedarf. Umgekehrt geht die Post in Schmiedeberg Abends um 6½ Uhr nach Hirschberg ab, trifft dort um 8½ Uhr ein, der Reisende fährt dann — wenn er Hirschberg nicht weiter incommodiren will — um 10 Uhr mit der Bahn bis Reibnitz, nächtigt dort in einem vom Bahnhofe ziemlich entfernt liegenden Hotel und gelangt am anderen Morgen mit der Post um 7 Uhr 20 Min. nach Warmbrunn. Kürzer ist allerdings die Fahrt mit den Journalieren.

—X.— **Friedland**, 13. April. [Ein wüthender Hund.] Eine seltene Execution fand am 11. April c. in dem Registratur-Zimmer der hiesigen Kreis-Gerichts-Commission statt. Ein dort anwesender Hund zeigte plötzlich unverkennbare Symptome ausbrechender Tollwuth. Einer der Gerichtsbeamten versuchte es, das Thier mit einer Axt zu Boden zu schlagen, zerschmetterte demselben damit jedoch nur ein Bein. Ein Schrootschuß endete das Leben des Hundes, der muthmaßlich 8 Tage vorher von einem tollen Hunde gebissen worden sein mochte, der damals die hiesige Umgegend unsicher machte und erschossen wurde, nachdem er viele Hunde gebissen hatte.

⊙ **Schweidnitz**, 10. April. [Kirchliche Angelegenheiten.] Der hiesige evangelische Kirchen-Ministerium bringt in der letzten Nummer das hierorts erscheinenden „Kirchlichen Wochenblattes" einige neue Anordnungen zur Kenntniß der Gemeinde. Statt des Morgengottesdienstes, welcher alle Montage in den Sommermonaten um 7 Uhr, während der Wintermonate um 8 Uhr seinen Anfang genommen, wird ein Abendgottesdienst eingerichtet werden, der an dem gedachten Tage eine Stunde vor Sonnenuntergang beginnt. Ferner wurde bisher des Sonntags nach dem Frühgottesdienste in den Sommermonaten von 7 bis 8 des Morgens Kinderlehre abgehalten. An deren Stelle sollen religiöse Unterredungen mit der confirmirten Jugend der letzten drei Jahrgänge treten, und zwar nach einem vierwöchentlichen Turnus, indem die Jugend von Stadt und Land und wiederum die männliche und weibliche getrennt von einander die Unterweisungen erhalten. Außerdem findet zur Förderung des religiösen Lebens und insbesondere, um den älteren und gebrechlichen Gemeindegliedern den Besuch des Gottesdienstes zu erleichtern, seit einiger Zeit in den entfernter liegenden, zur hiesigen Parochie gehörigen Dorfschaften ein nach mehreren Wochen wiederkehrender Localgottesdienst statt. Der hiesige Gustav-Adolph-Verein veranstaltet jetzt allmonatlich des Sonntags Nachmittags von 4 Uhr ab Versammlungen, in welchen belehrende Vorträge, bisher von den 3 jüngern Geistlichen der Friedenskirche, gehalten werden. — Seitdem die Gebäude, welche bis zur Säcularisation der geistlichen Stifter im Jahre 1810 zu der Commende der Kreuzherrn mit dem rothen Stern, unter deren Aufsicht vor alten Zeiten das hiesige Michaelisstift gestanden, gehört haben, noch mannigfachem Wechsel des Schicksals, von dem sie durch länger als fünfzig Jahren betroffen gewesen, vor Kurzem in den Besitz des hiesigen Stadtpfarrers Simon übergegangen sind, hört man, daß beabsichtigt werde, das in seinen Mauern noch gut erhaltene kirchliche Gebäude, das je nach den Zwecken, welchen es gedient hat, im Innern mehrere Umbauten erfahren, wieder für den ursprünglichen Zweck herzustellen.

△ **Reichenbach**, 12. April. [Verschiedenes.] Es sind mehrfach Fälle vorgekommen, in denen auf dem evangelischen Kirchhofe Unfug verübt worden ist. Der evangelische Kirchenvorstand hat deshalb die Anordnung getroffen, daß der Kirchhof von nun an unter Verschluß gehalten wird. So anerkennungswerth die Fürsorge für die Ordnung auf dem Friedhofe ist, so kann doch die große Unbequemlichkeit, welche für die Angehörigen der Todten aus dieser Maßregel entsteht, nicht übersehen werden. — Der Herr Ingenieur Kayser aus Breslau hielt am 2. d. M. im Gewerbeverein zu Langenbielau einen Vortrag über die Industrie-Ausstellung in Paris. Er machte Vieles durch Zeichnungen anschaulich und gab auf diese Weise und durch seinen klaren Vortrag ein so lebendiges Bild von der Ausstellung, wie es durch Mittheilungen anderer Art nicht erlangt wird. — Der Ernsdorfer Spar- und Vorschußverein hat in der General-Versammlung am 4. d. M. folgende Uebersicht über seine Thätigkeit gegeben. Bis Ende März betrugen die Einnahmen: Reservefonds 108 Thlr., Guthaben der Mitglieder 951⅓ Thlr., aufgenommene Darlehen 4556 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf., Spareinlagen 226 Thlr. 22 Sgr., zurückgezahlte Vorschüsse 300 Thlr., eingelöste Wechsel 1784 Thlr., Zinsen 164 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., Geschäfts- und Verwaltungskosten 16½ Sgr. Die Ausgaben beliefen sich auf Guthaben der Mitglieder 1 Thlr., zurückgezahlte Darlehen 1300 Thlr., restit. Spareinlagen 6⅔ Thlr., gewährte Vorschüsse 3131 Thlr., discont. Wechsel 3388 Thlr. 27¾ Sgr., Zinsen 21 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., Mobilien 15⅔ Thlr., Verwaltungs- und Geschäfts-Unkosten 195 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf. Der Verein zählt jetzt 169 Mitglieder, ein weiterer Zuwachs ist demnächst zu erwarten.

○ **Frankenstein**, 12. April. [Zur Tageschronik.] Nachdem auch hier am vorigen Mittwoch Abends ein Gewitter mit heftigem Regengusse vorübergezogen war, fiel der Thermometer sehr stark, und gestern hatten wir bedeutenden Schneefall, heut dagegen ist es hell und klar, aber noch empfindlich kühl. — Vor einiger Zeit verunglückte der Brunnenmeister Förster aus Tarnau dadurch, daß er in trunkenem Zustande auf dem Nachhausewege in einem Mühlgraben ertrank. — Nach einer Kreisblatt-Verfügung müssen bis zum 31. Mai d. J. in allen Polizeibezirken hiesigen Kreises sämmtliche Hunde angebunden und beaufsichtigt werden. Grund hiervon sind die zum Vorschein gekommene Fälle der Tollwuth, in Folge dessen schon die Verletzung eines Menschen zu beklagen ist. — Auf eine Frau einer umherziehenden Zigeunerbande wird im Kreisblatt zur Vigilanz angewiesen, weil dieselbe im Verdachte steht, der Erbscholtiseibesitzerin Niedenführ in Reichenau außer Anderem auch eine silberne Zuckerdose im Werthe von 60 Thlrn. gestohlen zu haben, wofür die Bestohlene dem, der zur Wiedererlangung verhilft, 10 Thlr. Belohnung zusichert.

—r. **Namslau**, 10. April. [Städtische Gasanstalt. — Bauaufseher.] In der vorgestrigen außerordentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung kam die Angelegenheit, betreffend die Erbauung einer städtischen Gasanstalt, zur Vorlage. Der anwesende Magistrat machte zuvörderst die Mittheilung, daß auf dem Kaufmann J. C. Herrmann'schen und dem Scholz Linde'schen Grundstücke vor dem Breslauer-Thore nördlich des Eisenbahndammes — welche als Bauplatz für die Gasanstalt in Aussicht genommen worden seien (s. Nr. 153 d. Ztg.) — Nachgrabungen stattgefunden und einen guten Baugrund ergeben hätten; daß ferner beide Besitzer erbötig seien, ihre Grundstücke der Commune und zwar theils käuflich, theils gegen Austausch abzutreten und nachdem noch ein anwesender Gastechniker die Erklärung abgegeben hatte, daß auch er den gedachten Platz zur Erbauung der Gasanstalt für geeignet erachte, — autorisirte die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat zum baldigen Abschlusse der Kauf- resp. Tauschverträge und erwählte demnächst eine Commission, welche in Gemeinschaft mit der vom Magistrats-Collegium dieserhalb ernannten Commission schleunigst die vorgelegten Baupläne prüfen und sofort die Bauverträge zum Abschluß bringen soll, damit der Bau der Gasanstalt ungesäumt beginnen kann. Wir haben also alle Aussicht, bereits im nächsten Winter Gas zu brennen. — Zur Ueberwachung der vielen städtischen Bauten hat der hiesige Magistrat einen besonderen Bau-Aufseher mit 180 Thlr. Jahresgehalt angestellt.

△ **Brieg**, 9. April. [Bürgerverein. — Honigmarkt.] Die geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden, Stadtrath Keil, benachrichtigten die Mitglieder des Vereins in der gestrigen Sitzung von dem steten Wachsen desselben. Nach den heut erfolgten Anmeldungen erreicht seine Mitgliederzahl bereits nahe 200. Die Tagesordnung brachte hierauf zunächst einen Antrag des Weinzüchter Ulbrich: den Magistrat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß zwischen den Fastnachts- und den Pfingstmarkt am hiesigen Orte noch ein sechster Viehmarkt gelegt werde. Antragsteller betonte neben anderen Bemerkungen über die landwirthschaftlichen Verhältnisse, wie bedeutend die hiesigen Viehmärkte im vorigen Jahrhundert gewesen, später in Verfall gerathen, seit einigen Jahren aber wieder in starker Zunahme begriffen seien. Er bemerkte ganz richtig, daß Brieg durch seine örtliche Lage, durch seine vielfachen Verkehrswege, sowie durch seine disponiblen Räumlichkeiten ganz besonders dazu geeignet sei, nicht blos für Schlesien im Allgemeinen, sondern insbesondere für das Gebirge und, nach Vollendung des schlesischen Bahnennetzes, auch für einen Theil Böhmens der Hauptviehmarkt zu bleiben, ja in noch gesteigerterem Maße zu werden. Ein Frühjahrs-Viehmarkt fehle aber hier bis jetzt; denn weder der Fastnachts-, noch der Pfingstmarkt sei als ein solcher zu betrachten, und doch würde gerade ein Frühjahrsmarkt, wie Redner begründet, ein allgemein erwünschter sein. Die Versammlung nahm einstimmig den Antrag an. Hierauf theilte Vorsitzender mit, daß Magistrat die Absicht habe, die der Stadt gehörenden Jahrmarktsbuden zu verkaufen, und die Aufstellung derselben künftig ganz dem Privat-Unternehmen zu überlassen, da die Commune bei dem bisherigen Modus alljährlich

nicht unbedeutend Geld zugesetzt habe. — Die Erledigung einer Frage aus letzter Sitzung, über die Verwendung der Granitrinnen im Wallgraben vor dem Mollwitzer Thor, und die daran geknüpfte Bitte um Berücksichtigung der Langestraße, benutzte Stadtrath Bergner zu der Mittheilung, daß die erwähnte Straße fiscalische Chausseestraße, bereits aber gegründete Hoffnung vorhanden sei, daß sie besseres Pflaster und Granitrinnen erhalten werde. Bureauvorsteher Kasparowsky theilte den Wortlaut der an den hiesigen Magistrat gerichteten Petitionen, sowie die Zusage des letzteren auf Berücksichtigung der Anträge mit. Lehrer Löber referirte über die Verhandlungen in Sachen der hiesigen Schulreform und über die Kasernen-Angelegenheit. Bei der Debatte über erstere stellte Lehrer Hiller einen motivirten Antrag, der dahin zielte, die von den städtischen Behörden beschlossene Aufhebung der evangelischen Freischulen rückgängig zu machen. Löber wies Dem gegenüber auf das bereitwillige Entgegenkommen der städtischen Behörden in der Schulgeldfrage und bei Schülerbedürfnissen, und auf die bezüglichen Verhältnisse anderer Orte und Staaten hin. Der Hiller'sche Antrag blieb in der Minorität. Hierauf hielt Bureauvorster Kasparowsky einen Vortrag, um nachzuweisen, wie bedeutend die jährlichen Ausgaben im Stadthaushalt der Commune in den einzelnen Zweigen der Verwaltung seit dem Jahre 1861 gewachsen sind. Der Fragekasten gab zu der Annahme des Antrages Veranlassung, den Magistrat zu ersuchen, während der Sommermonate den „Kinderspielplatz" einer strengen nächtlichen Controlle durch den Nachtwächter zu unterstellen, um das dort häufige Campiren von Vagabunden zu verhüten. — Der gestrige Honigmarkt brachte wenig Waare nach der Stadt. Der Preis für geringere Sorte war 28—32, für beste Waare 35—40 Sgr. pro Quart. Die Noth auf den hiesigen Bienenständen ist sehr groß; die ältesten Bienenzüchter erinnern sich keines solchen Nothjahres.

=ch= **Oppeln**, 12. April. [Kirchliches. — Für Ostpreußen.] Wenn es uns auch nicht vergönnt ist, am Charfreitag eine größere Passions-Musik zu hören, so müssen wir doch dankbar anerkennen, daß uns seit mehreren Jahren durch den an jenem Tage Nachmittags in der evangel. Kirche veranstalteten liturgischen Gottesdienst eine Erbauung geboten ist, deren musikalischer Theil jenen Aufführungen an die Seite gestellt zu werden verdient und die stets die Gemeinde zahlreich im Gotteshause versammelt. Die auf die Leidensgeschichte Christi bezüglichen Vorlesungen und Gebete hielt bei der jüngsten derartigen Feier Herr Prediger Vangerow, die Gesänge leitete Herr Cantor Müller. Es befanden sich darunter Compositionen von Bach, Homilius, Mozart, Haydn, die bei günstiger Disposition des Sängerchors in einer dieser Meister würdigen Weise ausgeführt wurden. — Für unsere nothleidenden Brüder in Ostpreußen, deren fortdauernde Hilfsbedürftigkeit in einem neueren Schreiben des vaterländischen Frauenvereins zu Berlin wiederholt geschildert worden ist, hat das hiesige Kreiscomite des Hilfsvereins für Ostpreußen den Rest der eingegangenen Sammlungen im Betrage von 320 Thlr. 17 Sgr. nebst einem goldnen Ringe in diesen Tagen an den Schatzmeister des gedachten Frauenvereins abgesendet.

Beuthen O/S., 9. April. [Communales.] In der gestrigen von 25 Mitgliedern besuchten Stadtverordneten-Versammlung kamen 28 Vorlagen zur Erledigung: Die Bewohner des im Nordosten Beuthen's liegenden und mit letzterem zusammenhängenden großen Dorfes Roßberg hatten in einer von 68 Namen unterzeichneten Petition die Einverleibung jenes Dorfes mit der Stadt nachgesucht. Der Herr Bürgermeister Erbs, welcher bisher allen Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung persönlich beiwohnte, was im Interesse einer baldigen Verständigung nur erwünscht sein kann, hatte in einer eigenen schriftlicheu Ausarbeitung die Vortheile einer solchen Einverleibung durch Gründe und Zahlen nachgewiesen. Angesichts der großen außergewöhnlichen Ausgaben aber, welche gegenwärtig an die Stadt herantreten und zu deren Deckung eine Anleihe gemacht werden muß, wurde obige Petition nicht berücksichtigt und vielmehr der Wunsch ausgesprochen, die Stadtbehörde möge bis auf Weiteres von einer Vergrößerung der Stadt nach außen hin absehen und dafür lieber den inneren Ausbau derselben nach Kräften unterstützen. — Der Stadtverordneten-Vorsteher, Hr. Rechts-Anwalt Gutmann, machte der Versammlung die Mittheilung, daß die Genehmigung der königlichen Regierung zur Aufnahme eines Darlehns für die Stadt, unter den bereits früher berathenen und festgesetzten Bedingungen, nunmehr erfolgt sei. — An Stelle des bisherigen, jetzt mit der Calculatur betrauten Kämmereikassen-Controleurs wurde die Anstellung eines Buchhalters als Hilfsarbeiter für die Kämmereikasse beschlossen. — Die Errichtung einer siebenten deutschen Mädchenklasse an der katholischen Stadtschule und die Besetzung derselben durch eine Lehrerin aus dem Orden der armen Schulschwestern wurde genehmigt. — Entsprechende Zuschüsse für das städtische Krankenhaus, Waisenhaus und die evangelische Schule wurden bewilligt. — Den Lehrern der katholischen Stadtschule wurde eine ihnen früher vorenthaltene Theuerungszulage bewilligt, deren Höhe zu bestimmen, dem Ermessen des Magistrats anheimgegeben wurde. Die durch die anfängliche Nichtgewährung einer solchen Zulage gemachten Ersparnisse wären für die Stadt jedenfalls ein sehr zweifelhafter Gewinn gewesen.

X **Kattowitz**, 10. April. [Schulen. — Replik.] Nachdem die Prüfungen sämmtlicher hiesigen Schulen in dieser Woche beendet worden sind, habe ich zu berichten, daß deren Resultat insofern ein erfreuliches ist, als die Lehrer geleistet haben, was sie unter gleichen Verhältnissen überhaupt leisten konnten und das Erreichte nicht unter den Durchschnitt des Erreichbaren fällt. Der Ueberfüllung in den Klassen wird bei der evangelischen Schule die Anstellung eines dritten Lehrers seit dem 1. April, in der katholischen Schule die Ausscheidung der zur Landgemeinde Brinow gehörigen Kinder einigermaßen Abhilfe schaffen; daß die Lehrergehälter seitens der städtischen Gemeindebehörden namhaft erhöht worden sind, habe ich früher schon mitgetheilt. — Ein nicht zu leugnender Uebelstand ist der Mangel von zureichenden und passenden Localen für die katholische Stadtschule, indem, abgesehen von den Räumen des alten Schulhauses, 2 Klassen miethweise in Privathäusern untergebracht werden müssen, so lange es der Commune möglich geworden sein wird das neue, auch gleich für das Bedürfniß der nächsten Zukunft genügende Schulgebäude zu errichten. — Wenn nun angesichts dieser Verhältnisse der △Corresp. in Nr. 171 sie beklagenswerth und jammervoll nennt und eine gänzliche Schließung der Schule in Aussicht stellt, — so hat er wohl nicht bedacht, daß durch dergleichen in die Oeffentlichkeit geschleuderte Exclamationen sachlich nicht genützt wird, da sie selbst solchen Personen, welche und übertreibende im Kampfe mit den, Ihrem △Corresp. wahrscheinlich unbekannten Schwierigkeiten nichts mehr, als etwas Geduld wünschen, die Freudigkeit am Bessern und Neuschaffen verleiden kann. — Schließlich sei bemerkt, daß auch das Privat-Lehrinstitut des Herrn Schubert eine öffentliche Anerkennung verdient.

[Notizen aus der Provinz.] * Beuthen. Dem „Grünb. Wochenbl." wird von hier geschrieben: Vor einigen Tagen wurde der Gärtnerstellen-Besitzer Ulrich in Nenkersdorf, als derselbe in der Nacht von Beuthen nach seiner Wohnung gehen wollte, in der Nähe des Nenkersdorfer Berges auf der Chaussee von zwei unbekannten Männern angefallen und mit Knütteln dermaßen zerschlagen, daß er sich halbtodt nur mit großer Mühe bis in seine Behausung schleppen konnte.

† Grottkau. Wie der „Bürgerfr." meldet, findet in der Gegend von Grottkau ein Divisionsmanöver Mitte August statt. Der Divisionsstab quartiert während des Manövers in Grottkau.

Schützen- und Turn-Zeitung.

pp. **Breslau**, 13. April. [Gauturntag.] Heut gegen 12½ Uhr eröffnete der zeitige Vorsitzende des mittelschlesischen Turngau's (Vorort Brieg) Kaufmann Schwirkus aus Brieg den Gauturntag. Vertreten waren die Vereine: der ältere Breslauer Turnverein mit 8, der Turnverein „Vorwärts" mit 3, der Turnverein zu Brieg mit 3, zu Canth mit 1, zu Kostenblut mit 1, zu Polnisch-Lissa mit 2, zu Rawicz mit 3 Stimmen, im Ganzen mit 21 Stimmen. Nicht vertreten waren die Turnvereine zu Bernstadt, Festenberg, Militsch, Neumarkt, Ohlau, Prausnitz, Strehlen, Trachenberg. Der Turnverein zu Oels ist eingegangen. Der zeitige Vorsitzende des hiesigen älteren Turnvereins, Prof. Schröter, begrüßt die Deputirten der Vereine im Auftrage des älteren Turnvereins. Kaufmann Schwirkus berichtet nun über die Thätigkeit des Gauvorstandes und macht Mittheilungen über das Vereinsturnen der zum Gau gehörigen Vereine, welche dem Vorstande Bericht darüber eingesandt haben. Bei dem Gauturnfest in Brieg 1867 am 13. und 14. Juli waren 8 Vereine vertreten, Bernstadt mit 14, der ältere Turnverein hier mit 89, der Turnverein „Vorwärts hier mit 45, der Brieger mit 107, der Rawiczer mit 19, der Prausnitzer mit 5 Mitgliedern. Außerdem waren aus nicht zum Gau gehörigen Vereinen Neustadt mit 7, Gr.-Strehlitz mit 7, Myslowitz mit 2, Neisse mit 11 Turnern vertreten. Kassenbestand: Bei Uebernahme der Gaukasse Ostern 1867 war ein Bestand von 257 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., hierzu kamen Restbeiträge pro 1866 4 Thlr. 14 Sgr., Jahresbeiträge von 1867 34 Thlr. 27 Sgr., Zinsen vom Capital (255 Thlr. à 4 pCt.) 10 Thlr. 6 Sgr., in Summa 307 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. Ausgabe: 39 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. (darunter Zuschuß zum Gauturnfest 25 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf.), mithin verbleibt ein Plus von 267 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. Der Gau hat 1047 Mitglieder: Neumarkt 48, Prausnitz 40, Strehlen 16, Ohlau 25, Trachenberg 34, Rawicz 90, der ältere Verein hier 375, der „Vorwärts" 150, Bernstadt 58, Brieg 98, Poln.-Lissa 60, Canth 24, Kostenblut 29, im laufenden Vereinsjahr gehabt. Hierauf wurden die Berichte über den Turnbetrieb von Rawicz, Poln.-Lissa, Kostenblut, Canth, Brieg, den beiden hiesigen Vereinen, die Kassenverhältnisse ꝛc. verlesen. Die übrigen zum Gau gehörenden Vereine hatten leider einen Bericht nicht eingesendet. Hieran knüpfte sich nun der Antrag: den Mitgliedern einen gedruckten Rechenschaftsbericht des Gauvorstandes über die Thätigkeit in jedem verflossenen Jahre zu übergeben. Nach einigen Debatten darüber wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben. Der Bericht soll 8 Tage vor dem Gautage in den Händen der Mitglieder sein. Demgemäß werden zeitig genug Fragebogen an sämmtliche Vereine des Gaues zur Berichterstattung gesandt werden. Für dieses Jahr ist ein Gauturnfest nicht in Aussicht genommen, dagegen zwei Turnfahrten mit Schauturnen und volksthümlichen Wettübungen diesseits und jenseits der Oder (vorgeschlagen ist Rawicz, Strehlen, Canth ꝛc.) zum Vorort wurde Breslau, zum leitenden Vorstand der ältere Turnverein, zu Rechnungs-Revisoren die Mitglieder des Turnvereins Vorwärts: Schadow, Dünow und Guttentag gewählt. 50 Thaler wurden zur Anschaffung von Turngeräthen, zur Unterstützuna für ärmern Vereine bewilligt; dem Vorstande bleibt die Sorge dafür. Zu dem Denkmal des Ad. Spieß zu Darmstadt werden 5 Thlr. bewilligt, zur Errichtung des Denkmals für Prof. Haase bis zur Höhe von 30 Thlr. genehmigt. Nachdem auf den Antrag des Prof. Schröter die Versammlung für die gute Ausführung des Turnfestes zu Brieg dem Vorstande desselben durch Aufstehen gedankt, und dit Mittheilung gemacht war, daß heute Abend im Turnsaale die Vorführungen practischer Uebungen 7½ Uhr beginnen, wozu die Anwesenden freundlichst eingeladen seien, wurde die Sitzung gegen 1½ Uhr geschlossen.

p. p. [Zum Kreisturntage.] Als Einleitung wurden gestern Abend von 8 Uhr ab in der städtischen Turnhalle am Berliner Platz Turnübungen vorgeführt, zu welchen sich die Kreisturntags-Deputirte so wie viele Freunde des Turnwesens eingefunden hatten. Den Reigen eröffnete eine Schülerabtheilung der Mittelschule, welche unter der Leitung des Rector Dr. Bach die tactischen Bewegungen der Griechen bei Thermopylä und Kunaxa vorführten. Bewaffnet mit Spieß und Schild, führte die junge Schaar die Evolutionen der Griechen mit Geschick und strenger Aufmerksamkeit aus. Die Commando waren griechisch, ebenso wurden die Schlachtengesänge griechisch gesungen. Dr. Bach gab sowohl über die Schlacht bei Thermopylä als auch über die von Kunaxa geschichtliche Skizzen. — Diesen Uebungen der jugendlichen Abtheilung folgten die Mitglieder des älteren Turnvereins mit den Vorübungen zum Stabspringen nach Dr. Lion, geleitet vom Turnwart des Vereins Dr. Fedde. Von der einfachsten Vorübung an, bis zum vollendetsten Sprunge (98 Zoll hoch) zeigten die Uebungen Eleganz und Leichtigkeit. Hierauf folgten Uebungen mit den kurzem Eisenstabe nach dem System des Prof. Jäger in Stuttgart. 16 Turner der Handwerkerrüge übten dieselben unter der Leitung des Herrn Rödelius. Das wird nun den Meisten der Anwesenden etwas ganz Nenes gewesen sein. Denn wenn auch viele der Anwesenden das Jäger'sche Turnbuch gelesen haben, so werden sie nicht recht klar die Uebungen vor sich gesehen haben. Durch die Vorführung nun ist die Erläuterung gegeben. Zuerst kamen die Stabgriffe, Marschvorübungen (Straffschritt, Schwebeschritt), alsdann weitere Uebungen mit dem Stabe. In sehr kurzer Zeit haben sich die Turner diese oft nicht leichten Uebungen gut angeeignet. — Hierauf übte eine vorgeschrittenere Riege am Reck im Gruppenturnen und zwar Felgen vorlings, rücklings und Stemmen. Daß man es hier mit gewandten und eleganten Turnern zu thun hatte, war augenscheinlich. Nicht mit Verwegenheit, sondern mit Eleganz und Besonnenheit wurden die schwierigsten Uebungen durchgeführt. Zum Schlusse wurde am Springtisch mit vieler Sicherheit und Gewandtheit geturnt. Gegen 10 Uhr ging nun der Turnverein nebst den Deputirten in den kleinen Saal des Café restaurant. Nachdem die Gäste begrüßt, dieselben gedankt, wurden mehrere 4stimmige Lieder recht brav gesungen. Wo war der Siegwart? Ein Bänkelsängerlied machte den Schluß des gemüthlichen Abends und brachte, sowie die übrigen Quartette wohlverdienten Applaus ein.

H. **Hainau**, 10. April. [Unser Männer-Turn-Verein] hielt am 7. d. M. seine erste diesjährige General-Versammlung ab und waren von den 68 Mitgliedern, welche er gegenwärtig nur noch zählt — in den Vorjahren 112 — 35 anwesend. Der gegenwärtige Kassenbestand weist 57 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. nach. Bei der demnach vorgenommenen Wahl eines Vorstandes wurde einstimmig ernannt Sydow jun. zum Vorsitzenden, Kaiser als dessen Stellvertreter, Pommer als Kassenwart, Fiebig zum Schriftwart und Hartrampf als Turnwart. Hierauf erstattet der Kassenwart als Vertreter des Vereins bei dem am 15. März d. J. in Liegnitz abgehaltenen Gautage, Bericht über denselben. Sehr lebhafte Debatten veranlaßte die im vorigen Jahre geschehene Trennung der Kasse des Turn- vom Feuer-Rettungs-Verein, von welchem letztern Vereine nur 5 Mitglieder dem erstern nicht mehr angehören. Noch eingehendere Besprechungen verursachte das für dieses Jahr für Hainau in Aussicht genommene Gau-Turnfest, gegen dessen Abhaltung Matthes betreffs der Oertlichkeit und des Kostenpunktes und der Turnwart bezüglich der sehr unerfreulichen innern Verhältnisse des Vereins plaidirten. Zufolge der dieserhalb gestellten Anträge behält sich die Versammlung eine definitive Erklärung vor, beschließt aber, mit dem Vorstande der F.-R.-V. sofort mit denjenigen Nachbar-Vereinen, welche bereits Gaufeste abgehalten haben, sowie mit den hiesigen städtischen Behörden darüber in Correspondenz zu treten: ob und inwieweit bei Abhaltung eines derartigen Festes auf eine thatkräftige Mitwirkung und Unterstützung zu rechnen sei. Zum Gauvertreter beim Kreis-Turntage in Breslau am dritten Osterfeiertage ernannten die Versammelten den Turnwat H. Sollte Ersterer bei Veranstaltung eines diesjährigen volksthümlichen Turnfestes den Gröditzberg als Festplatz ausersehen, so sprachen sämmtliche Anwesende die freudigste Bereitwilligkeit aus, der etwa dem Verein hierbei zufallenden Beihilfe mit allen Kräften sich zu unterziehen und beauftragten den Vertreter beim Kreis-Turntage diesem Ausdruck zu geben

*** **Wien**, 11. April. [Zum dritten deutschen Bundesschießen.] Die Schützengesellschaft in Mannheim hat eine Ehrengabe im Werthe von 100 Fl. angemeldet und mitgetheilt, daß sie ein Contingent von mindestens 20—25 Schützen als Festtheilnehmer nach Wien stellen dürfte.

Der kais. österreichische Consul in Christiania in Norwegen theilt dem Central-Comite mit, daß sich der dortige „norwegische Scharfschützenverein" durch eine Deputation von Schützengästen bei dem dritten deutschen Bundesschießen in Wien vertreten lassen will.

Der Gemeinderath von Wien hat die Summe von 20,000 Fl. ö. W. auf das zur Deckung von Auslagen in rückzahlbaren Antheilscheinen à 25 Fl. ö. W. zu begebende unverzinsliche Vorschuß-Capital von 100,000 Fl. ö. W. votirt.

Im Verlaufe dieser Woche wurden die in Folge der Concurrenz-Eröffnung eingelangten Offerten auf Lieferung von ausländischen Weinen beziehungsweise die eingesandten Proben durch eine Jury der ersten Sachverständigen Wiens geprüft. Wenn wir hervorheben, daß von Bordeaux 38, von Moselweinen 20, von Rheinweinen 34 und von französischem Champagner 46 verschiedene Sorten zur Probe vorlagen und daß die Jury ihre Aufgabe innerhalb drei Tagen in der eingehendsten Weise und zur vollen Befriedigung gelöst, so dürfte diese Thatsache allein Belege für die hingebende Thätigkeit der Jury-Mitglieder begründen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 14. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr wenig Geschäft, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 12 bis 13 Thlr., feine 13½—14¼ Thlr., hochfeine 14½—14¾ Thlr., — weiße sehr wenig Geschäft, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16 Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) schließt ruhiger, gek. 2000 Ctr., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 69¾—69½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 69 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 62 Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 95 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 58½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 53½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 91 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — — Ctr., loco $9\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai $9\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 10⅙ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 10⅓ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gld.

Spiritus geschäftslos, gek. 25,000 Quart, loco $19\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 18⅞ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai $19\frac{1}{12}$ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 19¼ Thlr. Br., Juni-Juli 19½ Thlr. Br., Juli-August und August-September 20 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 11. April. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Producten- und Düngmittel-Handlung von Benno Milch, Junkernstraße Nr. 5.] Das Wetter zeigte sich an einzelnen Tagen in dieser Woche recht fruchtbar, an anderen wurde die warme und zugleich feuchte Witterung von einer rauheren Temperatur verdrängt, wie es alljährlich der Uebergang zum Frühjahr mit sich bringt. Der Saatenstand wird jedoch zumeist äußerst günstig geschildert.

Der Wasserstand der Oder blieb der Schifffahrt günstig, der Schifffahrtsverkehr war beschränkt; obwohl Kahnraum disponibel ist, bezahlt wurde für 2150 Pfund Getreide nach Stettin 2½ Thlr., nach Berlin 3 Thlr.

Im Getreidehandel des hiesigen Platzes zeigte sich eine gewisse Abspannung vorherrschend, welche theilweise in der Nähe des Festes, theilweise in Befürchtungen für den gegenwärtigen Preisstand der Cerealien seine Begründung haben dürfte.

Weizen blieb auch in dieser Woche von der vorherrschend lustlosen Stimmung ausgenommen und behauptete insbesondere in den besseren Qualitäten vollkommen seinen Preisstand. Am heutigen Markte war der Umsatz beschränkt, wir notiren pr. 84 Pfd. weißer 107—116—123 Sgr., gelber 107—115—120 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Per April 95 Thlr. Br. per 2000 Pfd. — **Roggen** zeigte am Landmarkte fast täglich Preisschwankungen, je nachdem Angebot und Nachfrage, oder die Mittheilungen von auswärts vorwiegend, wenn immer auch vorübergehend zur Geltung kamen. Am heutigen Markte zeigte sich nur sehr ruhige Kauflust, wir notiren per 84 Pfund schles. 84—88 Sgr., feinster vereinzelt über Notiz bezahlt, galizischer 80—84 Sgr. Im Lieferungshandel zeigten Terminpreise sehr veränderliche Tendenz, dieselben bewegten sich anfänglich in steigender Richtung und gewannen auf nahe Sichten 3 Thlr., auf entferntere 2 Thlr., diese feste Stimmung verlor sich jedoch wiederum und gaben Preise demzufolge 1 bis 1½ Thlr. nach. An der heutigen Börse ferner steigend, notirt wurde pr. 2000 Pfund abgel. Kündsch. 68¾ Thlr. bez., pr. diesen Monat und April-Mai 69—69½ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 69½—70—69¾ Thlr. bez. u. Gld., Juni-Juli 70 Thlr. Br., 69½ Gld. — **Mehl** zeigte bei sehr beschränktem Geschäft vorherrschend matte Stimmung. Wir notiren daher per Centner unversteuert Weizen- I. 6⅙ bis $6\frac{5}{12}$ Thlr., Roggen- I. $5\frac{5}{12}$ bis 5⅓ Thlr., Hausbacken- 4⅚ bis 5 Thlr. Roggen-Futtermehl 56—62 Sgr., Weizenschalen 44—48 Sgr pr. Centner. — **Gerste** wurde vermehrt beachtet und insbesondere für geringe Qualitäten höher bezahlt. Wir notiren pr. 70 Pfund loco 60 — 64 — 67 Sgr., feinste über Notiz bezahlt. Pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 58½ Thlr. Br. — **Hafer** fand gleichfalls vermehrte Beachtung bei theilweise höheren Forderungen. Wir notiren pr. 50 Pfd. loco 38—42 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 52 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden beschränkt umgesetzt. Wir notiren **Kocherbsen** per 90 Pfd. 75 bis 78 Sgr. **Futtererbsen** 70 bis 74 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfd. à 58—64 Sgr. **Linsen, kleine**, 80—100 Sgr., **große böhmische** 4 bis 4½ Thlr. **Weiße Bohnen** pr. 90 Pfd. 90—100 Sgr. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfd. 90—95 Sgr. nominell. **Lupinen** pr. 90 Pfd. **gelbe** 40—46 Sgr., **blaue** 40—55 Sgr. **Buchweizen** 56—61 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse, roher**, 75—82 Sgr. pr. 84 Pfd., **gemahlener** 7⅓—7½ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. **Kukuruz** dringend offerirt, 74—78 Sgr. pr. Ctr.

Rother Kleesamen wurde in den angebotenen Partien beschränkt beachtet, andererseits fand jedoch die vereinzelt auftauchende Frage kaum genügenden Auswahl, weshalb sich Preise für feinere Sorten behaupteten, mittlere und geringere Sorten wurden hingegen billiger erlassen. Zu notiren ist gering 10—11½ Thlr., mittel und fein 12—14¼ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt. — **Weißer Kleesamen** zeigte sich zu den letzt gemeldeten Preisen gut behauptet, Angebot und Umsatz blieben beschränkt. Zu notiren ist gering bis mittelfein 11½—17½ Thlr., fein 18¼—20 Thlr., hochfein über Notiz bezahlt. — **Schwedischer Kleesamen** wurde wenig zu Preisen von 20 bis 26 Thlr. pr. Ctnr. beachtet. — **Tymothee** war dringend offerirt, wir notiren 5—7 Thlr. pr. Centner.

Oelsaaten fanden bei der für Rüböl anhaltend lustlosen Stimmung nur zu ermäßigten Preisen schwache Beachtung. Wir notiren heut pr. 150 Pfd. Winterraps 178 — 180 — 198 Sgr., Winterrübsen 178 — 188 — 198 Sgr., Sommerraps 170—180 Sgr. und Rübsen 166—180 Sgr. Leindotter 150—170 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Pr. 2000 Pfd. pr. März 93½ Thlr. Br. — **Hanfsamen** in neuer Waare gesucht, pr. 60 Pfd. brutto 60—62 Sgr. — **Senf** 5—6½ Thlr. pr. Ctnr. — **Schlaglein** war zu schwach behaupteten Preisen beschränkt beachtet, wir notiren pr. 150 Pfd. 5⅓ bis 6⅔ Thlr., feinste über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen**, schlesische, waren mit 60—63 Sgr., fremde mit 52—56 Sgr. pr. Ctnr. angeboten. — **Leinkuchen** 90 bis 94 Sgr. pr. Centner.

Rüböl hat sich bei stillem Geschäft im Preise kaum behauptet, gekündigt wurden 600 Centner, die langsame Aufnahme fanden. An der heutigen Börse ware Termine fester, pr. 100 Pfd. loco 9⅚ Thlr. bez., pr. d. Monat u. April-Mai 9¾ Thlr. bez., Mai-Juni $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Sept.-Oct. 10¼ Thlr. Br.

Spiritus zeigte keine beachtenswerthe Preisänderung, Sommermonate schließen eher etwas fester. Die Zufuhren und Verladungen behaupteten den zeitherigen Umfang. An der heutigen Börse wurde notirt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco $19\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 18⅞ Gld., pr. d. Monat u. April-Mai 19⅙ Thlr. Br., ½ Gld. Mai-Juni 19¾ Thlr. bez., Juni-Juli $19\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Juli-Aug. $19\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 20 Thlr. Br. u. Gld.

Kartoffeln 32—42 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — **Eier** 18—20 Sgr. pr. Schock. — **Butter** 18—22 Sgr. pr. Quart. — **Heu** 22—32 Sgr. pr. Centner. — **Stroh** 6½—7 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Zwiebeln** 30—34 Sgs. pr. Schfl.

Breslau, 11. April. [Zuckerbericht.] Der Markt für Zucker hat diese Woche endlich einen Umschwung erfahren. Anstatt der zeitherigen Trägheit im Zuckergeschäft hat sich Unternehmungslust eingestellt und haben recht lebhafte Umsätze stattgefunden, zu deren Herbeiführung Käufer schlank die Hand geboten nnd willigten selbige auch in kleine Preis-Erhöhungen, welche in den letzten Tagen von Abgebern gestellt wurden. Die Umsätze würden noch größere Dimensionen angenommen haben, wenn nicht die Feiertagswoche denselben Abbruch g than und läßt sich sonach nach den Feiertagen die Fortsetzung eines regen Verkehrs voraussetzen.

[Butter.] Die Frage nach Butter war in der Festwoche eine sehr rege, bei steigenden Preisen, da an allen größeren Plätzen nur knappe Läger vorhanden sind. Amerikanisch Schmalz fast nur langsam steigend.

Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versand 26—29 Thlr. per Ctr. nach Qualität. Amerikanisch prima Schmalz versteuert 23¼ Thlr. per Ctr. Dasselbe in Transito 21 Thlr. per Ctr. (Hndlsbl.)

Mailänder 45 Frcs-Loose. Verloosung vom 1. April 1868. Auszahlung am 1. Juli 1868.

Serien:

310 541 623 639 757 1182 1417 1426 1637 1978 2102 2402 2576 2704 2827 3114 3137 3320 3350 3399 3737 3902 4112 4195 4201 4553 4629 4752 4758 5329 5367 5591 5993 7111 7128 7320 7583 7599 7861.

Prämien:

à 1000 Frcs.: Serie 541 Nr. 27, Serie 757 Nr. 37, Serie 2704 Nr. 39, Serie 3320 Nr. 44, Serie 3737 Nr. 12, Serie 4195 Nr. 25, Serie 4201 Nr. 20 32, Serie 4553 Nr. 11, Serie 4758 Nr. 8, Serie 5329 Nr. 24, Serie 5993 Nr. 21 24 34, Serie 7128 Nr. 4 9 17, Serie 7599 Nr. 22, Serie 7861 Nr. 20 50.

à 500 Frcs.: Serie 310 Nr. 13, Serie 3902 Nr. 22.

à 300 Frcs.: Serie 3902 Nr. 49, Serie 4629 Nr. 26, Serie 7128 Nr. 6.

à 200 Frcs.: Serie 3114 Nr. 11, Serie 3350 Nr. 3, Serie 3737 Nr. 41, Serie 5993 Nr. 4, Serie 7111 Nr 48.

à 150 Frcs.: Serie 1417 Nr. 9, Serie 2704 Nr. 18, Serie 4201 Nr. 36, Serie 4553 Nr. 38, Serie 7583 Nr. 19 55, Serie 7599 Nr. 20.

à 100 Frcs.: Serie 310 Nr. 24, Serie 541 Nr. 37, Serie 2102 Nr. 13, Serie 3350 Nr. 4 18, Serie 4758 Nr. 25, Serie 5591 Nr. 35 37, Serie 71 28 Nr. 2935.

à 60 Frcs.: Serie 541 Nr. 20, Serie 639 Nr. 15, Serie 757 Nr. 7 26 32, Serie 1182 Nr. 2 43, Serie 1417 Nr. 11 40, Serie 1426 Nr. 40, Serie 1637 Nr. 45, Serie 1978 Nr. 30, Serie 2102 Nr. 8, Serie 2576 Nr. 3, Serie 3137 Nr. 33 44, Serie 3350 Nr. 45, Serie 3737 Nr. 24, Serie 3902 Nr. 2 28, Serie 4112 Nr. 14, Serie 4195 Nr. 48 50, Serie 4201 Nr. 42, Serie 4553 Nr. 4 6 26 45, Serie 4629 Nr. 27, Serie 4752 Nr. 22, Serie 5329 Nr. 26, Serie 5591 Nr. 31 48, Serie 7111 Nr. 36, Serie 7583 Nr. 14 32, Serie 7599 Nr. 38, Serie 7861 Nr. 1.

Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern à 46 Frcs.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 14. April, 6 Uhr Früh. Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 7 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn-Zeitung.

□ **Breslau**, 10. April. [Die Pensionsabzüge der Oberschlesischen Eisenbahnbeamten.] Nachdem seit dem 1. Januar d. J. in Folge der übereinstimmenden Beschlüsse beider Häuser des Landtages sämmtliche Civilstaatsdiener von den seither ihnen obliegenden laufenden und einmaligen Beiträgen zu dem Civil-Pensionsfonds befreit worden sind, und die gleiche Vergünstigung auch für alle Civil-Beamten des norddeutschen Bundes in Aussicht steht, kam es höheren Orts zur Erwägung, ob den, in jeder Beziehung den Staatseisenbahnbeamten sonst gleichstehenden definitiv angestellten Beamten der vom Staat verwalteten Privateisenbahnen noch

fernerweit die von denselben nach Maßgabe des Pensionsreglements vom 30. April 1825 bisher geleisteten Einzahlungen auferlegt bleiben darf. Hierbei kam der Umstand in Betracht, daß diese Kategorie von Beamten, nach den bestehenden Einrichtungen, mit ihren zukünftigen Pensionen nicht auf den allgemeinen Civil-Pensionsfonds, sondern auf besondere bei jeder vom Staat verwalteten Eisenbahn aus den betreffenden Beamtengehaltsabzügen gebildeten Specialfonds angewiesen sind; und daß die letztern folgeweise hinsichtlich ihrer Sicherheit und Leistungsfähigkeit gefährdet sein würden, wenn ihnen ihre Hauptintrade entzogen werden sollte. Um diese Bedenken zu beseitigen, haben zwischen dem Handelsministerium und den vom Staate verwalteten Privat-Eisenbahn-Gesellschaften Verhandlungen stattgefunden, um die letztern zu veranlassen, die bisheran von den Beamten selbst gezahlten Gehaltsquoten auf die betreffenden Betriebsfonds zu übernehmen und an die bezüglichen Specialpensionskassen abzuführen. — Bei der Oberschlesischen Eisenbahn hat der Verwaltungsrath dieser Maßregel in seiner letzten Sitzung die Zustimmung ertheilt, und gleichzeitig auch zur bessern Dotirung dieses Pensionsfonds einen jährlichen Zuschuß von 50 Thaler für jede Meile Bahnlänge aus Betriebsfonds bewilligt. Der ersterwähnte, an Stelle der Gehaltsabzüge tretende Jahresbeitrag für etwa 400 Beamte, welche gegenwärtig Mitglieder dieser Pensionskasse sind, dürfte gegen 4000 Thlr. betragen. — Die erwähnte Begünstigung erstreckt sich nicht auf die Mitglieder des ältern Beamtenpensionsfonds der Oberschlesischen Eisenbahn, welchem sämmtliche nicht definitiv angestellten Beamten, etwa 1900 an der Zahl, angehören. Für diesen Fonds, der bereits ein Vermögen von 400,000 Thlr. hat, zahlt die Gesellschaft von jeher schon einen Zuschuß von 120 Thlr. für jede Meile Bahnlänge, der sich gegenwärtig auf circa 7200 Thlr. jährlich berechnet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Die Gewerbe-Ordnung für den norddeutschen Bund] ist jetzt im Druck erschienen und an die Mitglieder des Reichstages versendet worden. Sie besteht aus 10 Titeln und 172 Paragraphen. Tit. I. enthält die allgemeinen Bestimmungen. § 1 bestimmt, daß, wer gegenwärtig zum Betriebe eines Gewerbes berechtigt ist, von demselben deshalb nicht ausgeschlossen werden kann, weil er den Erfordernissen des neuen Gesetzes nicht genügt, § 2 hebt die Beschränkung gewisser Gewerbe auf die Städte auf, § 3 gestattet den gleichzeitigen Betrieb verschiedener Gewerbe; nach § 3 ist die Befugniß zum Betriebe eines Gewerbes nirgend von dem Beitritt zu einer gewerblichen Corporation (Innung, Zunft) abhängig; § 5 hält die Beschränkungen, welche auf den Zoll-, Steuer- und Postgesetzen beruhen, aufrecht; § 6 enthält die Ausnahmen von dem Gesetz. Es bewendet danach bei den Bestimmungen der Landesgesetze über das Bergwesen, den Gewerbebetrieb der Auswanderungs-Unternehmer, Auswanderungs-Agenten, Versicherungs-Unternehmer und Handelsmäkler, der Unternehmer von Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, sowie der Privatlehrer, der Buchdrucker und Steindrucker, Buchhändler und Kunsthändler, Antiquare, Leihbibliothekare, Inhaber von Lesecabinetten, Verkäufer von Druckschriften, Zeitungen und Bildern, über die Ausübung der Heilkunde (vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§ 29 und 30), über die Errichtung von Apotheken und den Verkauf von Arzneimitteln, über die advokatorische und Notariats-Praxis, über den Vertrieb von Lotterieloosen, die Befugniß zum Halten öffentlicher Fähren, und vorbehaltlich der Vorschriften in den §§ 17, 36 und 78, das Abdeckereiwesen. Ferner bewendet es bei der Gesetzgebung über den Gewerbebetrieb der Eisenbahn-Unternehmungen und über die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf den Seeschiffen. — Ausschließliche Gewerbe-Berechtigungen oder Zwangs- und Bannrechte, sowie Real-Gewerbe-Berechtigungen dürfen nach § 7 fortan nicht mehr verliehen, erworben oder begründet werden. § 8 macht den selbstständigen Gewerbebetrieb von der Dispositionsfähigkeit abhängig. §§ 9—11 enthalten die Bestimmungen über die Ausübungen des Gewerbebetriebes durch Frauen, Minderjährige und active Militärpersonen. Von dem Besitze des Bürgerrechts soll nach § 12 die Zulassung zum Gewerbebetrieb nicht abhängig sein. — Titel II. enthält die Bestimmungen über den stehenden Gewerbebetrieb. Wer den selbstständigen Betrieb eines Gewerbes anfangen will, hat nach § 14 der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde Anzeige davon zu machen, Versicherungs-Agenten außerdem der Polizeibehörde. Einer besonderen polizeilichen Genehmigung bedürfen nach § 17 folgende Anlagen: Schießpulver-Fabriken, Anlagen zur Feuerwerkerei und zur Bereitung von Zündstoffen aller Art, Gasbereitungs- und Gasbewahrungs-Anstalten, Anstalten zur Destillation von Erdöl, Anlagen zur Bereitung von Braunkohlentheer, Steinkohlentheer und Coaks, sofern sie außerhalb der Gewinnungsorte des Materials errichtet werden, Glas- und Rußhütten, Kalk-, Ziegel- und Gypsöfen, Anlagen zur Gewinnung roher Metalle, Röstöfen, Metallgießereien, sofern sie nicht bloße Tiegelgießereien sind, Hammerwerke, chemische Fabriken aller Art, Schnellbleichen, Firnißsiedereien, Stärkefabriken mit Ausnahme der Fabriken zur Bereitung von Kartoffelstärke, Wachstuch-, Darmsaiten-, Dachpappen- und Dachfilz-Fabriken, Leim-, Thran- und Seifensiedereien, Knochen-Brennereien, Knochendarren, Knochenkochereien und Knochenbleichen, Zubereitungsanstalten für Thierhaare, Talgschmelzen, Schlächtereien, Gerbereien, Abdeckereien, Poudretten- und Düngpulver-Fabriken, Stau-Anlagen für Wassertriebwerke. Die §§ 18—28 handeln von dem Verfahren bei der Ertheilung der besonderen polizeilichen Genehmigung. Ferner bedürfen folgende Gewerbetreibende zu ihrem Gewerbebetrieb einer besonderen polizeilichen Genehmigung: Aerzte, Wund-, Augen-, Zahnärzte, Geburtshelfer und Apotheker. Der Bundesrath bezeichnet, mit Rücksicht auf das vorhandene Bedürfniß, in verschiedenen Theilen des Bundesgebietes die Behörden, welche für das ganze Bundesgebiet giltige Approbationen zu ertheilen befugt sind, und erläßt die Vorschriften über die zum Nachweise der Befähigung abzulegenden Prüfungen. Personen, welche eine solche Approbation erlangt haben, sind innerhalb des Bundesgebiets in der Wahl des Orts, wo sie ihr Gewerbe betreiben wollen, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Errichtung von Apotheken, nicht beschränkt. Die Landesbehörden bleiben auch ferner befugt, nach den Landesgesetzen für die bezüglichen Landesgebiete giltige Approbationen zu ertheilen, für ihr Gebiet zu bestimmen, in wie weit die unter den vorstehend bezeichneten Gewerben begriffenen Verrichtungen auch von ungeprüften Personen ausgeübt werden dürfen, so wie Personen, deren Beschäftigung unzweifelhaft ist, für das bezügliche Landesgebiet von der vorgeschriebenen Prüfung ausnahmsweise zu entbinden. — Unternehmer von Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irren-Anstalten bedürfen einer Concession der höheren Verwaltungs-Behörde, welche ertheilt wird, nachdem die letztere sich von der Zuverlässigkeit des Nachsuchenden in Beziehung auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb überzeugt hat. — Hebammen bedürfen eines Prüfungs-Zeugnisses der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde. — Ob Thierärzte ebenfalls eines Prüfungs-Zeugnisses bedürfen, bleibt der Bestimmung der Landesgesetze vorbehalten. — Seeschiffer und Seesteuerleute müssen sich über den Besitz der erforderlichen Kenntnisse durch ein Befähigungs-Zeugniß der höheren Verwaltungs-Behörde ausweisen. Der Bundesrath erläßt die Vorschriften über den Nachweis der Befähigung. Die auf Grund dieses Nachweises ertheilten Zeugnisse gelten für das ganze Bundesgebiet. Schauspiel-Unternehmer bedürfen zum Betriebe ihres Gewerbes der polizeilichen Erlaubniß. Ferner bedürfen einer polizeilichen Erlaubniß: diejenigen, welche Gifte feilhalten, Kammerjäger, Pfandleiher, Gesindevermiether, Unternehmer von Badeanstalten, diejenigen, welche den Handel mit gebrauchten Kleidern, gebrauchten Betten oder gebrauchter Wäsche, oder den Kleinhandel mit altem Metallgeräth oder Metallbruch betreiben (Trödler), oder mit Garnabfällen, Enden oder Dräumen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen handeln wollen, und Personen, welche auf öffentlichen Straßen und Plätzen ihre Dienste anbieten oder auf solchen Straßen und Plätzen Wagen, Pferde, Sänften, Gondeln oder andere Transportmittel zu Jedermanns Gebrauch bereit halten, Tanz-, Fecht-, Turn- und Schwimmlehrer, Feldmesser, Markscheider, Auctionatoren, Lootsen aller Art, Dispacheurs, diejenigen, welche den Feingehalt edler Metalle, oder die Beschaffenheit, Menge oder richtige Verpackung von Waaren irgend einer Art feststellen, Güterbestätiger, Schaffner, Wäger, Messer, Braaker, Schauer, Stauer u. s. w., sowie diejenigen, welche Leichen reinigen oder die zur Bestattung von Leichen erforderlichen Wagen und Geräthschaften halten; ferner können die Landesgesetze anordnen, daß Schornsteinfeger, Personen, welche Feuerwerke zum Verkauf bereiten oder gegen Entgelt abbrennen, Kastrirer und Abdecker eines Befähigungs-Nachweises bedürfen. Einer polizeilichen Erlaubniß bedarf ferner, wer Gast- oder Schankwirthschaft oder den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will. Diese Erlaubniß ist zu versagen: 1. wenn der Nachsuchende nicht seine Zuverlässigkeit in Beziehung auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb nachweist, 2. wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Local wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt, 3. wenn ein Bedürfniß zu einer solchen Anlage nicht vorhanden ist. Von dieser letzteren Bedingung (zu 3) ist jedoch bei den Gastwirthschaften in Orten von mehr als 1000 Einwohnern abzusehen.

§ 38 bezeichnet als die Befugniß zum selbstständigen Gewerbetrieb das Recht: Gesellen, Gehilfen, Arbeiter und so weit die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes nicht entgegenstehen, Lehrlinge anzunehmen. § 41 gestattet den Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbtreibenden, welche ein bestehendes Gewerbe betreiben, Waaren durch Reisende aufkaufen zu lassen und Bestellungen auf Waaren zu suchen. § 42 und 43 gestatten die Ausübung des Gewerbes durch qualificirte Stellvertreter. § 49 gestattet die jederzeitige Untersagung der Benutzung einer gewerblichen Anlage durch die höhere Verwaltungsbehörde wegen überwiegender Nachtheile und Gefahren für das Gemeinwohl. — Tit. III. handelt von dem Gewerbetrieb im Umherziehen. § 53 bestimmt, daß, wer außerhalb seines Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person Waaren irgend einer Art verkaufen, bei Nichtkaufleuten und in keinen offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen, Waarenbestellungen aufsuchen oder gewerbliche oder künstlerische Leistungen oder Schaustellungen, bei welchen ein höheres wissenschaftliches oder Kunst-Interesse nicht obwaltet, feilbieten will, hierzu einer polizeilichen Erlaubniß bedarf. Eine solche Erlaubniß ist jedoch zum Verkauf oder Ankauf roher Erzeugnisse der Land- und Forstwirthschaft, des Garten- und Obstbaues nicht erforderlich. Für folgende Gegenstände wird die Erlaubniß zum Verkauf und Ankauf im Umherziehen nicht ertheilt: 1. Verzehrungs-Gegenstände, soweit sie nicht zu den Gegenständen des Wochenmarkts-Verkehrs gehören (§ 66 Nr. 1, 2 und 3); 2. geistige Getränke aller Art; 3. gebrauchte Kleider und Betten; Garn-Abfälle, Enden oder Dräumen von Seide, Wolle, Leinen oder Baumwolle, Bruchgold und Bruchsilber; 4. Spielkarten, Lotterieloose, Staats- und sonstige Werth-Papiere; 5. Schießpulver, Feuerwerkskörper und andere explosive Stoffe; 6. Arzneimittel, Gifte und giftige Stoffe. — Die Erlaubniß zum Gewerbebetrieb im Umherziehen kann nach § 58 nur demjenigen ertheilt werden, welcher 1. innerhalb des Norddeutschen Bundesgebiets einen festen Wohnsitz hat, 2. frei von auffallenden oder ekelhaften Krankheiten oder Gebrechen ist, 3. seine Zuverlässigkeit in Beziehung auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb nachweist. Ausländern kann, unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit, der Gewerbebetrieb im Umherziehen gestattet werden. Der Bundesrath ist befugt, die deshalb nöthigen Bestimmungen zu treffen. — Der Gewerbebetrieb im Umherziehen darf nach § 62 nicht durch Stellvertreter ausgeübt werden. Tit. IV. handelt von dem Marktverkehr. Der Besuch der Messen, Jahr- und Wochenmärkte, sowie der Kauf- und Verkauf auf denselben, steht einem Jeden mit gleichen Befugnissen frei. Wo jedoch nach der bisherigen Ortsgewohnheit gewisse Handwerkerwaaren, welche nicht zu den im Gesetz als Gegenstände des Wochenmarktverkehrs bezeichneten Gegenständen gehören, nur von Bewohnern des Marktortes auf dem Wochenmarkte verkauft werden durften, kann die höhere Verwaltungs-Behörde, auf Antrag der Gemeinde-Behörde, den einheimischen Verkäufern die Fortsetzung des herkömmlichen Wochenmarktverkehrs mit jenen Handwerkerwaaren gestatten, ohne auswärtige Verkäufer derselben Waaren auf dem Wochenmarkte zuzulassen. Beschränkungen des Marktverkehrs der Ausländer als Erwiederung der im Auslande gegen Bundes-Angehörige angeordneten Beschränkungen bleiben dem Bundes-Rath vorbehalten. Die Zahl, Zeit und Dauer der Messen, Jahr- und Wochenmärkte wird von der zuständigen Verwaltungsbehörde festgesetzt. Gegenstände des Wochenmarkt-Verkehrs sind: 1. rohe Naturerzeugnisse, mit Ausschluß des größeren Viehs; 2. Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forstwirthschaft oder der Fischerei in unmittelbarer Verbindung steht, oder zu den Nebenbeschäftigungen der Landleute der Gegend gehört, oder durch Tagelöhnerarbeit bewirkt wird, mit Ausschluß der Getränke; 3. frische Lebensmittel aller Art. Die zuständige Verwaltungs-Behörde ist befugt zu bestimmen, welche Gegenstände außerdem nach Orts-Gewohnheit und Bedürfniß in ihrem Bezirk überhaupt, oder an gewissen Orten zu den Wochenmarkts-Artikeln gehören. — Auf Jahrmärkten dürfen außer diesen Gegenständen Verzehrungsgegenstände aller Art feilgehalten werden. Der Marktverkehr darf in keinem Falle mit anderen als solchen Abgaben belastet werden, welche eine Vergütung für den überlassenen Raum und den Gebrauch von Buden und Geräthschaften bilden.

Titel V. handelt von den Taxen. Polizeiliche Taxen sollen künftig nicht vorgeschrieben werden, da, wo sie gegenwärtig bestehen, sind sie in höchstens einjähriger Frist aufzuheben. Jedoch können Bäcker und Backwaarenverkäufer angehalten werden, die Preise und das Gewicht für verschiedene Backwaaren für gewisse Zeiträume durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslocal zur Kenntniß des Publikums zu bringen, ebenso Gastwirthe in Betreff der von ihnen gestellten Preise. Ferner ist die Ortspolizeibehörde befugt, für Lohnbediente ꝛc., sowie für Benutzung von Wagen, Pferden, Sänften, Gondeln und anderen öffentlichen Transportmitteln, sowie für Schornsteinfeger und Abdecker mit abgegrenzten Bezirken Taxen festzusetzen. Die Taxen für die Medicinalpersonen und Apotheker werden von den Centralbehörden festgesetzt.

Tit. VI. handelt von den Innungen der Gewerbtreibenden. § 81 läßt alle zur Zeit gesetzlich bestehenden derartigen Corporationen fortdauern und ihre Statuten in Kraft bleiben, § 82 gestattet jedoch jedem Mitglied, nach Erfüllung seiner Verpflichtungen auszuscheiden und sein Gewerbe fortzusetzen. Von dem Eintritt in eine Innung und von der Mitgliedschaft einer Innung können Diejenigen ausgeschlossen werden, 1. welche die bürgerliche Ehre verloren haben, 2. welchen die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Zeit untersagt ist, 3. welche sich im Concurs befinden, 4. welchen die Befugniß zum Gewerbebetrieb entzogen ist. — Außer aus diesen Gründen darf der Eintritt in eine Innung Keinem versagt werden, welcher auf die in dem Statut vorgeschriebene Weise darthut, daß er die Befähigung zum Betriebe des Gewerbes erlangt habe. Bedarf es zu diesem Zwecke der Ablegung einer Prüfung, so ist dieselbe auf den Nachweis der Befähigung zur selbstständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes zu richten. Die deshalb zu lösenden Aufgaben, sowie der zur Bestreitung der Prüfungskosten von dem zu Prüfenden zu zahlende Betrag werden von der Innung bestimmt. Bevorzugungen sind dabei nicht statthaft. Wird nach dem Tode eines Innungsgenossen dessen Gewerbe durch einen Stellvertreter für Rechnung der Wittwe oder minderjährigen Erben fortgesetzt, so gehen nach § 57 die Befugnisse und Obliegenheiten des Verstorbenen, mit Ausnahme des Stimmrechts in der Innungs-Versammlung, auf die Wittwe für die Dauer des Wittwenstandes, beziehungsweise auf die minderjährigen Erben für die Dauer der Minderjährigkeit über. — Die §§ 88—93 handeln von den Verwaltungsangelegenheiten der Innungen, resp. von der Auflösung einer Innung. Gegen ihren Willen kann nach § 94 eine Innung aufgelöst werden, wenn sie sich gesetzwidriger Handlungen oder Unterlassungen schuldig macht, durch welche das Gemeinwohl gefährdet wird. Die Auflösung darf in diesem Falle nur durch gerichtliches Erkenntniß, auf Betreiben der höheren Verwaltungsbehörde, erfolgen. Als das zuständige Gericht ist dasjenige anzusehen, bei welchem die Innung ihren ordentlichen Gerichtsstand hat. Einen Entschädigungsanspruch erlangt die Innung in Folge der Auflösung nicht. — Neue Innungen können gebildet werden, sie erlangen die Rechte älterer Corporationen. Zur Bildung einer neuen Innung gehören in Städten von über 20,000 Einwohnern 20, in allen übrigen Orten 12 Personen, welche ihr Gewerbe bereits ein Jahr hindurch selbstständig betrieben haben. Der Zweck der neu zu gründenden Innungen besteht in der Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen; insonderheit sollen die Innungen 1. die Aufnahme und die Ausbildung der Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen der Innungsgenossen beaufsichtigen, 2. die Verwaltung der Kranken-, Sterbe-, Hilfs- und Sparkassen der Innungsgenossen leiten, 3. der Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Innungsgenossen, namentlich durch Förderung der Erziehung und des gewerblichen Fortkommens der Waisen sich unterziehen. — Die Leitung der Vorberathungen wegen Errichtung einer Innung steht der Communalbehörde, die Feststellung und Genehmigung des Statuts aber der höheren Verwaltungsbehörde zu.

Titel VII. handelt von den Gewerbe-Gehilfen, Gesellen, Lehrlingen und Fabrik-Arbeitern. Danach ist die Feststellung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und ihren Gesellen ꝛc. Gegenstand freier Uebereinkunft. Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen ist, vorbehaltlich der weiteren Vereinbarung in Dringlichkeitsfällen Niemand verpflichtet. In Ermangelung vertragsmäßiger Bestimmungen entscheidet, wenn die selbstständigen Gewerbetreibenden einer Innung angehören: das Innungs-Statut, wenn nicht resp. wenn die Vorschriften des Statuts nicht ausreichen, das gegenwärtige Gesetz; Streitigkeiten über das Arbeits- und Lehrverhältniß durch besonders bestehende Behörden resp. die Ortspolizei-Behörde, gegen ihre Entscheidung steht eine Berufung auf den Rechtsweg innerhalb 10 Tagen zu. — Das Verhältniß zwischen dem Arbeitgeber und den Gesellen oder Gehilfen kann, wenn nicht ein Anderes verabredet ist, durch eine jedem Theile freistehende 14 Tage vorher erklärte Aufkündigung aufgelöst werden. Vor Ablauf der vertragsmäßigen Arbeitszeit und ohne vorhergegangene Aufkündigung können Gesellen und Gehilfen entlassen werden, resp. die Arbeit verlassen aus den in der preußischen Gewerbeordnung von 1845 aufgeführten Gründen. Die §§ 111—116 handeln von den Rechten und Pflichten der Gesellen und Gehilfen, die §§ 117—132 von denen der Lehrlinge, die Bestimmungen derselben entsprechen denjenigen der preußischen Gewerbeordnung. Die §§ 133—146 handeln von den Verhältnissen der Fabrikarbeiter, Kinder unter 12 Jahren dürfen in keiner Fabrik zu einer regelmäßigen Beschäftigung angenommen und vor vollendetem 14. Lebensjahre nur dann beschäftigt werden, wenn sie täglich einen mindestens 3stündigen Schulunterricht erhalten; ihre Beschäftigung darf 6 Stunden nicht übersteigen, junge Leute zwischen vierzehn und sechszehn Jahren dürfen nicht über zehn Stunden täglich beschäftigt werden. Zwischen den Arbeitsstunden muß den jugendlichen Arbeitern Vor- und Nachmittags eine Muße von einer halben Stunde und Mittags eine ganze Freistunde, und zwar jedesmal auch Bewegung in der freien Luft gewährt werden. Die Arbeitsstunden dürfen nicht vor 5½ Uhr Morgens beginnen und nicht über 8½ Uhr dauern. An Sonn- und Feiertagen, sowie während der von dem ordentlichen Seelsorger für den Katechumenen- und Confirmanden-Unterricht bestimmten Stunden dürfen jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden. Die Annahme jugendlicher Arbeiter zu einer regelmäßigen Beschäftigung darf nicht erfolgen, bevor der Vater oder Vormund derselben dem Arbeitgeber ein Arbeitsbuch eingehändigt hat. Fabrikinhaber, sowie alle diejenigen, welche mit Ganz- oder Halb-Fabrikaten Handel treiben, sind nach § 140 verpflichtet, die Löhne der Arbeiter, welche mit Anfertigung der Fabrikate für sie beschäftigt sind, in baarem Gelde auszuzahlen. Sie dürfen denselben keine Waaren creditiren. Dagegen können den Arbeitern Wohnung, Feuerungsbedarf, Landnutzung, regelmäßige Beköstigung, Arzeneien und ärztliche Hilfe, sowie Werkzeuge und Stoffe zu den von ihnen anzufertigenden Fabrikaten unter Anrechnung bei der Lohnzahlung verabreicht werden. Unter Arbeitern werden im § 142 auch Diejenigen verstanden, welche außerhalb der Fabrikstätten für Fabrikinhaber oder für die ihnen gleichgestellten Personen, die zu deren Gewerbebetriebe nöthigen Ganz- oder Halb-Fabrikate anfertigen, oder solche an sie absetzen, ohne aus dem Verkaufe dieser Waaren an Consumenten ein Gewerbe zu machen. Arbeiter, deren Forderungen, den Vorschriften der §§ 140—142 zuwider, anders als durch Baarzahlung berichtigt sind, können zu jeder Zeit die Bezahlung ihrer Forderungen in baarem Gelde verlangen. Verträge, welche diesen Bestimmungen zuwiderlaufen, sind nichtig. Dasselbe gilt von Verabredungen zwischen Fabrikinhabern oder ihnen gleichgestellten Personen einerseits und Arbeitern andererseits über die Entnehmung der Bedürfnisse dieser Letzteren aus gewissen Verkaufsstellen, sowie überhaupt über die Verwendung des Verdienstes derselben zu einem anderen Zweck, als zur Betheiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familien. Forderungen für Waaren, welche ungeachtet des Verbots den Arbeitern creditirt worden sind, können von Fabrikinhabern und von den ihnen gleichgestellten Personen weder eingeklagt, noch durch Anrechnung oder sonst geltend gemacht werden, ohne Unterschied, ob sie zwischen den Betheiligten unmittelbar entstanden oder mittelbar erworben sind.

Tit. VIII. handelt von den gewerblichen Hilfskassen und reproducirt hier die Bestimmungen, welche in Preußen Geltung haben. Tit. IX. bestimmt, daß Ortsstatuten auf Grund eines Gemeindebeschlusses abgefaßt werden können, die jedoch die Genehmigung von der höheren Verwaltungsbehörde bedürfen. — X. enthält die Strafbestimmungen. Entziehung der Befugniß zum selbstständigen Betriebe eines Gewerbes kann nur vom Richter ausgesprochen werden. Uebertretungen der §§ 140 bis 142 werden mit einer Gelddbuße bis zu Fünfhundert Thalern und im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bestraft. Im Wiederholungsfalle wird die Strafe verdoppelt. Die Geldbußen fließen den gewerblichen Kranken-, Sterbe- und Unterstützungs-Kassen zu. Die §§ 164 bis 166 enthalten die Angaben der Strafen für die mannigfachen gewerblichen Uebertretungen, für welche Geldbußen von 10 bis 200 Thlr. oder Gefängnißstrafen von 8 Tagen bis zu 3 Monaten ausgesetzt sind. Wer gegen die Bestimmungen über die Annahme jugendlicher Arbeiter verstößt, wird mit einer Geldbuße von 1—5 Thlr. für jeden vorschriftswidrig angenommenen oder beschäftigten Arbeiter bestraft. — § 169 bestimmt: „Verabredungen unter Gewerbetreibenden, welche darauf gerichtet sind, ihre Gehilfen, Gesellen oder Arbeiter zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen dadurch zu bestimmen, daß sie die Arbeit einstellen oder die ihren Anforderungen nicht nachgebenden Gehilfen, Gesellen oder Arbeiter entlassen oder zurückweisen, sind nichtig. Verabredungen unter Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeitern, welche darauf gerichtet sind, Gewerbetreibende dadurch zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen zu bestimmen, daß sie die Arbeit einstellen oder dieselben verhindern, sind nichtig. Diejenigen Bestimmungen der Landesgesetze, welche Verabredungen der vorbezeichneten Art unter Strafe stellen, treten außer Kraft.“ — § 170 setzt fest: „Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen (§ 169) Theil zu nehmen, oder ihnen Folgen zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetz nicht eine härtere Strafe eintritt. — Nach § 172 treten die Titel I, II., IV. bis X. des Gesetzes drei Monate nach dessen Verkündigung, der Tit. III. am 1. Januar 1869 in Kraft.

Vorträge und Vereine.

8 **Breslau**, 14. April. In der Mitte vorigen Monats constituirte sich hier ein neuer Verein, dessen Zweck allgemeine wissenschaftliche Bildung und dessen Namen „Unser Verein“ ist. Dieser Zweck soll erreicht werden durch allwöchentlich zu haltende Vorträge, zu denen sich ein Jeder freiwillig melden und deren Stoff aus jedem allgemein wissenschaftlichen Gebiet entnommen sein kann. Gesellige Abende, hineingestreut zwischen die wissenschaftlichen Sitzungen, sollen das heitere Zusammenleben der Mitglieder und deren persönliche Bekanntschaft befördern. Vorsitzender des Vereines ist Dr. Kroner. Bisher wurden von den Vortragenden folgende Themata behandelt: 1. Einheit im Kaiserthum. Skizze Otto d. Gr. 2. Ueber Erblichkeit der Krankheiten. 3. Die preußische Militär-Gesetzgebung. 4. Tod und Scheintod. 5. Manchester und die Baumwollenmanufactur. — So jung der Verein ist, zählt er doch schon gegen 20 Mitglieder

= **Breslau**, 13. April. [Der Schnellzug aus Wien] hat den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Freiburg, 14. April. Der Erzbischof Herrmann von Vicari ist heute Nacht 1 Uhr an Lungenentzündung gestorben. [Wiederholt.]

Berlin, 14. April. Der Kronprinz kehrt morgen von Gotha zurück, wohnt Donnerstag der Besichtigung der Truppen in Potsdam bei und reist Abends nach Florenz.

Berlin, 14. April. Der „Staatsanz.“ bringt eine Präsidialverordnung, welche das deutsche Zollparlament auf den 27. April beruft und den Vorsitzenden des Zollbundesrathes mit den nöthigen Vorbereitungen beauftragt.

Darmstadt, 14. April. Der Kriegsminister v. Grolmann ist pensionirt.

Paris, 14. April. Das „Journal des Debats“ führt aus, daß die jüngsten Kriegsgerüchte grundlos sind. Frankreich habe verschiedene Allianzanerbieten von anderen Mächten zurückgewiesen, ebenso das Ersuchen Dänemarks um Intervention in der nordschleswigschen Angelegenheit. Frankreich habe hierdurch gezeigt, daß es den Krieg nicht wünscht und alles vermeidet, was auch nur kleine Zwistigkeiten veranlassen könnte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 14. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 131¾. Breslau-Freiburger 118. Neisse-Brieger 93⅞. Kosel-Oderberg 85. Galizier 88½. Köln-Minden 133¼. Lombarden 96½. Mainz-Ludwigshafen 128. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97¼. Oberschles. Litt. A. 185½. Oesterr. Staatsbahn 146½. Oppeln-Tarnowitz 76¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 77¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 91½. Rheinische 117½. Warschau-Wien 58¼. Darmst. Credit 88½. Minerva 36. Oesterr. Credit-Actien 81. Schles. Bank-Verein 112¼. 5proc. Preuß. Anleihe 103¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¼. Oesterr. National-Anl. 53⅞. Silber-Anleihe 60½. 1860er Loose 70⅝. 1864er Loose 50¾. Italien. Anleihe 47. Amerik. Anleihe 76⅛. Russ. 1866er Anleihe 106½. Russ. Banknoten 83¾. Oesterr. Banknoten 87. Hamburg 2 Monate 151⅛. London 3 Monate 6, 24. Wien 2 Monate 86¼. Warschau 8 Tage 83¾. Paris 2 Mon. 81¼. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 65¾. Poln. Pfandbriefe 62. Baier. Prämien-Anleihe 98¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¼. Schlesische Rentenbriefe 91. Posener Creditscheine 85⅝. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 51¾.

Berlin, 14. April. Roggen: gewichen. April-Mai 73, Mai-Juni 72¼, Juni-Juli 70½, Sept.-Octbr. —. — Rüböl: matt. April-Mai 10⅓, Sept.-October 10⅔. — Spiritus: matter. April-Mai 20, Mai-Juni 20, Juni-Juli 20⅓, Sept.-Oct. 20.

Stettin, 14. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen behauptet, pro Frühjahr 104¼. Mai-Juni 103¼. — Roggen flau, pro Frühjahr 73. Mai-Juni 73. Juni-Juli 71⅞. — Gerste unverändert, pro Frühjahr 54. — Hafer pro Frühjahr 38. — Rüböl geschäftslos, pro April-Mai 10⅙. Sept.-Oct. 10⁷⁄₁₂. — Spiritus behauptet, pro Frühjahr 20⅙. Mai-Juni 20⅙. Juni-Juli 20⅙.

Wien, 14. April. [Anfangs-Course.] 1860er Loose 81, 50. 1864er Loose 84, 70. Credit-Actien 180. Staatsbahn-Actien-Cert. 252, 30. Lombardische Eisenbahn 167, 30. Napoleonsd'or 93, 75,

Inserate.

Zur Stiftung des General-Major v. Larisch.

Nach Vorschrift des Testaments ad XII. des am 15. April 1815 in Oels verstorbenen General-Major **von Larisch** und mit Bezug auf meine Aufforderungen d. d. Glückstadt in Holstein, den 25. October 1867 in Nr. 508 und 520 der Schlesischen und in Nr. 508 und 521 der Breslauer Zeitung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Einverständniß mit Seiner Excellenz, dem Wirklichen Geheimen Rath und General-Landschafts-Director von Schlesien Herrn **Grafen von Burghauß** als Ober-Curator der General-Major von Larisch'schen Familienstiftung die durch den Tod des Fräulein **Gottliebe von Taubadel** zu Oels erledigte General-Major von Larisch'sche Stiftungs-Pension für weibliche Mitglieder der Familie **von Taubadel** resp. der substituirten Familien per 70 Thlr. jährlich auf die verwittwete **Frau von Wrochem**, geborne **von Jordan**, übertragen worden ist.

Magdeburg, den 11. April 1868. [1487]

L. A. von Jordan,
Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director der Provinz Sachsen,
als Curator
der **Familie von Taubadel** bei der General-Major von Larisch'schen Stiftung.

Da mir schon öfter Sendungen für die „Volksbibliothek" zu Waldenburg fracht- oder portofrei übersandt worden sind, so bitte ich:

Solchen Geschenken nicht noch Ausgaben hinzufügen, vielmehr deren Befriedigung mir freundlichst überlassen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit statte ich der Frau Justizräthin Haupt, geb. Ziekursch zu Breslau, Namens obgedachten Institutes für eine überaus reiche Zuwendung von Büchern verbindlichsten Dank ab, den ich auch Herrn Dr. Steinitz daselbst für seinen gütigen Beitrag darbringe. [1493]

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, 10. April 1868.

Hayn, Gutsbesitzer ꝛc.

Clavier-Institut.

Am 20. April beginnen neue Curse für Clavierspiel und Harmonielehre. Sprechstunden von 11—1 Uhr. [4521]

C. Adolph, Albrechtsstraße Nr. 13.

Hauptgew. 150,000 — 100,000 — 50,000 — 40,000 — 25,000, 20,000, 15,000 Thlr.
8mal 10,000 Thlr. u. s. w.

Antheil-Loose in gesetzl. Form für die vom 24. April bis 10. Mai stattfindende **Haupt- und Schlußzieh.** der königl. **preuß. Landes-Lotterie** offerirt: ¼ à 18 Thlr., ⅛ à 9 Thlr., 1/16 à 4½ Thlr., 1/32 à 2¼ Thlr., 1/64 à 1⅛ Thlr.
Schlesinger's Lott.-Agentur, **Breslau, Ring 4.**

Unzählbare Kranke suchten jahrelang ohne Erfolg nach Hilfe und Viele glaubten nicht mehr an die Möglichkeit ihrer Genesung. Da fand sich vor 5 Jahren eine alte Handschrift des im 141. Lebensjahre verstorbenen Dr. Werner, die über seine berühmte, aber verloren gegangene Heilmethode Nachricht gab und in Folge dessen erschien zum Besten aller trostlos Leidenden das Büchlein:

Hilfe für alle Kranke

Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke,

von dem in wenigen Jahren über 50,000 Exemplare verkauft wurden. Es hat reichen Nutzen gestiftet und viele tausend Genesene haben schriftlich und mündlich, ja sogar öffentlich bezeugt, daß sie diesem Buche Gesundheit und Leben verdanken. Wir bringen dasselbe darum wieder einmal mit dem Bemerken in Erinnerung, daß es in jeder Buchhandlung für nur 6 Sgr. zu bekommen ist. [3771]

Alleebäume,

wie **Platanen, Linden** (Europäische, Amerikanische und Holländische), [3776]

Ahorn, Pappeln, Kastanien

empfiehlt in **beliebigen Quantitäten**

Guido v. Drabizius,
Breslau, Klein-Kletschkau Nr. 2.

Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber

sucht zu kaufen und zahlt die höchsten Preise [1569]

Robert Markfeldt, Juwelier und Goldarbeiter,
am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Brust- und Lungenleiden.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Großgöttfritz bei Zwettl, den 11. Januar 1868. „Ihr **schon vielmal mit gutem Erfolge** gebrauchtes Malzextract-Gesundheitsbier will ich bei einem gegenwärtig in meiner ärztlichen Behandlung sich befindenden Brustkranken anwenden." (Bestellung.) Dr. **Kirchmeyer**, prakt. Arzt. — Wien, Alservorstadt, Mariannengasse 30. „Im vorigen Winter dankte ich Ihrem Malzextract meine **Rettung bei meinem Lungenleiden** ꝛc. (Erneuertes Verlangen.) **Magdalene Lind.** — Fielstrup, **28. Februar 1868.** „Ich bitte, mir von Ihrer vortrefflichen Malzchocolade ꝛc zu senden. Wir haben längere Zeit von Ihren heilsamen Malzpräparaten gebraucht, doch **fürchten wir Täuschung** und wenden uns direct an Sie."

Pastor **Matzen** in Fielstrup (Schleswig).

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten halten stets Lager: [3685]

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Eine Partie sehr **starker Linden und Nußbäume** empfiehlt:

Guido v. Drabizius,
[3777] **Breslau, Kl.-Kletschkau Nr. 2.**

[4495] **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung meines Mündels Fräulein **Emilie Heise** mit dem Herrn **Albert Hoffmann** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Berlin und Steine bei Breslau, den 9. April 1868.

Wilhelm Sonntag.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Eichner** hier, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen.

Freistadt i. Schl., den 12. April 1868.

Eduard Bierbaum nebst Frau.

Selma Bierbaum,
Robert Eichner,
Verlobte. [1505]

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer Tochter **Ida** mit Herrn **Fritz Längner**, Techniker in Altwasser, Carlshütte, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Goldberg, den 12. April 1868.

J. G. Röhricht und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [4498]
Ida Röhricht.
Fritz Längner.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Hrn. **Max Katz** aus Berlin beehren wir uns statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.

Frankenstein, den 12. April 1868.

L. Matzdorff und Frau.

Ida Matzdorff.
Max Katz.
Verlobte.
Frankenstein. Berlin. [4491]

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Seidel**, heut Früh 7½ Uhr von einem kräftigen Knaben entbunden.

Groß-Glogau, den 9. April 1868.

[4502] Dr. **Liersemann.**

Verlobungs-Anzeige.

Die stattgehabte Verlobung unserer zweiten Tochter **Therese** mit dem Kaufm. Herrn **Max Bruck** in Breslau erlauben wir uns statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Poln.-Lissa, den 12. April 1868.

Rector **M. Bernhard und Frau.**

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Kutzner**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4506]

Breslau, den 12. April 1868.

A. Zencominierski.

Entbindungs-Anzeige. [4507]

Gestern Abend 10½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Bertha**, geb. **Schlantzky**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 12. April 1868.

R. Miretzky.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Abend 8½ Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Fischer**, von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden.

Beuthen OS., den 11. April 1868.

Prochhaska, [1494]
Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent.

Am 6. d. M. starb in Warschau in Folge einer Bauchfellentzündung nach zwölftägigen Leiden mein inniggeliebter Mann **Friedrich Reder**, Baumeister und Inspector der Moskowischen Feuer-Assecuranz-Compagnie, im 39. Lebensjahre. Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden hiermit an. [4519]

Breslau, den 13. April 1868.

Marie Reder, geb. **Maschke.**

Gestern Nachmittag 5½ Uhr entschlief nach vierwöchentlicher schwerer Krankheit unser geliebter Bruder, Onkel und Neffe, der Pastor **Robert Erbs** in Groß-Peiskerau, im Alter von 49 Jahren. Schmerzerfüllt zeigen wir dies hierdurch statt jeder besonderen Meldung den entfernten Verwandten und Freunden an.

Groß-Peiskerau, Brieg, Breslau, den 14. April 1868. [4509]

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 17. d. M., Mittags 1 Uhr, in Groß-Peiskerau statt.

Gestern Abend 11¾ Uhr starb nach kurzen Leiden unser jüngstes Töchterchen **Lydia**, im Alter von 8 Monat 6 Tage.

Dies zeigen hiermit statt besonderer Meldung tiefbetrübt an:

[4508] **Otto Beck** und Frau.

Breslau, den 14. April 1868.

Todes-Anzeige. [4527]

Den 13. d. M., Nachm. 3½ Uhr, starb unsere Schwester und Tante Frl. **Jeannette Kobler.** Dieses den Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied sanft nach mehrwöchentlichen schweren Leiden heute Abend um halb sieben Uhr unsere vielgeliebte Tochter **Emma** in dem blühenden Alter von fünfundzwanzig Jahren. Dies allen theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Namslau, den 13. April 1868. [1500]

Schade und Frau.

Heut Morgen entschlief nach langen schweren Leiden zu Ottmachau unser innig geliebter, guter Bruder, Neffe und Schwager, der Apotheker **Hermann Liebich.** Bekannten und Freunden widmen diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend: [4503]

Die Hinterbliebenen.

Reichenbach i. Schl., den 12. April 1868.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied in Gott ergeben, heute Früh 4 Uhr unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, **David Schlesinger**, im 72. Lebensjahre. [4496]

Dies seinen vielen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Gleiwitz, den 12. April 1868.

Rosalie Schlesinger, geb. **Münzer**, als Gattin.
Samuel Schlesinger,
Jenni Schlesinger, } als Kinder.
Ernestine Schlesinger, geb. **Weise**, als Schwiegertochter.
Adolph Schlesinger, a. Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Unser allverehrter Chef, Herr **David Schlesinger**, verstarb heute Früh 4 Uhr in seinem 72. Lebensjahre. Wir betrauern in ihm einen gütigen, für das Wohl seiner Untergebenen eifrig bestrebten Prinzipal, dem wir stets ein dankbares Andenken bewahren werden.

Gleiwitz, den 12. April 1868. [4497]

Die Beamten der Firma:
D. Schlesinger & Sohn.

Am 12. d. M. Vormittags 10 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren theuren Vater, Bruder, Schwiegervater, Onkel und Schwager, den frühern Spediteur und Gartenbesitzer **Theodor Schuberth** im vollendeten Alter von 57 Jahren.

Auswärtigen Verwandten und theilnehmenden Bekannten widmen diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gleiwitz, den 13. April 1868. [1502]

Nach dem Dahinscheiden meines seligen Mannes, des pract. Arztes **Dr. J. Scheyer**, haben die zahlreichen Freunde desselben so viele und schöne Beweise wahrer Pietät, vornehmlich **in der Auswahl der Grabstätte und in ihrer Ausschmückung durch ein würdiges Denkmal** an den Tag gelegt, daß ich mich gedrungen fühle, ihnen und insbesondere dem Vorstande der hiesigen israelitischen Gemeinde und dem Vorstande des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins meinen wärmsten, innigsten Dank auszusprechen. — Möge der Allgütige sie Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren!

Poln.-Lissa im April 1868. [4494]

Die tiefbetrübte Wittwe
Mariane Scheyer
in ihrem und ihrer Kinder Namen.

Stadttheater.

Mittwoch, den 15. April. Zum vierten Male: **„Böse Zungen."** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube. (Minona, Fräul. Lucas, vom Stadttheater in Hamburg.)

Donnerstag, 16. April. Zum zweiten Male: **„In Saus und Braus."** Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Jakobsohn und R. Hahn. Musik von G. Michaelis.

Kindergärten-Verein.

Freitag den 1. Mai wird der 6. Vereinskindergarten Gartenstr. 19 eröffnet. Die Aufnahme der Zöglinge erfolgt von diesem Tage ab an jedem Vormittage daselbst. Vorläufige Meldungen werden angenommen in den Kindergärten: **Breitestr. 25, Berlinerplatz 1b, Neue Taschenstr. 31, Berlinerstraße 20, Neue Tauenzienstr. 10.** In **diesen** Kinderg. beginnt der neue Cursus den 16. April. Die beiden letztgen. sind Volkskindergärten mit monatl. Honnorar von 7½ Sgr.

[3769] **Der Vorstand.**

Kgl. Friedrichs-Gymnasium.

Die Aufnahme von Schülern in die Klassen des Gymnasiums und der Vorschule findet vom 16. bis zum 18. April in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr statt. [3762]

Dr. **Lange.**

Magdalenen-Gymnasium.

So weit der Raum es zuläßt, werden neue Schüler in die Vorschulklassen am 17. April Morgens um 8 Uhr, in die Gymnasialklassen am 18. und 20. April Morgens um 8 Uhr aufgenommen werden.

[3549] Director **Schönborn.**

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Täglich [3292]

großes Concert,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**

Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Der **Bock-Bier-Ausschank** wird fortgesetzt.

Zelt-Garten.

Heute: [4516]

Großes Concert

von der Kapelle des **königl. 3ten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet).**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.

Dramatisches Tanzkränzchen

Donnerstag den 16. April. [3763]

Gäste haben Zutritt. Damen ohne Karte keinen Eintritt.

Für die bevorstehende Haupt- und Schlußziehung königl. preuß. [3785]

Hannoverscher Lotterie

mit Hauptgew. von 36,000, 24,000, 12,000 Thlr. u. s. w. offerirt **Original-Loose:** 1 ganzes 29 Thlr. 20 Sgr., ein halbes 14 Thlr. 25 Sgr., ein viertel 7 Thlr. 12½ Sgr.

Schlesinger's Lotterie-Agentur,
Breslau, Ring 4.

Oscar Silberstein's

kaufmännisches [3778]

Unterrichts-Institut,

Schweidnitzer-Stadtgraben 8,
Hotel Zettlitz,

Der neue Cursus für **doppelte** (italienische **Buchführung** beginnt

morgen Abend 8 Uhr.

Anmeldungen werden noch heut und morgen entgegengenommen.

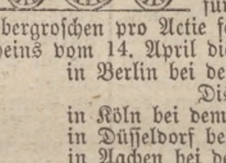
Neue Berliner Verbindungsbahn.



Die Lieferung von 5510 Quadratfuß 4 bis 9 Zoll starken Platten, und 960 Cubikfuß Werksteinen aus Sandstein soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu liegen in unserem Baubureau, Cöpnickerstraße 29, hierselbst aus und werden auch auf frankirtes Ersuchen unter Entnahme der Copialien durch Postvorschuß übersendet. Die Offerten sind bis zum 27. April d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und kostenfrei auf genanntem Bau-Bureau abzugeben.

Berlin, den 1. April 1868. [3519]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Abtheilung für den Bau der neuen Berliner Verbindungsbahn.



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Dividenden-Zahlung.

Die Dividende für die Bergisch-Märkischen Stamm-Actien ist für das Jahr 1867 auf 7½ Procent oder sieben Thaler fünfzehn Silbergroschen pro Actie festgesetzt und wird gegen Einlieferung des betreffenden Dividenden-Scheins vom 14. April dieses Jahres ab ausgezahlt:

in Berlin bei den Herren H. F. Fetschow u. Sohn und bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,
in Düsseldorf bei den Herren Baum, Boeddinghaus u. Comp.,
in Aachen bei den Herren Theodor Zurhelle u. Comp.,
in Crefeld bei dem Herrn von Beckerath-Heilmann,
in Bonn bei dem Herrn Jonas Cahn,
in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild u. Söhne,
in Leipzig bei dem Herrn H. C. Plaut,
in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,
in Hamburg bei den Herren Haller, Söhle u. Comp.,
in Elberfeld bei den Herren v. d. Heydt, Kersten u. Söhne und bei unserer Haupt-Kasse.

Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein Nummern-Verzeichniß beizufügen. Elberfeld, den 7. April 1868. [3746)

Königliche Eisenbahn-Direction.

General-Versammlung des Actien-Vereins der Brieg-Noldauer Chaussee.

Die Actionäre des vorgenannten Vereins werden hiermit zu der

den 5. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

angesetzten ordentlichen General-Versammlung im Sitzungssaale der Stadtverordneten im hiesigen Rathhause mit dem Beifügen eingeladen, daß die Nichterscheinenden der Stimmenmehrheit der Erscheinenden für beitretend erachtet werden müssen.

Zum Vortrag beziehungsweise zum Beschluß kommen:

1. Die Neuwahl des Directoriums und der Rechnungs-Revisions-Commission;
2. die Decharge der Jahres-Rechnung pro 1867;
3. der Etat für das Jahr 1868;
4. die Verpachtung der Zollhebestellen.

Brieg, den 9. April 1868.

Directorium.
[3764] **Müller.**

Vis-à-vis Weberbauer's Brauerei.

L. Broekmann's Affen-Theater

und Kunstreiterei en miniature. [3770]

Mittwoch, den 15. April: Zwei große Vorstellungen um 4 und 7 Uhr. Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn. Täglich Vorstellung Abends 7 Uhr. Sonntags Zwei Vorstellungen. Billets sind im Theater Mittags von 11—1 Uhr und an der Abendkasse zu haben.

L. Broekmann, Director.

Den Herren Künstlern und Musikliebhabern die ergebenste Mittheilung, daß der Bogen- und Instrumentenbauer Otto Bausch aus Leipzig (in Firma: L. Bausch senior & Sohn) mit einer Sammlung vorzüglicher alter und neuer Streichinstrumente, Bögen ꝛc. hier angekommen und für einige Tage im Hotel zum „weißen Roß" — Nikolai-Straße — Zimmer Nr. 14, zu sprechen ist. [4492]

Die Direction der Gesellschaft der Freunde

fordere ich, die Oeffentlichkeit durchaus nicht scheuend, hierdurch auf, mir die Gründe anzugeben, welche mich zur Aufnahme in die p. p. Gesellschaft nicht geeignet erscheinen ließen; widrigenfalls **verunglimpfende Angriffe** gegen **meinen ehrlichen Namen** oder **geheime Machinationen** als **Motiv** für die Ablehnung anzusehen sein muß. [4504]

Der Kaufmann Emil Sackur.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Freiloose zur 4. Klasse 137. Lotterie spätestens **bis zum 20. April a. c. Abends 6 Uhr** erfolgen muß, von da ab jedes weitere Anrecht der Loosen-Inhaber erlischt.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die bestellten Loose zur 1. Klasse nächster 138. Lotterie **nur bis zum 21. Mai a. c. reservirt bleiben**, alsdann der anderweitige Verkauf erfolgen wird. [3760]

Breslau, den 15. April 1868.

Die königlichen Lotterie-Einnehmer.
Becker. Burghart. Grähl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Oberhemden von **Leinen** und **Shirting**, in den **neuesten Façons**, empfiehlt unter **Garantie** des **Gutsitzens** billigst die Wäschefabrik von

Hermann Heusemann, Alte Taschenstraße Nr. 8.

Bad Königsdorff-Jastrzemb
in Schlesien.
Eröffnung am 15. Mai.
[3761]

Der Breslauer Schlachtvieh-Wochenmarkt,
zugleich als **Markt für die Provinz Schlesien und das Großherzogthum Posen, an der Strehlener Chaussee, in der Nähe des Central-Bahnhofs,**
wird an jedem Montag, Donnerstag und Freitag
von Früh 6 Uhr bis Mittag 2 Uhr, und wenn Feiertage auf diese Tage fallen, jedesmal Tags darauf abgehalten. [3515]
Die Schlachtviehmarkt-Gesellschaft (Janke & Comp.).

Stammelnde und Stotternde
sowie an sonstigen Fehlern der Aussprache Leidende werden sofort in meiner Anstalt aufgenommen und in kurzer Zeit von ihrem Uebel befreit. Eine namhafte Anzahl Geheilter sowie Zeugnisse der ersten Autoritäten verbürgen den besonders günstigen Erfolg meiner Methode.
Das Nähere hierüber enthält meine im Drucke erschienene Broschüre, welche in der Buchhandlung von **Trewendt & Granier** für 10 Sgr. zu erhalten ist.
Dr. phil. Joh. Eich,
Tempelgarten a. d. Promenade. Eingang: Neue Gasse Nr. 13b.

Dem Herrn Dr. **Eich**, dem ich meinen sehr heftig stotternden Sohn **Felix** am 19. Februar a. c. zum Zwecke seiner Heilung von diesem Uebel in Behandlung gab, kann ich mit Vergnügen, das Zeugniß ertheilen, daß der Knabe heute von seinem Uebel vollständig geheilt ist. **Canth**, den 4. April 1868. [3627]
Im Namen der Wittwe **Schmidt**,
deren Schwiegersohn **C. J. H. Kleiner**, Kaufmann in Canth.

Bei **August Hirschwald** in Berlin erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3772]
Das preussische Militär-Sanitätswesen
und
seine Reform
nach der Kriegserfahrung von 1866,
von General-Arzt Dr. **F. Loeffler.**
Erster Theil: **Die freiwillige Krankenpflege und die Genfer Convention.**
gr. 8. 1868. Preis: 20 Sgr.
Der zweite Theil wird enthalten: **Die Organisation des Sanitätsdienstes.**

Im Verlage der **Hausfreund-Expedition** (E. Graetz) Berlin, Kronenstraße 21, ist erschienen und in allen Buchhandlungen und guten Leihbibliotheken vorräthig:
Ein ausgerissenes Blatt.
Roman von **M. Anton Niendorf.**
2 Bände 3 Thlr.
Das Erscheinen eines neuen Romans von Niendorf ist ein Ereigniß in der literarischen Welt, schnell wie selten bei einem Schriftsteller ist sein Name in aller Welt so außerordentlich beliebt geworden.
Der genannte Roman ist von der gesammten Lesewelt mit Spannung erwartet und wird sein Erscheinen diese Spannung rechtfertigen. [3751]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Soeben erschien:
Baronisirt. — Passiflora.
Zwei Novellen von
Robert Waldmüller (Edouard Duboc).
8. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.
Die deutsche Lesewelt empfängt hiermit zwei neue Novellen von Robert Waldmüller, bekanntlich einem der beliebtesten Vertreter der modernen Unterhaltungsliteratur. Wie in seinen früheren Werken verbindet sich darin vollendete Kunst der Charakteristik und psychologischen Entwickelung mit meisterhafter Glätte und Sauberkeit der Form zu wohlthuender Harmonie. [3773]
Von dem Verfasser erschien vor kurzem in demseben Verlage:
Mirandola, die Herrnhuterin. Fra Tedesco.
Zwei Novellen. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Vereins-Sool-Bad Colberg,
Eröffnung Ende Mai. Besitzt ein **Inhalatorium**, 30 Logirzimmer, hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. [3752]

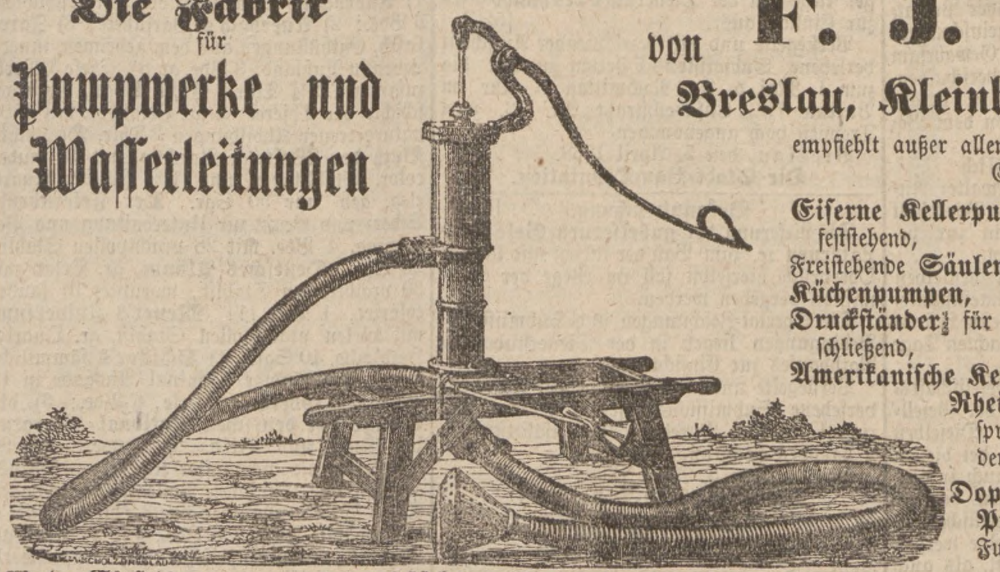
Der natürliche climatische Kurort
Bad Ottenstein
bei Schwarzenberg im Königreich Sachsen eröffnet die Saison am 1 Mai.
Indication: Rheumatismus, Gicht, Gelenksteifigkeit, alle Arten von Lähmungen, Nervenleiden und Schwächezustände, Blutarmuth, Frauenkrankheiten, Scropheln und Flechten, Katarrhe der Nase, des Kehlkopfes und der Lungen, Lungenkrankheiten.
Kurmittel: Kiefernadel-, Dampf- und Wannen-Bäder, Dampf- und Wasser-Douchen, Gebirgskräuter und Mineral-Bäder, Inhalationen, Ziegenmolken, Kräutersäfte, electo-therapeutische Apparate und die reine, milde und ozonreiche Gebirgsluft.
Besitzer: **G. A. Bauer.**
[3506] Badearzt: **Dr. med. Schiefer.**

Die Bräune-Einreibung von Dr. Netsch,
weltberühmt geworden gegen Bräune, Husten und alle Halsleiden ist zu beziehen durch
[1514] **A. W. Guder**, in Jauer in Schl.

Einladung zum Besuch der Nähmaschinenfabrik
von F. E. Müller, Reudnitz bei Leipzig.
Den Herren Gewerbtreibenden, Agenten und Wiederverkäufern, welche die bevorstehende Ostermesse besuchen, empfiehlt das obige Etablissement seine Fabrikate neuester Construction, als: [3755]
doppelt verkuppelte Scheibennähmaschine, glatt und mit Cylinder,
nicht zu verwechseln mit der einfach verkuppelten; **dieselbe besitzt die so wichtige Eigenschaft, hohle Gegenstände lang und rund zu nähen** und eignet sich ganz vorzüglich für größere Etablissements, Schuhmacher u. dgl.
Ferner die billige Nähmaschine eigener Construction, **bei welcher die sich leicht abnutzenden Theile sofort wieder nachgestellt werden können,** mit leichtem und geräuschlosem Gange.
Franco-Anfragen werden franco erledigt. Bedienung prompt und billigst; Zahlungsbedingungen angenehm und mehrjährige Garantie. Den Herren Wiederverkäufern werden besonders günstige Conditionen gewährt.

Ausbildung zum Fähnrichs-Examen auf dem Lande
im Anschluss au das Pädag. Ostrowo b. Filehne. Erfolge nachweisbar günstig. Bedingung: Tertianer- und Secundaner-Vorkenntn. Hon. 100 Thlr. quart. Prosp. gratis.
[624] **Dr. Beheim-Schwarzbach,** Königl. Director.

Die Fabrik
für
Pumpwerke und Wasserleitungen



von **F. J. Stumpf,**
Breslau, Kleinburgerstraße 49,
empfiehlt außer allen in diesem Fache vorkommenden Gegenständen:
Eiserne Kellerpumpen, trag- und fahrbar oder feststehend,
Freistehende **Säulenpumpen,** einfach und decorirt,
Küchenpumpen,
Druckständer für fließendes Wasser, selbstthätig schließend,
Amerikanische Kettenpumpen,
Rheinische Gille-Pumpen, zum Bespritzen des Düngers und zum Füllen der Gillefässer,
Doppelte und einfache Saug-Pumpen zu Wasserbauten und Fundamentirungen,
Water-Closets, transportabel und feststehend, mit einfacher und eleganter Ausstattung.
Die Fabrik übernimmt **Wasser-Leitungen** für Städte, Schlösser, Park-Anlagen, Stallungen, Fabriken, Wohnhäusern ebenso alle vorkommenden **Brunnenbauten,** besonders **die neuen amerikanischen** und **die französischen Donnet'schen Brunnen.** [3267]

Ohne das die gleichmäßige Wirkung so leicht gefährdende „Kochen!"

Von mehreren **Kinderheilanstalten** geprüft und vorzüglich begutachtet.

Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form,
im Vacuum dargest. vom Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden.
Ein Eßlöffel dieses Präparats nach Vorschrift in ⅛ Quart (233 Gr.) Milch gelöst giebt sofort die berühmte **Liebig'sche Suppe,**
Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten 2c. Ein Flacon (à ½ Pfd. Zollgewicht) mit Prospect, Gebrauchsanweisung und Analyse 12 Sgr. [3339]
Haupt-Lager für Schlesien: Carl Härtter & Franzke in Breslau, Weidenstraße Nr. 2.

Analysirt und richtig befunden. **Dr. R. Ulbricht** in Tharandt b. D.

Aufrichtiges Heirathsgesuch.
Ein königlicher Beamter mit 500 Thlr. Gehalt, evangelisch, Anf. 40er, sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 20 bis 30 Jahren. Vermögen ist Nebensache, doch würden zur Tilgung einer momentanen Schuld mindestens 300 Thlr. nothwendig sein.
Damen, welche in der Lage sich befinden, dieses Capital sofort zu verauslagen, von gutem Herzen und anständiger Erziehung sind, werden gebeten, ihre Adresse, womöglich unter Beifügung einer Photographie, in den Briefkasten der Breslauer Zeitungs-Expedition **sub P. A. 4 gefälligst niederzulegen, oder bis zum 18. April d. J. unter der Adresse P. A. 43 poste restante Myslowitz zu übersenden. Die größte Verschwiegenheit wird auf Ehrenwort** zugesichert. [1495]

---

141. Osnabrücker Lotterie.
Ziehung: 20. April. 22,000 Loose, 11,350 Gewinne. — Hauptgew. 30,000 Thlr., 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 15mal 1000 2c.
Preis-Tarif.
1 Viertel-Antheil-Loos 4 Thlr. 10 Sgr.
1 Achtel „ „ 10 „
1 Sechszehntel „ „ 5 „
Schlesinger's Lotterie-Agentur,
Breslau,
[3715] Ring 4, eine Treppe.

Vom 24. April bis 10. Mai incl.
Haupt- und Schlußziehung der
Kgl. Prß. Staats-Lotterie,
Hierzu verkauft und versendet Loose

¹⁄₁	½	¼
für 77⅓ Thlr.,	38⅔ Thlr.,	19⅓ Thlr.,
⅛	¹⁄₁₆	¹⁄₃₂
9⅚ Thlr.,	4¹¹⁄₁₂ Thlr.,	2⁵⁄₆ Thlr.
	¹⁄₆₄	
	1⁵⁄₁₂ Thlr.	

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer, in Berlin, Leipzigerstraße 94.
NB. Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 und 15,000 Thlr. [3400]

Kgl. Preuß. Lotterie-Loose,
Ziehung vom 24. April bis 11. Mai d. J.
Ganze Original-Loose 64 Thlr.,
Halbe „ „ 32 „
Viertel „ „ 16 „
Achtel Antheilscheine 8 „
Sechzehntel dto. 4 „
Zwei u. Dreißigstel dto. 2 „
Vier u. Sechzigstel dto. 1 „
verkauft und versendet gegen Post-Einzahlung oder Postvorschuß
J. Julinsburger, Breslau,
Specereiwaarenhdl. u. Lotterie-Geschäft,
[4510] Carlsstraße 30.

Privat-Entbindungs-Haus
concessionirt, mit Garantie der Discretion, Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Vocke.**

Bedarf an Gaskohle.
Der Bedarf unser städtischen Gasanstalt an Kohle zur Gasfabrikation beläuft sich auf ca. 14,000 Ctr. pro Jahr. Offerten zur Lieferung dieses Bedarfs an **guter Gaskohle** auf mindestens ein Jahr werden bis zum 1. Juni c. von uns entgegen genommen und auf Erfordern die näheren Bedingungen der Lieferung mitgetheilt werden. [2993]
Neustadt in Oberschlesien, den 11. März 1868. **Der Magistrat.**

---

[795]
Dampfschiffs-Verbindungen
zwischen **Stettin** und **Hull, Rotterdam, Amsterdam, Antwergen, Hamburg, Kiel, Flensburg, Kopenhagen, Gothenburg, Danzig, Elbing, Braunsberg, Königsberg i. Pr., Tilsit, St. Petersburg (Stadt)** unterhalte ich mit von mir zu expedirenden Dampfschiffen regelmäßig wöchentliche Verbindungen. **Rud. Christ. Gribel** in **Stettin.**

Geschäfts-Verlegung!
Mein
Leinwand- u. Wäsche-Geschäft
ist jetzt
Junkernstraße Nr. 36,
zweites Haus vom Blücherplatz,
vis-à-vis der Conditorei des Herrn Perini,
auch ist Eingang Ring Nr 16.
[2926] **F. Poppe.**

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, dass wir die uns gehörige Mehl - Mühle, [3787]
Wehr-Mühle am grossen Wehr Nr. 4,
nach Verbesserung der Einrichtung in Betrieb gesetzt haben und empfehlen unser Etablissement zur geneigten Benutzung für Lohn-Müllerei, sowie unsere Mehl-Fabrikate en gros & en détail.
Breslau, den 1. April 1866.
J. A. Weigert & Comp.

Meine bisher Gräbschnerstrasse Nr. 28 unter der Firma **W. Schreier** bestandene
Glacé-Carton- und Buntpapier-Fabrik
habe ich käuflich mit allen Activis und Passivis an die Herren [4520]
M. Apt & Comp.
überlassen, auf welche ich das mir bisher geschenkte Vertrauen zu übertragen bitte.
W. Schreier.

In Anschluss an vorstehende Annonce empfehlen wir uns dem geneigten Wohlwollen der Herren Consumenten unserer Artikel, mit der Versicherung, dass wir stets bemüht sein werden, reeles und preiswürdiges Fabrikat zu liefern und durch Erweiterung des Fabrikationsbetriebes allen an uns gestellten Anforderungen zu genügen.
Hochachtungsvoll
M. Apt & Comp.,
Fabrik und Comptoir: Gräbschnerstrasse 28.

Schlesische 3½ procentige Pfandbriefe Lit. A.
auf **Rudelstadt** 2c., Kreis Bolkenhayn, tausche ich gegen andere gleichhaltige um und zahle 2 Procent Aufgeld.
[3707] **E. Heimann,**
Ring Nr. 33.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der hier domicilirten Commanditgesellschaft auf Actien Brauerei Burg Branitz in Oberschlesien **Heinrich Cadura**, sowie über das Privatvermögen des persönlich haftenden Gesellschafters des Kaufmanns **Heinrich Cadura**, wohnhaft früher in Branitz, zuletzt hier, Köthenerstraße Nr. 2, gegenwärtig seinem Aufenthalte nach unbekannt, ist am 9. April 1868, Vormittags 11 Uhr, der kaufmännische Concurs eröffnet, der Tag der Zahlungseinstellung auf den 9. October 1867 festgesetzt und zum einstweiligen Verwalter der Massen der Kaufmann Joseph Jausel, Königsstraße Nr. 23, bestellt.

In Folge dessen wird hierdurch

Allen, welche etwas an Geld, Papieren oder anderen zum Gesellschafts- oder Privat-Vermögen der vorbenannten Gemeinschuldner gehörigen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

21. Mai 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Massen-Verwalter Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte eben dahin zur betreffenden Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

II. An dem Concurse über das Gesellschaftsvermögen sind nur die Gläubiger der Gesellschaft Theil zu nehmen berechtigt. Dieselben können jedoch wegen des ihnen bei diesem Concurse bevorstehenden Ausfalls auch in dem Concurse über das Privatvermögen des genannten persönlich haftenden Gesellschafters als Gläubiger auftreten. Demzufolge werden sowohl die Gläubiger der Gesellschaft, als auch die Privatgläubiger des persönlich haftenden Gesellschafters

1) aufgefordert, in dem auf

den 22. April 1868, Vormittags 11 Uhr im Stadtgerichtsgebäude Portal III, Zimmer Nr. 11 vor dem Commissar, dem königlichen Gerichts-Assessor Herrn Aschenborn anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung des Verwalters oder Bestellung eines anderen abzugeben, demnächst

2) ihre Ansprüche an die genannten Concursmassen und zwar ohne Unterschied, ob dieselben bereits rechtshängig sind oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

21. Mai 1868 einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 17. Juni 1868, Vorm. 10 Uhr,

im Stadtgerichtsgebäude, Portal III, Zimmer Nr. 11, vor dem obengenannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

20. Juli 1868 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin auf

den 4. September 1868, Vorm. 10 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude, Portal III, Zimmer Nr. 11, vor demselben Commissar anberaumt, zu welchem sämmtliche Gläubiger vorgeladen werden, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

III. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen, auch ausdrücklich anzugeben, zu welcher der oben bezeichneten Massen die Forderung angemeldet wird.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden zu Sachwaltern vorgeschlagen die Rechtsanwälte Ornold, Holthoff und Jansen. [533]

Berlin, den 9. April 1866.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Civilsachen.

---

[541] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 30 die offene Handels-Gesellschaft unter der Firma: **Brauerei, Brennerei und Preßhefen-Fabrik von Franz Tiffe et Sohn**, deren Sitz zu Wünschelburg, Kreis Neurode, ist, eingetragen worden. Die Gesellschafter sind: der Brennereibesitzer **Franz Tiffe** und dessen Sohn, der Brauermeister **Heinrich Tiffe** zu Wünschelburg. Jedem von ihnen steht die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft zu.

Glatz, den 6. April 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[543] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:

1. bei der unter Nr. 158 eingetragenen Firma „**J. Franz**“ zu Langenbielau in Rubrik 6:
   „die Firma ist in „**Josef Franz**“ verändert, vergleiche Nr. 254 des Firmen-Registers;
2. sub Nr. 254 die Firma „**Josef Franz**“ zu Langenbielau und als deren Inhaberin die verwittwete Fabrikant **Josefa Franz**, geborene **Ulbrich**, daselbst.

Reichenbach i. Schl., den 8. April 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[542] **Bekanntmachung.**

Die sechste **Lehrerstelle** an der hiesigen katholischen Schule, mit welcher ein Einkommen von 200 Thlr. und 24 Thlr. Miethsentschädigung verbunden sind, soll baldigst besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen unter Einsendung ihrer Zeugnisse sich melden.

Münsterberg, den 9. April 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [537]

Die Stelle eines Raths-Secretärs und Registrators hierselbst mit einem Jahresgehalt von 400 Thlr. soll zum 1. Juli d. J. besetzt werden. Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche in der Journalführung und im Expediren geübt sind, wollen sich bis zum 4. Mai d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns melden.

Grünberg i. Schles., den 9. April 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Geländers nebst Sockel von Sandsteinquaderwerk für die Pfeiler der kurzen und langen Oderbrücke hierselbst, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [526]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 1. Mai d. J., Nachmittag 5 Uhr im Bureau VII., Elisabethstraße Nr. 13, zwei Treppen hoch angenommen.

Breslau, den 5. April 1868.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [539]

Die Lieferung der **gußeisernen Geländer-Laternen** 2c. zum Bau der kurzen und langen Oderbrücke hierselbst soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Special-Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 1. Mai im Bureau VII., Elisabetstr. 13, 2 Treppen hoch, angenommen.

Breslau, den 5. April 1868.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Graukalk zum Bau der Pfeiler der kurzen und langen Oderbrücke hierselbst soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die betreffenden Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathshauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 17. April, Nachmittags 5 Uhr, im Bureau VII, Elisabethstraße Nr. 13, 2 Treppen hoch, angenommen. [527]

Breslau, den 5. April 1868.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Grudschütz.

Dinstag den 21. d. M. Morgens von 10 Uhr ab sollen in dem Forstkassenlocale zu Oppeln 300 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauhölzer sowie ca. 300 Klaftern Kiefern-Scheit aus den Forstbezirken Gräfenort I. II. Grudschütz und Sowade gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grudschütz, den 12. April 1868. [1501]

Der Oberförster.
Bosfeldt.

Hebestellen-Verpachtung.

Die auf der Glatz-Neuroder Kreis-Chaussee, ¾ Meilen von Glatz belegene Chausseegeld-Hebestelle Birgwitz mit zweimeiliger Hebebefugniß soll vom 1. Juli d. J. ab auf drei hintereinanderfolgende Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf [1424]

Dinstag, den 26. Mai 1868,

von Vormittag 10 bis Nachmittags 6 Uhr im Hotel **zum schwarzen Bär in Glatz** anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen können sowohl bei dem königl. Landraths-Amte in Glatz, als auch bei dem Unterzeichneten während der Amtsstunden eingesehen werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 100 Thlr. baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerth zu deponiren.

Neurode, den 2. April 1868.

Tietze,
königl. Premier-Lieutenant und Techniker der Glatz-Neuroder Kreis-Chausseen.

[3783] **Auctionen.**

Am 21. April d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleider, Möbel, 1 Comtoir-Einrichtung und um 10 Uhr ein eiserner Geldschrank,

Am 23. April d. J. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebäude diverses Mobiliar, Kleider, Betten, Hausrath und um 10 Uhr eine Nähmaschine versteigert werden.

Der Auct.-Commiss. Rechn.-Rath **Piper.**

Große Auction.

Freitag den 17. April c., Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich in **Galisch's Hotel** (zum goldenen Löwen) im Hofe

1) **fünf Stück russ. Pferde, wobei ein dressirter Pony,**
2) **einen Reisewagen, Sielen, Decken, Ketten und Geschirre** 2c.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Guido Saul**, Auct.-Commissar

---

Unser Reisender S. C. Küster ist mit dem heutigen Tage aus unserm Geschäft entlassen. [1486]

Stettin, d. 11. April 1866.

Lange & Stürtze.

Haupt- und Schluß-Ziehung

letzter Klasse Königl. Preuß. Hannoverscher Landes-Lotterie. Originalloose: ganze 29 Thlr. 20 Sgr., halbe 14 Thlr. 25 Sgr., viertel 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zu beziehen durch die Königl. Preuß. Haupt-Collection von [3663]

A. Molling in Hannover.

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre 2c. Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstraße 59.

Ich wohne jetzt: [2978]

Neue Schweidnitzerstraße 4.

Dr. Gottstein.

Wichtig für Bücherfreunde!

Garantie für neu, complet, fehlerfrei.

Kaulbach-Album, Original-Zeichnungen von W. v. Kaulbach mit vollst. erklärendem Texte. Quart, eleg. gb. 35 Sgr. 1) **Humboldt's Kosmos**, Original-Ausgabe; 4 Bde., elegant; 2) **Geschichte und Beschreibung der Mormonen;** 3) **Cräpher's** Reisen im Orient, gr. Octav. Alle 3 Werke zusammen 3 Thaler. 1) **Auerbach's** Schwarzwälder Dorfgeschichten, 6 Bde.; 2) **Auerbach's** Barfüßele; 3) **Jarolasch**, Enthüllungen aus dem geheimen, innern Leben in Rußland. 3 Bde. gr. 8°. Diese 3 Werke zusammen 2¼ Thlr. **Carl Vogt**, Naturgeschichte der Thiere. 2 gr. Octavbde. mit 1500 naturgetreuen Abbildungen 2 Thlr. **Das echte Buch der Welt**, gr. Prachtw. mit 48 sauber color. Stahlstichen und 100 Illustr. Quart, eleg. geb. nur 50 Sgr. **Der Feierabend**, Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung. 4 Bde. mit 28 prachtvollen Stahlst. 20 Sgr. **Deutsches Album**, gr. Octav mit 50 prachtvollen Stahlst., worunter 10 sauber colorirt, 1 Thlr.!!! **Meyer's Universum**, mit vielen prachtvollen Stahlst. gr. Quarto. Halbfrzbd. 40 Sgr. 1) **Schiller's** sämmtliche Werke, vollständige Original-Ausgabe in 12 Bdn.; 2) **Goethe's** Werke, 6 Bde.; 3) **die Schätze der deutschen National-Literatur in Wort und Bild.** Prachtwerk mit 90 Illustrationen namhafter Künstler, herausgegeben von Gutzkow, Palleske, Brachvogel. Alle 3 Werke zusammen nur 3 Thlr. **Hegel's** ausgewählte Werke. 3 Bde., 1⅓ Thlr. **Das Weltall**, naturhistorisches Prachtkupferwerk, die Kupfer in Ton- und Farbendruck. 3 Bde., gr. Octav, elegant 2 Thlr. **Der illustrirte Hausfreund**, Sammlung interessanter Novellen und Erzählungen. 2 Bände, gr. Octav mit 10 Stahlstichen, 10 Sgr. **Hogarth's** sämmtliche Zeichnungen mit Erklärung von Lichtenberg, 4 Thaler **Sophie Schwartz, Romane** aus dem Schwedischen. 118 Bde., 3 Thlr. 28 Sgr. ☞ **Bibliothek** historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller. 12 Bände, gr. Octav. Ladenpreis 18 Thlr., nur 45 Sgr.!!! **Wolfgang Mentzel**, ausgewählte Sammlung der vorzüglichsten National-Gesänge aller Völker. 722 Seiten gr. Octav. 1866. eleg. geb. 26 Sgr. **Feierstunden**, in 100 ausgewählten Erzählungen, Romanen, Novellen 2c. 2 Bde. Quart mit vielen 100 Illustrationen, sehr eleg., 48 Sgr. **Fabricius' Jugendzeitung.** Ladenpreis 2⅔ Thaler, nur 18 Sgr. **Casanova's** Memoiren, vollständigste deutsche illustrirte Pracht-Ausgabe in 17 Bänden gr. Oktav, nebst der Bilder-Gallerie von 100 Kupfertafeln 8 Thaler. **Ledebuhr.** Adels-Lexikon der preußischen Monarchie. 3 gr. Bde. Ladenpreis 16 Thlr., nur 4 Thlr. **Dr. Heinrich**, vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke, 1 Thlr. Bibliothek der besten engl. Romane (deutsch), 12 Bde. Ladenpr. 8 Thlr., nur 1 Thlr. — Dr. **Morel**, das Geheimniß der Zeugung, 1 Thlr. Théâtre de Gaillard, 4 Thlr. Dr. **Warsten**, die Heilung geheimer Krankheiten und selbstverschuldeter Schwächen, 24 Sgr. **Schiller-Album**, neues elegantes, 2 Bände, 1600 Seiten. Ladenpreis 5 Thlr., elegant, nur 20 Sgr. Die neue **Jobsiade**, (vorzügl. humorist. Buch) mit Kupfern, 10 Sgr. ☞ Eugen Sue's Romane, deutsch, 135 Bände, nur 4 Thlr. **Alexander Dumas'** Romane, deutsch. 128 Bde., 4 Thlr.. **Bibliothek der besten deutschen Original-Romane**, herausgegeben von namhaften Schriftstellern. 10 Bde., gr. Octav. Ladenpreis 15 Thlr., nur 1 Thlr. [1483]

Gratis erhält **Jeder** außer den bekannten werthv. Zugaben, zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 u. 10 Thlr. noch neue illustr. Werke von Auerbach und Mühlbach gratis.

Siegm. Simon, in **Hamburg.**
Bücher-Exporteur,
große Bleichen Nr. 31.

Die hiesige Kantor- und Schächterstelle, welche ein jährliches Einkommen von circa 300 Thlr. zusichert, ist vom 1. Mai d. J. ab vacant.

Reflektanten, mit guten Zeugnissen versehen, und mit den entsprechenden Fähigkeiten ausgerüstet, belieben sich bei dem unterzeichneten Vorsteher sofort zu melden.

Zu bemerken ist, daß ein "מ"צ" "ש"צ" vorgezogen wird, und daß Reisekosten nicht erstattet werden. [1503]

Xions, den 12. April 1868.

Der isr. Korporations-Vorstand.
Jacob Hirsch.

Je cherche un petit Français, bien élevé, comme compagnon de jeu pour mon fils agé de 9 ans. Les parents et tuteurs, qui voudraient faire passer leurs fils ou pupils quelques mois à la campagne, voudront bien s'adresser pour renreignements à **Karmin par Pleschen** (grand duché de Posen). — Correspondance affranchie. [3655]

St. de Sczaniecki.

Fräulein **Elisa Kopf** aus Genf (Schweiz), wird dringend ersucht, zu ihrer Schwester Louise, welche schwer krank im Elisabet-Krankenhause in Berlin darnieder liegt, so schnell wie möglich zu kommen.

Berlin, den 9. April 1868. [3676]

L. Höven, Leipzigerstraße 27.

Amerikanische Patent-Holz-Jalousien, Stabholz-Rouleaux, Haus- u. Zimmer-Telegraphen

sind vorräthig im [2928]

Möbel- und Spiegel-Lager von

Wilhelm Bauer jun.,
Ohlauerstraße 76/77.

36,000 Thaler

sollen im Ganzen oder auch in Theilbeträgen auf längere Zeit unkündbar hypothekarisch angelegt werden. Offerten unter Beifügung der Taxe und des neuesten Hypothekenscheines nimmt entgegen: [4517]

Moritz Saul, Königl. Commissions-Rath, Tauenzienplatz 14, neben Galisch Hotel.

Bad Muskau,

Station Weißwasser der Berlin-Görlitzer-Bahn.

Eröffnung der Badesaison am 15. Mai a. c.

Logirzimmer im Badepark werden bis zum 15. Juni a. c. für die Hälfte der bisherigen Saisonpreise abgegeben. Table d'hôte à 12½ Sgr. Sonntags 15 Sgr. [3754]

C. L. Bartsch, prinzlicher Badepächter.

Avis für Industrielle.

In der permanenten Maschinen- 2c. Ausstellung in Verbindung mit Maschinen-Werkstädten in Chemnitz und Sachsen

befinden sich fortwährend neue wie gebrauchte Maschinen aller Art vorräthig, namentlich:

Dampfmaschinen, alle Arten Werkzeugmaschinen, Vorbereitungsmaschinen für Baum- und Schafwollspinnereien sowie Maschinen für Tuchfabrication, Appretur-Anstalten und mechanische Webereien;

ferner: [3505]

Haus- und Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art, sowie alle für Haus- und Fabrikindustrie nöthigen Materialien und Apparate.

Näheres durch den Unternehmer:

C. Herrm. Findeisen in Chemnitz in Sachsen.

Zum Incasso und Discontiren von Wechseln und Anweisungen auf hiesigen Platz sowohl, als auch auf Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Anlehensloosen 2c. 2c. empfehlen sich unter Zusicherung billigster Bedienung [3517]

Adolph Lilienfeld & Co.,
Lotterie-, Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

☞ **Die neuesten Frühjahrs-Jaquets** ☜

in Seide, Rips, Velour und Tricots von 2, 2½, 3, 4 und 6 Thlr., Kinder-Jaquets von 1 Thlr. ab empfiehlt die Modewaaren-Handlung von

J. Ningo, 80 Ohlauerstraße 80,
vis-à-vis dem weißen Adler. [3492]

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. April d. J. den

Gasthof zur „Hütte“ in Saarau

(Station der Breslau-Freiburger Eisenbahn),

käuflich übernommen habe. Indem ich mein Local, welches vollständig renovirt ist, zu Bällen, Gesellschaften und anderen festlichen Gelegenheiten, sowie zum Fremden-Verkehr bestens empfehle, wird es überhaupt mein Bestreben sein, jeder Anforderung Genüge zu leisten. Der, um das Vierfache vergrößerte Concert-Garten, ist seiner Vollendung nahe, und werde ich mir Mühe geben, zu den im Sommer zu arrangirenden Concerten die besten Musikkräfte zu gewinnen. [1466]

Saarau, im April 1868.

Carl Dierske.

Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

offerirt eine große Auswahl eleganter Wagen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden schnell und bestens effectuirt. Auch einige gebrauchte Wagen in gutem Zustande sind billigst abzulassen. 1283]

Wagen-Fabrik von A. L. Bahns, Oels in Schlesien,

offerirt eine bedeutende Auswahl eleganter Wagen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Alte Wagen werden bei Entnahme von neuen zum angemessenen Preise als Zahlung mit angenommen. Sechs Stück gebrauchte Wagen in gutem Zustande, dabei eine offene Droschke, stehen billig zum Verkauf. [3679]

Geschäfts-Verlegung.

Seit dem 8. April befindet sich mein [4283]

Comptoir und Cigarren-Lager
Catharinenstrasse Nr. 7.

Eduard Eckardt.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle a. S.

Am **15. Mai** Saison-Eröffnung seiner **reinen Sool-, Mutterlaugen, russ. Sool-Dampf-Bäder, Inhalation** und Trinkkuren seiner Quelle, aller übrigen Mineralwässer und **vorzüglicher Molken.** Die Vorzüge Wittekind's in allen dyskrasischen, scrophulosen, rheumatischen, katarrhalischen und Haut-Krankheiten sind in den **Schmidt'schen Jahrbüchern, Band 126, pag. 16 u. 17 constatirt.** Medicinische Angelegenheiten sind an den Bade-Arzt Dr. C. Graefe, Bestellungen auf Wohnungen 2c. an den Besitzer H. Thiele zu richten. Lager v. Wittekind-Brunnen und Mutterlaugensalz halten in Breslau die Herren **C. F. Keitsch. — H. Fengler. — M. Kraußke** [3630] **Die Bade-Direction.**

Ohlauerstraße 76—77 in den 3 Hechten.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,

in größter Auswahl nach neuesten Modellen in allen gangbaren Holzarten zu zeitgemäßen Preisen. [3284]

Wilhelm Bauer junior.

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS
IOD-MEERRETIG-SYRUP
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu ersetzen, hat sich der **jodirte Meerrettigsyrup** bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt.

Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohlthuende Wirkung fast nie, er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut vertragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben.

Niederlage in den größeren Apotheken Norddeutschlands. [3297]

J. Ningo,
80 Ohlauerstraße 80,

empfiehlt echte französische **Shawls** von 12—14—16—20 bis 30 Thlr., schwarze und bunte seidene **Kleiderstoffe; wollene Kleiderstoffe** in den neuesten **Dessins, Möbeldamaste, Gardinen** und **Bettdecken,** zu auffallend billigen Preisen. [3491]

J. Ningo, 80. Ohlauerstraße 80.



In bester frischer Waare offerire ich zur Saat

Pohl's Riesenfutter-Runkelrüben,

eigene Ernte, daher unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit per Ctnr. 45 Thlr., per Pfd. 15 Sgr. **Futterrüben** rothe Turnips, per Ctnr. 14 Thlr., per Pfd. 5 Sgr.; desgl. gelbe Turnips per Ctnr. 15 Thlr., per Pfd. 6 Sgr.; desgl. große rothe runde **Oberndorfer** per Ctnr. 18 Thlr., per Pfd. 6 Sgr.; desgl. vorzüglich große **gelbe Baiersche echt,** per Ctnr. 18 Thlr., per Pfd. 6 Sgr. Weiße grünköpfige **Riesen-Möhren** in echt englischer **Originalsaat** per Pfd. 11 Sgr.; desgl. **hier gezüchtete** Saat per Pfd. 7 Sgr. **Grassamen** in zweckentsprechender Mischung zu den feinsten **Rasenplätzen** per Ctnr. 14 Thlr., per Pfd. 5 Sgr.; auf Verlangen mit **Cultur-Anweisung;** desgl. hochwachsende, süße, ertragreiche Gräser zur Ansaat und Verbesserung der **Wiesen** per Ctnr. 14 Thlr., per Pfd. 5 Sgr. **Pferdezahn-Mais,** vorzüglich schön zum Stadtpreise, sowie sämmtliche Wald-, Gemüse- und Blumensamen in bekannter Güte. [3632]

Fried. Gust. Pohl, Samenhandlung,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Frische Lein- und Rapskuchen

eigener Fabrikation offerirt zu billigsten Preisen die Oelfabrik von [3697]

Wilhelm Riemann.

Fabrik: Lehmgruben. Comptoir: Kupferschmiedestraße Nr. 8, zum „Zobtenberg".

Zur Saat

offerirt in bester Qualität **Klee- und Grassämereien** aller Art, **Zucker- und Futter-Rüben-Samen, prima amerik. Pferdezahn-Mais, 1867er,** billigst. Proben und Preis-Courant gratis und franco.

[1512] Die Samenhandlung **S. Friedeberg, Breslau,** Büttnerstraße 2.

Zur Saat
[3614]

offeriren in besten frischen Qualitäten und zu billigsten Preisen:

Klee und landw. Sämereien aller Art,
Ia amerikan. Riesen-Pferdezahn-Mais,
Zucker- u. Futter-Rüben, Rigaer u. Pernauer Kron-Säe-Leinsamen, Dungmittel aller Art ꝛc.

Proben und Preiscourant werden event. franco versandt.

Paul Riemann & Co.,

alleinige Depositeure für die Provinz Schlesien des echten aufgeschl. Peru-Guano's von Herren **Ohlendorff & Co.** (von Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne und Aug. Jos. Schön u. Co.** ausschließlich autorisirten Fabrikanten des aufgeschl. echten Peru-Guano's für Deutschland ꝛc.) in Hamburg.

Comptoir und Speicher:
Kupferschmiedestraße 8, „zum Zobtenberg".

Die diesjährige **neunte** [2206]

Auction junger Zuchtthiere

wird abgehalten:

Mittwoch, den 13. Mai 1868,
11 Uhr Morgens,

Es kommen zum Verkauf:

Southdown-Vollblut- und Mauchamp-Kammwoll-Böcke,
Southdown-Vollblut-Schafe,
Shorthorn-Bullen,
Eber und Sauen der größten und mehrerer kleinen und mittelgroßen englischen Schweineracen.

Vor der Auction wird keines dieser Thiere verkauft, sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für jedes Gebot, ohne Rückkauf, zugeschlagen.

Vom 1. Mai an werden auf Verlangen specielle Verzeichnisse versandt.

Hundisburg bei Magdeburg, im März 1868.
Herm. v. Nathusius.

---

500 Stück gewirkte Ternaux-Long-Shawls

in den neuesten Dessins und Farben, von 30 bis 350 Francs per Stück, sollen für Rechnung und im Auftrage des Syndicus der Benoischen Masse in Paris, durch uns in bevorstehender Ostermesse geräumt werden. Per comptant mit 2 pCt. oder Netto auf 3 Monat Accept. [3375]

Leipzig, im April 1868.

M. L. Würzburg & Co.,
Brühl 64 im Hofe der Credit-Anstalt.

Feuersichere Steindachpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damcke & Comp.** in Berlin, sowie **echt engl. Steinkohlentheer, Holz-Cement, echt engl. Portland-Cement,** überhaupt alle Arten Dachungs-Materialien offerirt und übernimmt die Ausführung **completter Dachungen** [3361]

die General-Niederlage **S. Friedeberg** in Breslau, Büttnerstrasse Nr. 2.

Durch Vergrößerung meiner [1292]

כשר Sahn-Käse-Fabrik, כשר

die unter persönlicher Aufsicht des Cantor und Schächter **S. Roth** in Tost betrieben wird, bin ich jetzt in der Lage, jeden Auftrag sofort in guter, reifer Waare ausführen zu können.

Detail-Preis $3\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund, en gros $10\frac{1}{2}$ Thlr. pro Centner ab Gogolin per Cassa oder Nachnahme. Gr.-Strehlitz, den 25. März 1868.

J. Roth.

Portland-Cement aus div. Fabriken, Schlemmkreide

offerirt: [3711]

Carl Linnicke, Catharinenstraße Nr. 3.

Bestes blau belg. Wagenfett

in Fässern von 2—3 Ctrn., sowie in 1/1, 1/2 und 1/4 Centner-Gebinden offerirt billigst

Die Fabrik von Opitz & Co.,

[3774] **Comptoir: Ecke Neue Taschenstraße und Schweidnitzer-Stadtgraben.**

Das Ball-Haus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, dessen Räumlichkeiten (Ballsaal, Speisesaal, Hallen, Glassalon mit Fontaine, Logen, Nischen, vorzüglichen großen Spiegeln ꝛc.), brillant decorirt sind, ist vom 1. August bis Ende Mai **„allabendlich"** mit grand Bal paré eröffnet.

[3516] Besitzer: **Rud. Graebert.**

Die Fallsucht heilbar!

Fr. A. Quante, Fabrikant zu Warendorf in Westfalen, Erfinder des als unfehlbar erprobten, bisher von **H. F. Fröndhoff** daselbst debitirten **nicht medicin. Universal-Heilmittels** gegen **die Fallsucht, (Epilepsie, epileptische Krämpfe),** versendet auf Franko-Verlangen gratis und franko Prospecte über sein einfaches Heilverfahren mit zahlreichen, theils **amtlich constatirten resp. eidlich erhärteten Zeugnissen u. Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten** aus fast **sämmtlichen europäischen Staaten, sowie aus Amerika, Asien** ꝛc. [1451]

Von **rheumatischen** und **gichtischen** Schmerzen geplagte Personen erhalten ein dagegen in Kurzem sicher wirkendes Mittel per Adr. Dr. A. poste rest. franco Sprottau (Niederschles.)

Guts-Verkauf.
Die Güter Tomice,

Galizien, Bezirk Wadowice, sind aus freier Hand zu verkaufen. [1490]

Diese Güter grenzen mit der Bezirksstadt Wadowice, haben eigene Propination und die Gebäude im guten Zustande. — Die Fläche beträgt 707 niederösterreichische Joch 820 Klafter, meistens Weizenboden. — Kaufpreis 80,000 Gulden ö. W. — Die nähere Auskunft giebt das Wirthschaftsamt zu **Paszkowka,** Bezirk **Wadowice,** die letzte Post **Calvaria.**

Gutsverkauf.

Mein mir gehöriges Nr. 18 hierselbst gelegenes Gut von 184 Morgen Acker, Wiesen und Forstland nebst ganz massiven Wirthschaftsgebäuden und höchst logeablem Wohnhause bin ich Willens, nebst lebendem und trdtem Inventarium aus freier Hand zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Nieder-Salzbrunn, den 11. April 1868.

[1508] verw. **Louise Weist.**

Guts-Verkauf.

Ein rentables Gut von ca. 200 Mrg., in einer angenehmen, guten Gegend Niederschlesiens, wird wegen Uebernahme eines anderen Gutes zum Verkauf angeboten. Selbstkäufer erfahren das Nähere franco unter Chiffre **O. O. 80 poste rest. Kaiserswaldau.** [1488]

Tausch-Offerte.
1 Rittergut
[1463]

im Königreich Sachsen, romant. geleg., 800 Mrg. Areal, geschl. dav. 8 Mrg. Gart., 550 Mrg. Acker beste Bodencl. ,80 Mrg. 3schür. Flußwiesen, 150 Mrg. Forst, gr. Schloß mit über 30 Zimmern, von August d. St. erbaut, durchw. neue mass. Geb., gewölbt. Stallungen, Brennerei zu 2400 Quart, gr. Braunkohlenwerk zu tägl. 300 To. Absatz, sehr compl. todt. und leb. Inv., sichere Hypothek, soll gegen ein Haus in Breslau od. Görlitz, bei 8—10,000 Zuzahlung, für den Preis von 95,000 Thlr. vertauscht werden. Gef. Offerten erbittet fr. M. N. 40. Freystadt i. Schl.

Ein Grundstück mit Bauplatz

in einer der belebtesten Vorstädte Breslau's, welches sich zu jedem großartigen Geschäftsbetriebe eignet, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen oder vom 1. Juli d. J. ab zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Tischlermeister **Gloger,** Hummerei 30.

Ein am Markte in der Stadt Jauer gelegener Gasthof, worin sich auch ein Laden befindet, ist für den Preis von 7000 Thlr. zu verkaufen, feste Hypothek 4200 Thlr. Reelle Selbstkäufer wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Jauer, den 10. April 1868.

[1459] Gastwirth **Schubert.**

Mein Landgut mit Fabriken in der Vorstadt zu **Frankfurt a. O.,** Bergstraße Nr. 16, will ich verkaufen oder auf 16 Jahre verpachten. Anzahlung beim Kauf 20 Mille. Zur Uebernahme der Pacht gehören circa 9 Mille. Pachtbedingungen sind bei mir oder bei meinem Inspector **Kupko** auf dem Gute selbst einzusehen.

Im Landhäuschen,

Fürsten-Allee (Scheitniger Chaussee), ist ein schönes und billiges Quartier, **Hoch-Parterre,** bestehend aus 3 Piecen, Küche und Entree, nebst Gartenbenutzung, an einen ruhigen, anständigen Miether Termino Johanni oder Michaeli c. anderweitig zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Haushälter **Schmidt** oder Blücherplatz Nr. 5 im Gewölbe. [4528]

Haus-Verkauf.

Ein großes Eckhaus in lebhafter Gegend, mit alten, glänzenden Nahrungen, als Brauerei und Destillation soll zum Kostenpreise mit Anzahlung nach Uebereinkunft verkauft werden. Käufer erfahren Näheres bei dem Kaufmann Herr **Gunske,** Nicolaistraße 37. [4512]

Grassamen-Mischungen

zu Wiesenanlagen, zu Schafweiden unter Klee, zu Parkanlagen, zur Berasung von Böschungen an Eisenbahn- ꝛc. Dämme, nach Beschaffenheit des Bodens mit Sachkenntniß zusammengestellt, offerirt à Ctr. 12 bis 15 Thlr. der königl. Garten-Inspector **Hannemann** in **Proskau.** [1499]

Agentur-Gesuch.

Ein routinirter Kaufmann mit besten Referenzen wünscht die Vertretung leistungsfähiger Häuser für Berlin zu übernehmen. Fr.-Adressen sub A. K. Nr. 399 werden durch die Herren Haasenstein & Vogler in Berlin erbeten. [3753]

Ein Gasthof mit Gesellschaftsgarten, der durch seine Lage in einem besuchten Vergnügungsort eine sehr gute Sommereinnahme hat, ist bei 2—3000 Thlr. Anz. sofort zu übernehmen. Näheres durch [4511]

C. Nösselt,
in Breslau,
Gartenstraße Nr. 23d.

In Plauen bei Dresden, in gesunder, schöner Lage, mit der innern Stadt durch Omnibus verbunden, ist ein neuerbautes

Familienhaus mit Garten

um 4500 Thlr., wobei noch ein Nebenhaus, zu verkaufen. Auch werden Familienhäuser nach Wunsch und Bedarf in kürzester Zeit von Ziegeln auf solide und billige Weise hergestellt. [1492]

Darauf bez. Anfragen bitte ich direct an mich zu richten.

Plauen b. Dresden, den 10. April 1868.

Anton Schmidt, Ziegeleibesitzer.

Meine Besitzung bin ich Willens zu verkaufen. Das Haus enthält 14 schöne Stuben, 2 große Küchen, mehrere Gewölbe, Waschküche und jede häusliche Bequemlichkeit. Die Hintergebäude enthalten Remisen, Stallungen und Kutscherwohnung. Der Flächenraum enthält gegen 3 Morgen, bestehend in Garten, Glashaus nebst Gärtnerwohnung und massivem Sommerhaus. Die Bedingungen sind ohne Einmischung eines Dritten portofrei zu erfragen bei der Eigenthümerin. [1425]

Landeshut in Schl., den 5. April 1868.

Emilie verw. **Duttenhofer.**

Eine Herrschaft in Polen, unmittelbar an der preußischen Grenze, $2\frac{3}{4}$ Meilen von der rechten Oderuferbahn entfernt, die Oekonomie im guten Stande, ist mit sämmtlichen Inventarien zu verkaufen. Gesammtfläche 11,895 Morgen. 4650 Morgen Ackerland und sehr schöne Wiesen, 6000 Morgen Forst, wobei 2500 Morgen Hochwald. Bauern schon vollständig abgelöst. Nähere Auskunft ertheilt **Louis Gallinek in Landsberg OS.** [1439]

Gutspacht-Gesuch!

Eine Gutspacht, zu welcher ein Capital von 7—10,000 Thlr. zur Uebernahme genügt, wird zum Juli oder August d. J. in Mittel- oder Nieder-Schlesien gesucht. Frankirte Offerten bittet man unter der Chiffre E. B. Nr. 7 in der Exped. der Bresl. Ztg., aber nur von Selbstverpächtern, niederzulegen. [1512]

In einer großen Provinzial- und Garnisonstadt, an der Eisenbahn und der Oder gelegen, ist ein $3\frac{1}{2}$stöckiges massives **Haus nebst Hinterhaus** und Hofraum mit vielen Räumlichkeiten, und auf auf einer frequenten Straße gelegen, zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu einer Fabrik-Anlage, aber auch zu jedem andern Gewerbebetrieb und rentirt über 10,000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der Polizei-Registrator a. D. **Mentzel in Brieg.** [1454]

Die Walzmühle bei Stettin,

zu einer Weizen-Stärke-Fabrik mit Wasserkraft eingerichtet, ca. 12 Wispel Weizen-Verarbeitung pr. Woche, will ich nebst Inventar, Land und Wiesen aus freier Hand verkaufen. Anzahlung 4—6 Mille.

[3501] **G. L. Borchers,** Stettin.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } **Etiquetts** [3268]

empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

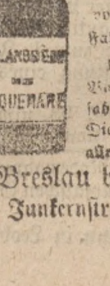


Dieses vortreffliche vegetabilische Abführungsmittel, ebenso bequem als angenehm, ist das sicherste Medikament gegen Verstopfung, die hartnäckigsten Nervenschmerzen, Leberleiden und Schleim. Es ist probat bei Magenentzündung, Blutstockung, Katarrh, Engbrüstigkeit, Schmerzen, Flechten, Migraine, Gicht und Rheumatismus. Der Werth der Cauvin'schen Pillen drückt sich in folgenden Worten kurz aus:

Wiederherstellung oder Unterhaltung der Gesundheit.

Die Schachtel von 30 Pillen, 2 Fr. Von 60 Pillen, 3 Fr. 50 C.

In Breslau bei **F. Goertz,** Aesculap-Apotheke.



MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

MELANOGÈNE

von **Dicquemare** ainé in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um **augenblicklich** Haar und Bart in **allen Nüancen, ohne Gefahr** für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das **Beste aller bisher da gewesenen.**

Breslau bei **G. Olivier,**
Junkernstraße, goldene Gans.

Mit Musik

Photographie-Albums,

à Stück 2 reizende Piecen spielend,

schon von 5 Thlr. an,

Näh-Necessaires,

Cigarrenständer und Schreibkasten,

sämmtlich mit Musikwerken,

zu bedeutend ermäßigten Preisen

und größtes Lager in Breslau

empfiehlt [3768]

die Papierhandlung

J. Bruck,
Schweidnitzerstr. 5.

Die Herren Landwirthe, Posthalter und Fabrikbesitzer

fangen jetzt ebenfalls an, den Werth des neuen Lederöls von **H. Elsner** in **Posen** zu erkennen und zu würdigen, denn fortwährende Nachbestellungen auf dieses ebenso praktische wie beim Gebrauch ökonomische Oel beweisen am besten seine vorzüglichen Erfolge bei seiner Anwendung auf Lederzeug, namentlich Pferdegeschirre, Wagendecken, Maschinenriemen, Fußbekleidungen u. s. w. [2968]

Depot von diesem Oel (à Fl. 10 Sgr., 10 Fl. 3 Thlr.) in **Breslau** bei Herren **Ed. Vetter,** Junkernstraße 7, **Rob. Moll,** am Neumarkt 7, **W. u. Th. Selling,** Malergasse 30 und an den Kasernen 1.



Kragen

in neuesten Facons u. engl. Glanzwäsche,

Oberhemden

unter **Garantie des Gutsitzens,** sowohl in **Shirting** als **Leinen** empfiehlt zu sehr **billigen Preisen** [3520]

die Erste

Breslauer Wäsche-Fabrik

von

H. Schlesinger & Co.,
Schmiedebrücke, 4 Löwen,
1. Etage.

Meine nur 5 Meilen von Dresden gelegene, zu einer Million Ziegeln eingerichtete

Ziegelei

beabsichtige ich wegen anderer Geschäfte an einen reelen Mann zu verkaufen. Preis 20 Mille mit der Hälfte Anzahlung, das andere kann zu 4 pCt. bei richtiger Zinszahlung längere Jahre stehen bleiben. Bedeutende Vorräthe und schönes Inventarium werden mit übergeben. Kauflustige werden ersucht, sich direct an den unterzeichneten Besitzer zu wenden und resp. sich das Geschäft selbst anzusehen. [1491]

Plauen bei Dresden, den 10. April 1868.

Anton Schmidt, Ziegeleibesitzer.

Bei dem nur ½ Meile von **Görlitz** entfernten **Dom. Hermsdorf** soll die **Milchpacht** vom 1. Juli 1868 anderweit vergeben werden.

Es kommen durchschnittlich täglich 600 Quart zur Abgabe an den Pächter.

Localitäten zur Käsebereitung sind genügend vorhanden, ebenso Schwarzviehställe.

Reflectanten, welche 450 Thlr. Caution stellen können, wollen sich bei dem Wirthschafts-Amt **Hermsdorf pr. Görlitz** melden. [1504]

Milch-Verpachtung.

Auf einem größeren Rittergute in der Nähe Hannovers wird ein Käse-Fabrikant resp. Milchpächter gesucht, der geneigt ist, die Milch von 50—60 Stück Kühen pachtweise zu übernehmen. Erforderliche Caution 300 Thaler. Reflectanten werden ergebenst ersucht, ihre genauen Adressen mit der Bezeichnung: E. E. H. R. 1564 in dem Annoncen-Bureau des Herrn **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstraße Nr. 60, niederzulegen. [3757]

Perla, Globo, Anselmo, Higuera,

vollständig abgelagert, empfiehlt:

[3621] **Julius Stern,** Ring 60.

Wollsackleinwand, Säcke

mit und ohne Naht,

Segeltuch

zu Rouleaux
in verschiedenen Breiten
empfiehlt billigst [4366]

Wilhelm Regner,
Ring Nr. 29, goldene Krone.

Porter- und Grätzer Bier-

Niederlage in Breslau,
Albrechtsstraße 17, Hotel de Rom.
NB. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. [3757]

Siegel-Oblaten

in allen Nuancen fertigt billigst die Lith. Anst von **P. Cohn, Ring Nr. 4.** [4250]

Schreibebücher, Stahlfedern, Bleistifte, Federhalter, Couverts, Siegellack,

sowie alle anderen Schreibmaterialien für

Wiederverkäufer und Consumenten

hält zu den billigsten Preisen und in größter Auswahl am Lager: [3311]

Hugo Puder,
Papierhandlung, Ring 52.

Riechkissen

in wirklichen Blumengerüchen, als: Veilchen, Reseda, Rose, Jasmin, Heliotrope zc., sowie in Moschus und Patschouly zum Parfümiren der Wäsche, des Papiers zc. empfehlen:

Piver & Co.,
[3512] Ohlauerstraße Nr. 14.

Ein Hamburger Cigarren-Haus, welches namentlich in feiner imitirter Waare Bedeutendes leisten kann, sucht einen gewandten **Agenten** für **Breslau** und **Schlesien**.
Nur solche, welche gute Referenzen haben, wollen Adressen sub P. P. 22 im Briefkasten der Schlesischen Ztg. abgeben. [4518]

1 fast neuer 7½oct. **Mah.-Flügel** z. verk. **Neumarkt Nr. 1**, 3. Etage. [4531]

6000 bis 9000 Thlr.,

erste pupillare Hypothek sind sofort zu cediren. Näheres unter Nr. 8 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [4534]

Dachpappen

eigener Fabrik,
welche mit **noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind. [3511]

Steinkohlentheer und Steinkohlenpech.

Papp-Bedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie
zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem
in Breslau,
Comptoir: Nicolai-Platz 2, par terre.

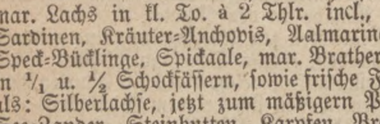
Parfümeriekästchen

von 2½ Sgr. an. **Flacons, Nähwachse** zc., **reizende Gelegenheits- und Cotillons-Geschenke für Damen, in hundertfacher Auswahl** bei [3381]

Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

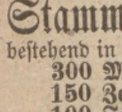
Zum Einkauf gesucht:

Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber bei **Guttentag & Co.,**
[3266] **Riemerzeile Nr. 9.**



Fetten Räucherlachs,

mar. Lachs in kl. To. à 2 Thlr. incl., russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, Aalmarinaden, Speck-Bücklinge, Spickaale, mar. Bratheringe, in 1/1 u. ½ Schockfässern, sowie frische Fische, als: Silberlachse, jetzt zum mäßigern Preise, See-Zander, Steinbutten, Karpfen, Bressen, Hechte, Aale, Dorsche zc. versendet billigst unter Nachnahme [1497]
Brunzen's Seefisch-Handlung in Danzig.



Ich beabsichtige wegen Wirthschaftsveränderung

meine ganze Negretti - Vollblut-Stammheerde zu verkaufen,

bestehend in
300 Muttern mit Lamm,
150 Zeitschafen,
100 Jährlingen, [3756]
40 Böcken.

Waitendorf bei **Stargard**
in Pommern, im April 1868.

von Boltenstern.

40,000 Schffl. Kartoffeln,

à 100 Pfd. werden zur Verladung per Bahn zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten unter G. K. 17. poste restante Breslau, werden spätestens bis 25. huj. franko entgegengenommen. [4287]

Mastvieh.

124 Stück kernfette Schöpse, sowie dergleichen **40 Stück Mutterschafe** stehen zum Verkauf auf **Dominium Gaffron, Kreis Steinau.** [1462]

Ein Specereigeschäft mit Liqueur-Verkauf,

gute Lage, ist unter soliden Bedingungen zu begeben. Offerten unter L. M. 3. im Briefk. dieser Zeitung. [4499]

Frischen Blumenkohl Artisckocken, Schooten, Carotten, Kopfsalat, Kartoffeln

und

Holsteiner Austern

empfehlen: [3782]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77, zu den drei Hechten.

12,515 Personen

erhielten nachweislich bis Ende vorigen Quartals **Placements**, mitgetheilt durch die seit **9 Jahren bewährte** [3365]

Vacanzen-Liste

für Stellesuchende aller Berufszweige.
Diese, alle Dienstage erscheinende Zeitung, enthält **ausschließlich in jeder Nummer hunderte von garantirten offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w.** mit Bedingungen, sowie Namens-Angabe der Prinzipäle zc., bei welchen man sich **direct, ohne Commissionär**, also **ohne Unkosten** bewerben kann. Man hat nichts weiter zu zahlen als das **Abonnement mit 1 Thlr.** für 1 Monat (5 Nr.,) **2 Thlr.** für 3 Monate (13 Nr.) pränu., wofür die **neueste „Vacanzen-Liste" umgehend**, die übrigen 4 resp. 12 **prompt** an jede aufgegebene Adresse **franco** übersandt wird. **Kein** Placirungsbureau! **Keine** Honorare! — Vor Verwechselung mit **Nachahmungen**, welche nur von Commissionairen ausgehen und erst aus unserem Blatte abschreiben, **wird gewarnt!** Bei Bestellungen genügt **Postanweisung** mit der Adresse des Bestellers (Brief kann erspart werden!), welche zu adressiren ist an: **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in **Berlin**, Breitestraße 2.

Eine Erzieherin,

welche französisch spricht, auch Musik- und Zeichnen-Unterricht giebt, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht zum 1. Juli oder etwas später Stellung. Gef. Offerten unter L. 10 poste restante Mühlrädlitz bei Liegnitz. [1489]

Zur selbstständigen Leitung eines lebhaften Detail-Geschäfts wird ein junger Mann von 26—30 Jahren zum baldigen Antritt gesucht und Bewerbungen unter Chiffre P. H. 17. poste rest. Breslau entgegengenommen, nur solche Reflectanten finden Berücksichtigung, die sich über Jahre lange Thätigkeit im Detail-Geschäft ausweisen können. [3789]

Ein Commis,

Manufacturist, gegenwärtig activ, wünscht seine Stellung pr. 1. Mai d. J. zu verändern. Offerten unter C. L. 60 poste restante Münsterberg. [1484]

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, kann in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft bald oder 1. Mai d. J. placirt werden.
[1507] **Carl Lomnitz**, Münsterberg.

Ein im Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Geschäft routinirter junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Mai d. J. ein anderweitiges Engagement.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. 20 poste restante Gleiwitz erbeten.

Ein junger Mann, der im Bauzeichnen und Veranschlagen tüchtig ist findet bei gutem Gehalt, dauernde und sofortige Beschäftigung. Frankirte Offerten sub L. L. 91 nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen.

Gesucht wird ein junger Mann, welcher der **Fabrikation von Cartonagen** kundig ist und die Fähigkeit besitzt, eine derartige Fabrik einzurichten. [1475]
Reflectanten wollen sich melden unter Chiffre V. Z. poste restante Sprottau.

Ein Oeconomie-Practicant

findet gegen Pensionszahlung Gelegenheit, sich in allen Zweigen der Landwirthschaft auf der fürstlich Hohenlohe'schen Domaine **Slawentzitz** auszubilden. Aufnahme sofort oder Johanni. Näheres durch den dasigen Oeconomie-Insp.
[4421] **Weighardt.**

Ein unverh. 40 Jahre alter **Landwirth**, der polnisch spricht, auch Caution stellen kann, noch im Dienste ist, sucht zum 1. Juli zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes Stellung. [1470]
Offerten sub A. A. Nro. 98 nimmt die Breslauer Zeitungs-Expedition entgegen.

Für mein Tuch- und Modewaarengeschäft suche ich einen **Lehrling** mosaischen Glaubens zum sofortigen Antritt. [1510]
David Hayn in Leobschütz.

Ein zuverläßiger, mit guten Zeugnissen versehener **Garten-Kassirer** empfiehlt sich zur geneigten Beachtung während der Sommer-Saison. Gefäll. Offerten werden poste restante Breslau unter Chiffer A. B. 100 niederzulegen erbeten. [3767]

Ein Maschinenführer,

der zugleich den Kessel heizen muß, auch die nöthigen Reparaturen machen kann, tüchtig und zuverläßig im Dienst, findet eine dauernde Stelle. Näheres bei [4334]
Beer und Gnerlich,
Altbüßer-Straße Nr. 48.

Ein Oekonom,

unverheirathet, zur theilweise selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes, wird zum baldigen Antritt oder Johanni auf 3 Jahre fest zu engagiren gesucht.
Hauptbedingung gute Zeugnisse, solid und Thätigkeit.
Gehalt hängt von der Persönlichkeit ab, bis 300 Thlr. nebst freier Station und Tantième. Caution 1—2 Mille.
Frankirte Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse Ende d. M. unter H. M. 5 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1498]

Gesucht:

für eine Buchdruckerei ein **Factor** und ein **gewandter Drucker.** [4500]
Näheres in **Breslau** bei **J. L. Richter**, Ring Nr. 35.

Ein Destillateur,

praktisch in diesem Fach, noch activ, sucht pro Mai oder Juni anderweitige Condition.
Gefällige Offerteon erbitte poste restante B. B. Beuthen OS. [4533]

Ein Wirthschaftsbeamter,

verh. 37 Jahr alt, evang., noch activ, seit 22 Jahren beim Fach, cautionsfähig, mit der Polizei-Verwaltung vertraut, sehr guten Zeugnissen, 12 Jahre auf einer großen königlichen Domäne als Inspector und Administrator fungirt, sucht von Juli, August d. an, wo möglich eine selbstständige Stellung als Inspector auf einem größeren Gute. Gef. Off. werden unter der Chiffre E. B. poste restante Herrnstadt frco. erbeten. (Unterhändler verbeten.) [1513]

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet sofort oder Johanni gegen mäßige Pension auf einem größeren Rittergute zur **Erlernung der Landwirthschaft** freundliche Aufnahme. Franko-Offerten unter Chiffre A. Z. 99. poste restante Bojanowo Prov. Posen. [1482]

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen **Lehrling** mosaischen Glaubens zum sofortigen Antritt. **J. Heilborn** in **Cosel O/S.**

Ein Lehrling,

mos. Conf., findet in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft unter vortheilhaften Bedingungen sofort Engagement.
[1496] **R. Caro** in **Glatz.**

Für eine hiesige bedeutende Farb- und Fettwaaren- en gros-Handlung wird ein Lehrling, der wenigstens die Secunda einer höheren Lehranstalt besucht hat, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten poste rest. franco A. B. 3. [4532]

Für mein Galanterie-, Porzellan- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling**, mosaischen Glaubens und der polnischen Sprache mächtig.
Cosel. [1465] **F. Rahmer.**

Ein Cabinet m. B. für 1 Herrn, monatlich 2 Thlr., b. z. bez. **Neuschestraße 26** bei **J. Bauch, III. T.** [4523]

Werderstraße 30 ist zu Johanni der 1. Stock und zu Michaeli der 2. Stock zu vermiethen. [3784]

Die halbe 2. Etage

ist **Agnesstr. 3** zu Johanni zu vermiethen.

Ring Nr. 49

ist eine Wohnung im 3. Stock zu vermiethen.

Superphosphate

eigener Fabrik (Dirig. **Dr. Süssenguth**), [3730]

echten Peru-Guano, Dünger-Gyps etc.

offeriren: **Mann & Co., Breslau, Blücherplatz 11.**

Echten Peru-Guano,

unter Garantie, **Kalifalz, Gyps** offeriren [3775]
Opitz & Co., Neue Taschenstraße Nr. 1, Ecke am Stadtgraben.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die [3296]

chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Fabrik: an der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Gebirgs-Sommer-Logis,

bestehend in 3 Zimmern, 1 Küche, Bodengelaß, Gewölbe, Kutscherwohnung, Pferdestall zc., ½ Stunde von Bad Görbersdorf und 2 Stunden von Salzbrunn, Adersbach und Weckelsdorf entfernt, ist sofort — auch getheilt — zu vermiethen durch den Administrator **Kalinsky zu Friedland in Schl.** Briefe frankirt erbeten. [1458]

Büttnerstraße Nr. 5 ist die 2. Etage bestehend in 1 großen Entree, 4 Stuben, 3 Cabinets zc. von Johanni ab zu vermiethen. [4513]
Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Neue-Gasse Nr. 20

ist zu **Michaelis** die 2. Etage mit Aussicht nach der Promenade und Gartenbenutzung, enthaltend 7 Stuben, 1 Cabinet, Küche und Beigelaß, für 400 Thlr. zu vermiethen. [4515]

Reuschestraße 67, nahe am Blücherplatz, ist der 2. Stock zu vermiethen und Ostern oder Michaeli zu beziehen. [4514]

Neumarkt Nr. 9

ist der erste Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Beigelaß zu Johanni zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im 2. Stock. [4529]

Zwei fein möblirte Zimmer mit seperatem Entree, im Ganzen oder getheilt, sofort zu vermiethen **Kleinburgerstr. 38**, 1 Treppe.

Als Comptoir ist ein zweifenstriges Vorderzimmer mit Beigelaß, erste Etage, links, zu vermiethen. **Alte Graupenstraße 10**, nahe der neuen Börse.

Neue Taschenstraße Nr. 1a ist im 2. Stock eine nach Westen gelegene herrschaftliche Wohnung veränderungshalber zu Johanni d. J. zu vermiethen.
Ebendaselbst sind auch zwei neu eingerichtete Geschäftslocale, sich für jede Branche eignend, **sofort** zu vergeben und kann hierzu auf Erfordern auch eine Remise nebst Keller gestellt werden.
Das Nähere zu erfahren daselbst im ersten Stock links. [4308]

Ratibor.

In hiesiger Stadt ist die seit vielen Jahren bestehende Conditorei wegen Kränklichkeit des Besitzers eingegangen, daher der hiesige Platz für eine neue Conditorei höchst geeignet. Ein passendes Local hierzu kann nachgewiesen werden. Frankirte Anfragen werden poste rest. Ratibor unter Zeichen „H. 44" erbeten. [1440]

Große Lagerräume,

bestehend in Kellern und hellen Remisen, welche sich namentlich zu Fabrikanlagen eignen, sind Lange-Gasse 22 theils bald theils zu Johanni d. J. zu vermiethen.
Das Nähere Neue Oderstraße Nr. 10 im Comptoir. [3710]

Margarethenstraße Nr. 4

sind mehrere Wohnungen, Färberei-Localitäten, Stallungen nebst Wagen-Remise zc. sofort billig zu vermiethen. [3559]

Kleinburgerstraße Nr. 49

im Vorderhause sind zwei Wohnungen à 140 nnd 160 Thlr. vom 1. Juli ab zu beziehen, ebendaselbst kann eine kleine Wohnung im Hinterhause für 75 Thlr. sofort bezogen werden. Näheres beim Wirth. [3636]

Ohlauerstraße 36/37 ist die dritte Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, bald zu vermiethen. Näheres bei **Wilh. Lode & Co.** [4465]

Alte Taschenstraße Nr. 1 ist die erste Etage, enthaltend 4 Zimmer und Zubehör zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere hierüber beim Wirth zu erfahren. [4466]

Gewölbe

sofort zu vermiethen mit großen Schaufenstern, preismäßig. **Grüne Baumbrücke 2.** Näheres beim Wirth. [4462]

Eine schöne herrschaftliche Wohnung im zweiten Stocke mit voller Aussicht auf den Tauenzienplatz, sehr bequem und comfortable eingerichtet, ist zum 1. Juli d. J., und ebenso ist eine schöne herrschaftliche Wohnung im Hochparterre vom 1. October d. J. ab zu vermiethen: [4277]
Tauenzien-Straße Nr. 84a
und zu erfragen beim Haushälter.

Ein eleganter Laden

ist **Tauenzienplatz Nr. 14** zu vermiethen.

Preuß. Loose (Original) ¼ 16¼ Thlr., ½ 32½ Thlr., sowie Antheile vers. **Labander**, Berlin, Mittelstr. 51.

Lott.-Loose 1/1, ½, ¼, (Orig.), ⅛, 1/16, 1/32 vers. **Ozanski**, Berlin, Jannowitzbr. 2. [3659]

Prß. Loose ¼ Orig. 16 Thlr.; ⅛, 8 Thlr.; 1/16, 4 Thlr.; 1/32, 2 Thlr., vers. **H. Goldberg**, Monbijouplatz 12, Berlin.

100 Viertel-Loose à 17 Thlr.

zur jetzigen 4. Klasse preuß. Lotterie werden zu kaufen gesucht. [4525]
Offerten unter Chiffre „W. Nr. 9" poste restante Breslau.

Preußische Viertelloose

offeriren zum Preise von 15½ Thlr. **Wallstraße Nr. 19**, 1 Stiege, bei **H. Striemer.**

11. und 12. April.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	326'''48	327'''48	328'''44
Luftwärme	+ 1,1	+ 0,2	+ 5,0
Thaupunkt	+ 0,3	— 1,5	— 1,3
Dunstsättigung	93pCt.	86pCt.	57pCt.
Wind	SO 1	SO 1	S 3
Wetter	fast heiter	wolkig, Reif	wolkig

12. und 13. April	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	330'''05	330'''78	331'''10
Luftwärme	+ 1,6	+ 0,7	+ 5,4
Thaupunkt	— 2,2	— 0,2	— 0,8
Dunstsättigung	71pCt.	92pCt.	58pCt.
Wind	S 1	SO 1	NW 1
Wetter	heiter	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 14. April 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104 B.
do. Staatsanl.	4½	95½ B.
do. do.	4½	95½ B.
do. Anleihe	4	89½ B.
St.-Schuldsch.	3½	84 B.
Präm.-A. v. 55	3½	117 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¾ B. 85½ bz.
Schles. Pfdbr.	3½	82⅚ B.
do. Lit. A.	4	91½ B. 91-91½ bz
do Rustical.	4	90¾ B.
do. Pfb Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90¾ B.
do. Rentenb.	4	91 5/12 B. 91¼-⅛ b.
Posener do.	4	89⅛ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85 B.
do. do.	4½	91¼ B. 91 bz. G.
Obrschl. Prior.	3½	77¾ B.
do. do.	4	85 G.
do. do.	4½	93¼ G.
do. do.	4½	92¼ B. 92 b. G.

R. Oderufer..	5	91¾ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn...	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97 B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		83⅞ B. 83¾-½ bz. G.
Oest. Währung		87⅛ B. 87¼-86⅝ b. G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	118½ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	184¾ bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	76½ G.
R. Oderufer.-B.	5	76⅞ B.
Wilh.-Bahn...	4	84½ bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	58 bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	75⅞-¾ bz. B.
Ital. Anleihe..	5	46⅝-½ b. G.
Poln. Pfandbr.	4	62 B.
Poln. Liqu-Sch.	4	52 bz. B.
Krakau OS. O.	4	—

Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	35 bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	55 G.
Schl. Bank ...	4	112 B.
Oest. Credit..	5	80½ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl...	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war sehr matt und Course stark weichend. Alle Speculations-Effecten und Fonds erlitten namhafte Cours-Rückgänge.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission, (Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	121-123	117	106-110
do. gelber	119-121	115	106-110
Roggen, schl.	87—88	86	85
do. fremd.	83—84	82	80—81
Gerste	65—66	64	60—62
Hafer	40—41	39	38
Erbsen	76—78	74	70—72

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	192	182	172
Winter-Rübsen .	182	172	162
Sommer-Rübsen	168	158	148
Dotter	162	152	142

Kündigungspreise für den 15. April.

Roggen 69¾ Thlr., Weizen 95, Gerste 58½, Hafer 53½, Raps 91, Rüböl 9 1/12, Spiritus 19 1/12.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 19 1/12 B. 18⅞ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.